Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 877 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Donnerstag, den 14. Dezember **1916.**

Einrückungsgebühr für die 1spalt. Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendbl. 45 Pf.), bei Anz. aus Schles. u. Pos. 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangeb. 20 Pf., Wohnungsanz. u. Stellenges. 15 Pf., Anz. a. bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 98.

Morgenblatt.

Das Friedensangebot.

Eine Erklärnng der konservativen Fraktion des Reichstages.

§§ Die konservative Fraktion des Reichstages, ist, nachdem in der gestrigen Sitzung des Reichstages ihr Antrag auf Eröffnung einer Besprechung der Rede des Reichskanzlers abgelehnt worden war, noch zu eingehenden Beratungen zusammengetreten und hat einmütig beschlossen, zur Begründung ihrer Haltung nachstehende Darlegungen der Öffentlichkeit zu übergeben:

In dem bekanntgegebenen Friedensangebot erblickt die Fraktion eine Tatsache von großer geschichtlicher Bedeutung. Wenn wir unbesiegt nnd unbesiegbar auf der Höhe militärischer Erfolge die Hand zu Friedensverhandlungen bieten, so beweisen wir aufs neue die unwiderlegliche Tatsache, daß wir diesen Krieg nicht gewollt und nicht gebraucht haben und daß wir die Verantwortung, wie für seinen Beginn, so für seine Fortsetzung nicht tragen.

Welchen Erfolg das Friedensangebot haben wird, muß die Zukunft lehren. Seine volle Bedeutung als ein Beweis unserer Stärke erhält der getane Schritt erst durch das Programm der konkreten Friedensbedingungen, mit welchen Deutschland und die ihm verbündeten Staaten in die Verhandlungen eintreten wollen. Die Fraktion geht von der Voraussetzung aus, daß ein solches Programm besteht. Ohne es zu kennen, hält sie es für selbstverständlich, daß nicht Verhandlungen zur Herbeiführung eines Friedens um jeden Preis geführt werden sollen, sondern daß die in Aussicht genommenen Bedingungen einen Frieden verbürgen, der die deutsche Zukunft tatsächlich sichert. Daß die Kundgebung im Vollgefühl unserer Stärke und Unbesiegbarkeit erlassen wurde, ist in der Begründung des Reichskanzlers und in dem gleichzeitig bekanntgegebenen Armee- und Marinebefehl klar und entschieden zum Ausdruck gekommen. Gleichwohl ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Feinde auf ihre Kriegsmittel der Lüge und Entstellung auch in diesem Falle nicht verzichten und den Schritt als eine Bitte des geschwächten Deutschlands um Frieden hinstellen werden. Aus diesem Grunde hielt es die konservative Fraktion für nötig, daß auch der Reichstag das Friedensangebot mit einer wirksamen Kundgebung des festen Siegeswillen begleitete. Aus den Äußerungen aller Parteien, vielleicht allein mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, wäre mit Sicherheit die Tatsache zu entnehmen gewesen, daß das deutsche Volk einmütig nicht die Beschleunigung des Friedens um jeden Preis will, sondern daß es zum Kampfe bis auf das Letzte bereit ist, soweit es gilt, das Dasein und die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Für den Wunsch der Fraktion ihrerseits die Grundgedanken auszusprechen, die sie bei den Friedensverhandlungen gewahrt sehen will, war aber noch ein anderer Gesichtspunkt maßgebend. Falls die Feinde auf das Angebot eingehen, so beginnen nunmehr die Verhandlungen über die Bedingungen, unter denen der Friede geschlossen werden soll. In diesem Augenblicke ist es Pflicht der Reichstagsabgeordneten, an dem Orte, wo sie dazu berufen sind, auch ihre Meinung über die zu erreichenden Ziele zur Geltung zu bringen. Das entspricht auch der Zusage des Reichskanzlers, wonach dem deutschen Volke und seinen berufenen Vertretern rechtzeitig die Gelegenheit gegeben werden sollte, auch zu den Einzelheiten der Kriegsziele Stellung zu nehmen. In der letzten Zeit hat der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann leider ohne den nötigen Widerspruch zu finden, hierzu Äußerungen getan, die geeignet waren, über die Auffassungen des deutschen Volkes und diejenigen der Regierung falsche Vorstellungen zu erwecken. Die konservative Fraktion hält es für nötig, im entschiedenen und scharfen Widerspruche hierzu auf ihren bekannten Standpunkt auch jetzt ausdrücklich Bezug zu nehmen. Sie geht von der bestimmten Erwartung aus, daß die mit dem Blute unsererr Tapferen erkämpften Vorteile zur Grundlage eines Friedens gemacht werden, der militärisch, wirtschaftlich und finanziell nach menschlichem Ermessen die Zukunft unseres Vaterlandes sicher stellt. Ob durch das Friedensangebot das damit verbundene Ziel erreicht werden wird, bleibt dahingestellt Der Armee- und Marinebefehl Sr. Majestät des Kaisers befestigt deshalb auch in der konservativen Fraktion die Überzeugung, daß weiter gekämpft wird und mit Einsetzung aller Kampfmittel zu Wasser und zu Lande weiter gekämpft werden muß. Hinter Heer und Flotte aber stehen, geeint und entschlossen, der Reichstag und das Volk. Auch sie werden unbeirrt durch die in Aussicht genommenen Verhandlungen das Hindenburgprogramm der Heimat durchführen, wie sie ihm bei der Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst zugestimmt haben. Draußen auf dem blutigen Felde, in den Lüften, auf und unter den Wogen der See werden die entscheidenden Taten vollführt. Die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen zu Wasser und zu Lande und die geniale und entschlossene Leitung ihrer Führer haben die Voraussetzungen geschaffen, unter denen es möglich geworden ist als Sieger ein Friedensangebot auszusprechen. Sie sind es auch die auch weiterhin den siegreichen Frieden verbürgen.

Die Aufnahme im feindlichen Auslande.

England.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat das deutsche Friedensangebot bei der englischen Hetzpresse kein gutes Echo gefunden. Eine maßlose Wut hat sie — vielleicht in böser Vorahnung — ergriffen, und sie findet keine andere Antwort, als üble Beschimpfung und die alte hirnverbrannte Forderung nach der Vernichtung Deutschlands.

Die „Times" erklärt das Angebot als unaufrichtig. Sowohl in der Rede des Kanzlers, wie in der den Vertretern der Schutzmächte übergebenen Note werde mit Deutschlands Unbesieglichkeit und Hindenburgs Leistungen geblufft. Das sei eine Großsprecherei und lasse nicht annehmen, daß Deutschland aufrichtig danach strebe, mit seinen Feinden zu einer Einigung zu kommen. Der Kanzler tue so, als ob er und sein Herr von den edelsten Beweggründen geleitet seien, gleich darauf aber drohten sie für den Fall der Ablehnung. Die Zuschiebung der Verantwortung an Deutschlands Feinde solle vielleicht eine versteckte Drohung sein, daß Deutschland eine alles Bisherige an Furchtbarkeit übertreibende Kampfweise einschlagen wolle. Die Alliierten würden sich durch eine solche gemachte Parade von Kraftprotzerei und salbungsvoller Selbstgerechtigkeit nicht im mindesten rühren lassen. Der jetzt von Deutschland zur Schau getragene Abscheu gegen Blutvergießen und Greuel des Krieges habe ganz andere Gründe. Habe doch Deutschland mit allen verfügbaren Mitteln sich vergebens darum bemüht, Amerika zu einem Vermittelungsvorschlage zu veranlassen. Da sich weder Amerika noch ein anderer Neutraler dazu habe bereit finden lassen, nehme Deutschland jetzt seine Zuflucht zum unmittelbaren Angebot. Das sei in erster Linie ein Beweis dafür, daß Deutschland sich schwach fühle. Es sei zu seiner heuchlerischen Humanität nur durch das Mißglücken aller anderen Versuche zum baldigen Abschluß eines glimpflichen Friedens gekommen, ehe seine Macht ganz zusammenbreche.

WTB. **London**, 13. Dezember. (Reuter.) Der liberale „Daily Chronicle" bespricht die deutschen Friedensvorschläge und schreibt: Wir fühlen den ganzen Schrecken für die Menschheit, wie Deutschland jetzt zu tun behauptet. Es ist offenkundig, daß wir ehrlicher fühlen, als Deutschland, da wir uns hart bemüht haben, den Krieg abzuwenden, als Deutschland ihn mutwillig herbeigeführt hat. Deutschland kann unter den von uns aufgestellten Bedingungen den Frieden haben. Wenn es über diese Bedingungen irgendwie im Zweifel ist, kann es sie von uns jederzeit erfahren. Was uns selbst betrifft, verlangten wir immer und tun es noch: Entwaffnung der preußischen militärischen Maschine, Auslieferung oder Vernichtung der Flotte und der ganzen Artillerie Deutschlands. Wir zweifeln, ob das Schreckgespenst weiterer Wettrüstungen, die zu einem neuen Kriege führen würden, mit weniger drastischen Bedingungen beseitigt werden könne. — „Daily News" schreibt: Die Alliierten können nicht auf die Friedensverhandlungen auf der von Bethmann Hollweg angebotenen Grundlage eingehen, sondern müssen ihrerseits dem Feinde und der Welt ihren Fall vorlegen und die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung ihrer Bedingungen als Grundlage auf Deutschland abwälzen. — „Daily Mail" schreibt: Bethmann Hollweg hat nicht mehr Recht auf Antwort, als wäre er als bewaffneter Einbrecher in ein Privathaus eingebrochen. Die Alliierten wissen, daß der Friede mit einer Nation von Tigern und Mördern und mit Staatsmännern, die alle Verträge als einen Fetzen Papier betrachten, nicht Papier und Tinte wert wären.

WTB. **Amsterdam**, 13. Dezember. Nach einem hiesigen Blatte schreibt das Londoner Abendblatt „Star" gestern: Außer, wenn das neu entdeckte Verantwortlichkeitsgefühl der Zentralmächte dazu gebracht wird, Konstantinopel und die Dardanellen an Rußland abzutreten und Elsaß-Lothringen an Frankreich, die besetzten Gebiete zu räumen und eine ausreichende Schadenvergütung zu bezahlen, werden die Vorschläge Bethmann Hollwegs keinen wesentlichen Einfluß auf den Lauf des Krieges haben.

§§ In ähnlichem Sinne wie „Times", „Daily Chronicle" und „Star" sprechen sich die anderen englischen Blätter in dem Sinne aus, Deutschland habe sich zu dem Friedensangebote gezwungen gesehen, weil es die Empfindung habe, den Höhepunkt seiner Macht erreicht zu haben, dem ein unvermeidlicher Niedergang folgen werde. Die „Morning Post" faßt das Friedensangebot als Vorschlag zu einem Waffenstillstand auf.

Im Sinne dieser Preßstimmen hat Lloyd George, der jetzt auch amtlich der oberste Leiter der Geschicke Englands ist, seinem französischen Kollegen Briand in einem Telegramm die unerschütterliche Entschlossenheit ausgedrückt, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiter zu führen. Briand seinerseits hat in einem Antworttelegramm die gleiche Versicherung abgegeben. Ebenso spricht sich die französische wie die italienische Presse in ihrer Mehrheit aus. Auch die französischen und italienischen Blätter weisen das Angebot und jeden Gedanken an Frieden vor der völligen Niederlage Deutschlands und seiner Verbündeten mit Hohn zurück.

WTB. **London**, 13. Dezember. (Reuter.) Der Premierminister von Neu-Seeland, Massey, sagte gestern in einer in London gehaltenen Ansprache: Ich höre, daß heute nachmittag im deutschen Reichstag eine wichtige Erklärung über die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen abgegeben worden ist. Das möge der Standpunkt der Deutschen sein, ich glaube nicht, daß es auch der unsere ist. (Beifall.) Wir werden über den Frieden sprechen (ich spreche vom Standpunkt des Reiches), sobald wir die Zeit dazu für gekommen halten. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe.

Frankreich.

§§hb. **Amsterdam**, 13. Dezember. Dem „Handelsblad" wird aus Paris über das deutsche Angebot zur Friedensbereitschaft gemeldet, daß die ganze Presse dahinter einen Winkelzug vermutet und zur Vorsicht mahnt. Verschiedene Blätter weisen darauf hin, daß der Plan des Kanzlers zwei Ziele haben dürfte: Wenn die Verbündeten sich in Unterhandlungen einlassen, will er sie dadurch entzweien, indem er dem einen mehr anbietet als dem andern. Wenn sie das Angebot ablehnen, will er auf die Verbündeten die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung des Krieges werfen. Die Blätter erkennen die jüngsten militärischen Erfolge Deutschlands an, behaupten jedoch, daß es in absoluter Notwendigkeit infolge der wirtschaftlichen Lage so handele. Der „Matin" sagt: Der dem Vorschlage zugrunde liegende Hintergedanke ist zu durchsichtig. Bukarest ist gefallen. Man sieht in Berlin ein, daß die neuen Ministerien in London und Paris und die öffentliche Meinung in Petersburg und Rom die kräftigste Wiederaufnahme des Krieges durch den Vierverband befürchten lassen. Pichon schreibt im „Petit Journal": Die Deutschen werfen der öffentlichen Meinung das Wort „Frieden" hin, um sie glauben zu lassen, daß die Deutschen bereit seien, auf ihre Ansprüche, nämlich auf die Zertrümmerung, den Untergang und die Dienstbarmachung der Völker, welche sie herausgefordert haben, zu verzichten. Möge unsere neue Regierung den Versuchen gegenüber stark sein. „L'Oeuvre" erblickt in den deutschen Anträgen das gleiche Manöver, wie es die bürgerliche Dienstpflicht und die Unabhängigkeitserklärung Polens darstellen. Alle diese Machenschaften weisen darauf hin, wie notwendig Deutschland den Frieden braucht.

Italien.

WTB. **Bern**, 13. Dezember. Die Mailänder Presse mit Ausnahme des noch nicht vorliegenden „Avanti" bringt keine redaktionellen Äußerungen zum Friedensvorschlag. Charakteristischerweise lassen sich die Zeitungen nur aus der Schweiz, und zwar angeblich aus Basel, Kritiken zu dem deutschen Vorschlage telegraphieren, die sowohl inhaltlich wie wegen des Ursprungs ohne besondere Bedeutung sind. Die einzige Stimme, die Interesse bietet, ist „Perseveranza", die unter anderen schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß der allgemeine Vorschlag Deutschlands von den Regierungen der Entente nicht geprüft werden kann, wenn er nicht von konkreten Bedingungen begleitet ist, die seine Annahme möglich machen.

Neutrale Preßstimmen vergl. zweite Seite.

Die innerpolitischen Kämpfe Rußlands.

Das Schlagwort, mit dem man in Rußland den Komplex aller innerpolitischen Schwierigkeiten umfaßt, ist die „Lebensmittelnot". Es wird dadurch der Schein erweckt, als überwiege die wirtschaftliche Not alle übrigen Nöte des russischen Staates und Volkes. Dem ist nicht so. So hart die wirtschaftliche Not in Rußland herrscht und empfunden wird, sie bildet nicht den Kern der Frage. Es handelt sich darum, wer in Rußland nach dem Kriege herrschen wird: das alte Beamten- und Großgrundherrentum oder das Volk und die Duma.

Die Verquickung dieser politischen Machtfrage und der Lebensmittelfrage datiert aus dem Jahre 1915, als unsere Truppen die russischen Armeen vor sich hertrieben. Damals wandte sich der Zar an das Volk und rief es zur aktiven Teilnahme an der Beschaffung von Heeresbedarf aller Art.

Das liberale Rußland, das den gegenwärtigen Krieg von Anbeginn an trug, glaubte, daß jetzt seine Stunde gekommen sei. Allerorten begann eine eifrige Tätigkeit, ein Zusammenschluß aller liberalen Parteien, den die Regierung bisher verhindert hatte. Es entstanden im Lande die großen Verbände der Landschaften (Semstwos) und der Städte und in der Duma im August 1915 der liberale Block. In allen Ministerien wurden Komitees, Kommissionen, Beratungsstellen und dergleichen mehr begründet, in denen Vertreter der Regierung und des Volkes zusammenwirkten, und Zweigstellen wurden überall im Reiche eröffnet. In den Kriegsindustrie-Komitees fanden sogar die verpönten Arbeiter Aufnahme, und ihre verbannten geistigen Führer, wie Plechanow und die Gruppe um die Pariser Zeitung „Prizyw" (Appell), söhnten sich mit der Regierung aus und führten den schärfsten Kampf gegen diejenigen Genossen, die nur aus einer Niederlage Rußlands den Einzug der Freiheit ins Zarenreich erhofften, ohne zu merken, daß die Gunst des Moments, den sie selbst ergriffen, gerade aus den russischen Niederlagen resultierte.

Eine dieser Kommissionen war die Lebensmittelkommission, die dem Landwirtschaftsministerium angegliedert wurde. Da in Rußland durch die alle russischen Erwartungen übersteigenden Verluste und die deshalb bedingten neuen Einberufungen die landwirtschaftliche Produktion, die hier mehr als in anderen Ländern auf die menschliche Arbeitskraft angewiesen ist, derart zurückgegangen war, daß dieses Getreideexportland der Deckung seines eigenen Bedarfes mit Sorge entgegensehen mußte, so wurde dieser Kommission die gesamte Lebensmittelversorgung Rußlands übertragen.

Politisch gewandt, bedeutet die Heranziehung des Volkes eine Minderung der Macht der bisherigen Regierung. Allenthalben rechnete man in Rußland mit dem Ende der Samodershawije, der Selbstherrlichkeit des Zarismus, und mit der Einführung wirklich konstitutioneller oder gar parlamentarischer Regierungsform. Die Regierung aber war nicht willens, ihre Position aufzugeben, suchte und fand in Stürmer den Mann zur Bekämpfung der Aspirationen des Volkes, oder der Gesellschaft, wie man in Rußland sagt.

Der Sommer 1916, der Rußland statt der nach russischen Zeitungsnachrichten seit dem Februar befürchteten Offensive

Ruhe und später die Erfolge in Ost-Galizien brachte, war das Signal zum Kampfbeginn. Der Kampf wurde durch die Ankündigung der Revision der Geschäftsführung aller Organisationen seitens der Regierung eingeleitet, wozu die Regierung das Recht besaß, da der Fiskus den Organisationen gewaltige Mittel zur Verfügung gestellt hatte. Ferner wurde das Existenzrecht der Verbände, sowohl der rein gesellschaftlichen, als der gemischten Regierungs- und Gesellschaftsorganisationen, in Frage gestellt, da bei ihrer Entstehung die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet waren. Alles deutete darauf hin, daß man die Absicht habe, die gesellschaftlichen Verbände aller Art aufzulösen oder zu entkräften. Insbesondere galt das von den Semstwo- und Städteverbänden, denen man nicht ohne Grund zum Vorwurf machte, sie wollten sich zwischen Volk und Regierung schieben. Ihnen wollte man die gesamten Lieferungen für das Heer und das Land abnehmen und nur die Verwundetenfürsorge überlassen, schuf aber gleichzeitig auf Grund des berüchtigten § 87 des russischen Staatsgrundgesetzes das Ministerium für Volksgesundheit, um zu gelegener Stunde auch diesen Rest der Tätigkeit den Verbänden abzunehmen. Es sollte alles wie vor dem Kriege werden — ein Land, dessen Wohl von einer alles bevormundenden Regierung gepflegt wird.

Der Mann, dem diese Aufgabe von Stürmer übertragen wurde, war Protopopow, ein Großgrundbesitzer und Tuchfabrikant aus dem Gouvernement Simbirsk. Selbst für russische Verhältnisse überraschend schnell hat sich dieser neue Innenminister dem Regierungssystem angepaßt und sich zu einem seiner einflußreichsten Führer gemacht, wenn man bedenkt, daß er dem liberalen Block angehört hat.

Als Vorspiel des Kampfes dienten die auf Grund des § 87 erlassenen Gesetze über die Vermehrung der Polizei im gesamten Reich und die Erweiterung ihrer Rechte dem Versammlungsgesetz gegenüber. Es gibt in Rußland keine geschlossene oder öffentliche Sitzung eines Vereins mehr, an der die Polizei nicht teilnimmt, und die sie nicht aus eigener Machtvollkommenheit sofort aufheben kann.

Der Brennpunkt dieses politischen Kampfes wurde alsbald die Lebensmittelfrage. Protopopow glaubte für die Ruhe im Reiche nur dann einstehen zu können, wenn die gesamte Versorgung in seinem Ministerium liege. Er verlangte infolgedessen die Überführung der Kommission für Lebensmittel aus dem Ministerium der Landwirtschaft ans Ministerium des Innern. Es war für die öffentliche Meinung Rußlands klar, hiernach werde die Auflösung der Kommissionen und nach der Aussperrung der Vertreter aus den Kreisen des Volkes die Auflösung der Verbände erfolgen. Und das in seiner Existenz bedrohte liberale Rußland setzte sich zur Wehr.

Der Punkt, wo es seinen Hebel ansetzte, waren die Gegensätze innerhalb des Heeres und der Regierung. Stürmer und Protopopow hatten den Kampf gegen die Gesellschaft begonnen, bevor die Homogenität des Ministeriums erreicht war. Die Minister aus der russischen Generalität: Schuwajew (Krieg), Grigorowitsch (Marine) und Ignatjew (Volksaufklärung) standen und stehen zum russischen Liberalismus, während Bobrinskij (Landwirtschaft), mit demselben Öl wie Stürmer gesalbt, aus taktischen Gründen sein Gegner war.

Die Verbände der Semstwos und Städte wandten sich durch ihre Vorsitzenden Lwow und Tschelnokow an Schuwajew mit der Bitte um Schutz. Die Budgetkommission, die im Oktober ihre Beratungen aufnahm, machte aufs schärfste Front gegen die Regierung und übergab die Angelegenheit der Duma in einer scharf gefaßten „Mitteilung". Stürmer verweigerte der Budgetkommission jede amtliche Verhandlung in ihren Sitzungen und wollte nur einen privaten Verkehr zwischen sich und den Kommissionsmitgliedern gelten lassen. Der Konflikt ließ an Schärfe nichts zu wünschen.

Inzwischen war die Regierung ihrerseits nicht müßig, sich zur Eröffnung der Duma zu rüsten. Hinter den Kulissen wurde der liberale Block mit ihrem Zutun, insbesondere durch den Teil der Gruppe des Zentrums, den Krupenskij führt, nach rechts gedrängt und dadurch der Abfall des linken Flügels, der Progressiven, erreicht. So weit glaubte sich Protopopow sogar vorwagen zu dürfen, daß er den stark nach rechts gerückten konstitutionellen Demokraten, den sogenannten Kadetten, den Vorschlag machte, sich mit der Regierung wieder zu verbinden.

Daß das Spiel der Regierung mit der Duma mißlang, ist innerpolitisch dem Militär unter den Ministern zu danken. In der dritten Sitzung der Duma am 4./18. November erschienen Schuwajew und Grigorowitsch und hielten gegen Stürmer Reden, indem sie den Verdiensten der Organisation der Gesellschaft und der Mitarbeit der Duma — beides charakteristischerweise in einem Atem — das beste Zeugnis ausstellten und um fernere Unterstützung baten.

Damit war das Feld diesmal verloren. Stürmer mußte weichen, Trepow kam. Ob sich hiermit nur ein Personen- oder auch ein Systemwechsel vollzogen hat, wird bei der zugespitzten Lage nicht lange verborgen bleiben.

Protopopow, der geblieben ist, führt seinen Kurs auf andere Weise fort. Er läßt jetzt die neue Ernte aufkaufen oder requirieren und hat sich als Ziel gesteckt, 900 000 000 Pud Getreide (das Pud = 32 deutsche Pfund) zur Verfügung des Innenministeriums zusammenzubringen.

Die Vorgänge in der Duma und innerhalb der Regierung haben aber auch eine außerpolitische Seite. Hinter der Duma, hinter dem liberalen Rußland steht England. Das erklärt die Devotion, mit der sich alles, was sich in Rußland um den liberalen Block gruppiert, vor England verneigt. Das erklärt auch, warum es der Regierung so schwer fällt, dem Volk die Zügel, die sie für gut befindet, anzulegen.

Eines ist zum Verhältnis der russischen Regierung zu England zu bemerken. Der Gegensatz zu England, der fraglos vorhanden ist, zieht noch nicht notwendigerweise eine Verständigung mit Deutschland nach sich. Wohl hat man Separatfriedensgedanken dem Kabinett Stürmer vorgeworfen, allein das ist mehr zu dem Zweck geschehen, um ihn zu diskreditieren. Auf eine andere Verständigung setzt die russische Regierung die Hoffnung, von England wieder unabhängig zu werden — das ist der russisch-japanische Vertrag vom Sommer 1916. Mehr läßt sich zurzeit nicht sagen. H. A.

Odessa — Kriegsgebiet.

§§ Odessa ist laut „Nowoje Wremja" als Kriegsgefahrenzone erklärt worden.

Amtlicher Bericht über die Kriegslage.

(Abendbericht.)

WTB. Berlin, 13. Dezember, abends.

Vorübergehendes auflebendes Feuer an der Somme und auf dem östlichen Maas-Ufer.

Die 9. Armee nähert sich Buzau.

Östlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WTB. Wien, 13. Dezember. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der feindliche Widerstand an der Jalomita wurde gebrochen. Der weichende Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzeu. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Josef.

Russische Angriffe westlich und nordwestlich von Ocna gehen fort; sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generalobersten von Koeveß herrschte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Angriffe der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Streifungen an der Bystrzyca Solotwinska nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Auffassung in Sofia.

S. Sofia, 12. Dezember. (Telegr. d. Schles. Ztg.) Vor der Eröffnung der heutigen Kammersitzung sammelte sich eine riesige Menschenmenge vor der Sobranje. Die Verlesung des Friedensangebotes der Mittelmächte erfolgte unter atemloser Spannung des vollzählig versammelten Hauses, die sich mit lang anhaltendem Händeklatschen auflöste. Die Sitzung wurde sofort vertagt.

Ich sprach nach der Sitzung mit mehreren Parteiführern, die alle das Vorgehen der Mittelmächte als äußerst geschickt und zur rechten Zeit kommend bezeichneten. Jetzt würde es sich vor aller Welt klar ergeben, wem die Verantwortung für den Völkermord zuzuschreiben sei. Glaube die Entente durch Ablehnung des Friedensangebotes ihre Völker zu bisher nicht erreichten Siegestaten aufstacheln zu können, so könnte sie in Übersehung des alten starken Kriegsüberdrusses einen für die eigenen Länder verhängnisvollen Irrtum begehen. Jedenfalls aber würde sie dadurch bewirken, daß die Armeen und Völker der unbesiegbaren Mittelmächte zur äußersten Kraftentfaltung begeistert werden, der nichts widerstehen kann. Deutschlands Siegeszuversicht sei durch sein gegenwärtiges aus dem Gefühl der Stärke geborenes Angebot, sein unverkennbarer Siegeswille durch das Zivildienstgesetz und seine Siegessicherheit durch fortwährende glänzende Erfolge unwiderlegbar bewiesen. Eine Verkennung oder Leugnung dieser Tatsache wäre Wahnsinn. Bulgarien sei bis zum letzten Augenblick einig mit seinen Verbündeten.

Neutrale Preßstimmen zum Friedensangebot.

Schweiz.

WTB. Bern, 13. Dezember. Das „Berner Tageblatt" bemerkt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte u. a.: Hoch flammt die Hoffnung auf einen baldigen Frieden auf. Die Mittelmächte haben einen großen Schritt getan, die amtliche Ankündigung zur sofortigen Bereitwilligkeit zum Frieden und haben diesen schweren Entschluß ihren Feinden zur Kenntnis gebracht, auch auf die Gefahr hin, noch einmal Hohn und Spott zu ernten und den Entschluß als Ausfluß militärischer Schwäche ausgelegt zu sehen. In dem Augenblick, da die Mittelmächte zu einem neuen großen Schlage ausgeholt haben, erfolgt die Friedenserklärung, in dem Augenblick ferner, da Deutschland sein Volk mobilisiert und sich anschickt, eine ungeahnte militärische Kraft und Kriegsrüstung zu entfalten, reicht es versöhnlich die Hand zum Frieden. Wird sie noch einmal von dem Vierverband zurückgewiesen? Das ist die große Frage, die Millionen friedenssehnsüchtiger Menschen bewegt und sicher auch die Staaten des Vierverbandes. Mit einem Friedensangebot in dieser Stunde aber beweisen die Mittelmächte unzweideutig, daß es sich für sie tatsächlich nur um die Sicherung ihrer staatlichen Existenz und um die Erlangung von Garantien handelt. Es kann demnach nicht militärische Schwäche sein, welche die deutsche Regierung friedenswillig macht, sondern einfach die Tatsache und der folgerichtige Schluß, daß das von Anfang an vorgesteckte kundgegebene Kriegsziel erreicht ist. Wie sich auch in der Folge die Verhandlungen gestalten mögen, wir Neutralen haben das größte Interesse an dem baldigen Friedensschluß. Wir können nur wünschen, daß uns auf den Weihnachtstisch die Botschaft von dem Abschluß des Waffenstillstandes gelegt wird Noch einmal sind durch die Mittelmächte Hoffnungen erweckt worden. Diesmal müßte die Enttäuschung um so schmerzlicher sein, als mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß der Krieg alsdann mit einer Rücksichtslosigkeit weitergeführt würde, unter der vor allem auch wir Neutralen zu leiden hätten.

Der „Berner Bund" schreibt zu dem Friedensvorschlag der Mittelmächte: Der 12. Dezember ist sicherlich ein historischer Tag erster Ordnung. Zum ersten Male seit Ausbruch des Weltkrieges wird von einer Partei ein unmittelbares Angebot des Friedens vor aller Welt kundgetan. Die Bedingungen sind im Augenblicke, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht bekannt, aber jeder Mensch, der sich nach Frieden sehnt — und wer täte das nicht? — atmet erleichtert auf und denkt, es ist doch wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes, Bleibendes, darin, daß der Vierbund zu einer Zeit, wo er selbst nach dem Zugeständnis der Gegner militärisch im Vorteil ist, der anderen Mächtegruppe in einer Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Bedeutung dieses Schrittes würde auch durch eine Ablehnung von der anderen Seite, wie sie vorausgesagt wurde, da man keinen verfrühten Frieden wolle, nicht aus der Welt geschafft werden. Die Sehnsucht nach Frieden ist allgemein. So hat das Wort vom Friedensangebot auch da Eindruck gemacht, wo man sich rüstet, es von der Hand zu weisen, man brauchte nur zu hören, in welcher Erregung es von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Der Vierbund sagt in seiner Note, er suche keineswegs seine Gegner zu erdrücken oder zu vernichten, sondern er sei überzeugt, daß seine Vorschläge den Völkern Dasein, Ehre und freie Entwickelung zu sichern geeignet seien und daher die Grundlage eines dauerhaften Friedens abgeben können. Die Note hebt hervor, daß die Rechte der anderen nicht unvereinbar seien mit dem eigenen Recht und den eigenen als begründet anerkannten Interessen. Wir wollen uns keinen überspannten Erwartungen hingeben, möchten aber noch weniger den Entschließungen und der Antwort der Mächtegruppe des Vierverbandes vorgreifen. Heute handelt es sich nur darum, die Tatsache zu verzeichnen, der eine große geschichtliche Tragweite zugestanden werden muß.

WTB. Genf, 13. Dezember. „Journal de Geneve" schreibt zu dem deutschen Vorschlag, zu dem seiner Ansicht nach die Anregung von Österreich ausgeht. In dem Augenblicke, in dem Frankreich, England, Rußland und Italien ihren Entschluß bestätigen, bis zum Endsieg zu kämpfen, und wo drei dieser Länder im Gedanken an den Kampf bis zum Äußersten ihre Regierungen reorganisieren, wird der Vorschlag Freude und Hoffnung erwecken, bei anderen Zweifel und Furcht, der Vorschlag könnte auch Zwiespalt unter den Alliierten hervorrufen. Wir enthalten uns der Kommentare und wollen zuvor die Bedingungen kennen. Das ist der springende Punkt. Sollte es wenigstens für die im Felde Stehenden zu einem Waffenstillstand kommen, der es erlauben würde, Weihnachten ohne Blutvergießen zu feiern, würde dieser Aufschub des schrecklichen Mordens überall begrüßt werden.

Die Niederlande.

WTB. Amsterdam, 13. Dezember. „Nieuwe van den Dag" schreibt: Die Mittelmächte erwarben sich in den Augen der Völker, die nach dem Frieden schmachten, jedenfalls ein Verdienst. Sie waren die ersten, die rund heraus gesagt haben, wir wollen über den Frieden verhandeln. Eine entsetzliche Verantwortung liegt jetzt auf den Schultern der englischen Regierung. Das deutsche Angebot ist kein Ausfluß der Schwäche; in dieser Hinsicht ist der Zeitpunkt vortrefflich gewählt. — „Vaderland" schreibt: Wir wissen nicht, ob die Friedensvorschläge der Mittelmächte für die Alliierten annehmbar sein werden, aber selbst, wenn das nicht sein sollte, das Friedensangebot ist eine Tat. — Der katholische „Maasbode" erinnert daran, daß Papst Benedict am 30. Juli 1915 gesagt hat: „Gesegnet, wer zuerst den Ölzweig des Friedens aufnimmt und seine Rechte dem Feinde hinhält. Das Blatt fährt fort: Es sind Anzeichen vorhanden, daß auch in den Ländern der Alliierten das Gewissen des Volkes zu sprechen beginnt. Es herrscht Kriegsmüdigkeit und zunehmendes Bedürfnis nach Frieden, und was vielleicht noch wichtiger ist, auch Unzufriedenheit über den Verlauf, den die Ereignisse bisher genommen haben. — Die katholische „Tijd" schreibt: Selbst, wenn die Berliner Diplomatie aus bloßem Egoismus ihr Spiel mit einem Gewinn für einen Tag abschließen würde, wäre ihre Taktik nicht ungeschickt, weil sie die Gegner zu einem Gegenzug nötigt. Auch wenn die Verhandlungen sich zerschlagen, werden die Mittelmächte gekräftigt aus dem Versuch hervorgehen.

„Nieuwe Courant" schreibt: In allen Ländern bestehen Gruppen, die eine absolute Weigerung, in Friedensverhandlungen einzutreten, nicht gutheißen würden. Eine entschiedene Weigerung würde auch in der neutralen Welt einen sehr schlechten Eindruck machen. Militärische und wirtschaftliche Schwäche können nicht als Motiv für das Friedensangebot der Mittelmächte angeführt werden. Aber gerade die Umstände, die es Deutschland erleichtern, jetzt mit einem Friedensangebot zu kommen, machen es den Alliierten schwerer, das Angebot anzunehmen. Das gilt vor allem von Lloyd George. Wie immer die Antwort der Alliierten sein möge, wir haben es jedenfalls mit einer weltgeschichtlichen Tat zu tun. Deutschland hat sich bereit erklärt, über einen dauernden Frieden zu beratschlagen in dem Augenblicke, wo die militärische Lage es dazu instand gesetzt hat. Die Tatsache, daß die Regierungen der Mittelmächte, indem sie dieses Angebot machten, in Übereinstimmung mit den Wünschen der liberalen Elemente sind, ist auch für die Mentalität dieser Regierungen von großer Bedeutung.

Schweden.

bbl. Der Leitartikel von „Stockholms Tidningen" sagt, daß Bethmann Hollwegs Friedensangebot, abgesehen von allem anderen, jedenfalls der Hoffnung Raum gibt, daß der so eifrig ersehnte, aber in trostlose Ferne entrückte Frieden endlich näher, wenn auch noch nicht vor der Tür stehe. Sich in derartigen Träumen zu wiegen, habe noch keinen Zweck, weil dazu noch viele Hindernisse zu verwinden seien. Immerhin wäre das Friedenswort einmal ausgesprochen, könnte seine wunderbare Wirkung beweisen und Gefühle zum Leben erwecken, die solange verborgen blieben. Es ist als sicherlich anzunehmen, daß die Entente zunächst nicht willig auf der jetzigen Basis eines Anerkennens der größeren Macht der Mittelmächte und ihrer günstigeren Kriegslage verhandeln wird. Sie wird vielmehr als Grundvoraussetzung einer Annäherung in friedlicher Absicht das Zugeständnis verlangen, daß beide Parteien gleiches Spiel haben, da das Schlußergebnis dieser riesigen Kraftmessung noch nicht entschieden sei.

So können vielleicht unendliche Schwierigkeiten entstehen, aber doch nicht ganz unüberwindliche, falls auf beiden Seiten wirklich der Wille zum Frieden vorhanden ist.

Dänemark.

bbl. „National Tidende" schreibt dem „Berl. Tagebl." zufolge zum Friedensangebot, es werde vielleicht der mehr oder weniger scharfsinnige Versuch gemacht werden, in dem Anerbieten der Zentralmächte Spuren eines Planes zu finden, der darauf hinzielt, Uneinigkeit zwischen den Alliierten hervorzurufen und damit den Weg zu einem Sonderfrieden anzubahnen. Aber solche Vermutungen wären gewiß verfehlt. Die Frage ist nur die, unter welchen Bedingungen bietet Deutschland den Frieden an?

„Politiken" schreibt: Der gestrige Tag ist ein historischer Tag. Die Zentralmächte machten den Alliierten den Vorschlag, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten. Es gehört zu den Seltenheiten, daß kriegführende Mächte den Frieden anboten, gerade wenn das Waffenglück ihnen am günstigsten ist. Eines darf man nicht vergessen, der Inhalt der Friedensbedingungen der Zentralmächte ist noch nicht bekannt. Was Deutschland und seine Bundesgenossen von den Alliierten verlangen, ist die Zustimmung zur sofortigen Einleitung von Friedensverhandlungen. Erst wenn dieser Forderung Genüge getan und die Friedenskonferenz eröffnet ist, wollen die Zentralmächte mit ihren Bedingungen herauskommen. Die Frage ist nun, ob die Alliierten in ihrer augenblicklichen Lage zur Eröffnung derartiger Friedensverhandlungen auf ungewisser Grundlage bereit sein werden.

Japan.

§§ Japan soll den „Baseler Anzeigen" zufolge im Begriffe stehen, sich von der Entente loszulösen, weil diese die Erfüllung bestimmter Forderungen Japans verweigert haben. — Man wird wohl erst die Bestätigung dieser Meldung abwarten müssen.

U-Boots-Erfolge.

§§hb. **Berlin, 13. Dezember.** In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren U-Booten vor der französischen Kanal- und Atlantik-Küste unter anderem Kohlenladungen im Gesamtbetrage von 17 000 Tonnen englischer nach Frankreich bestimmter Kohlen und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von New-York nach Frankreich versenkt.

Griechenland.

Abberufung des Admirals Fournet.

WTB. **Frankfurt a. M., 13. Dezember.** Nach einer Meldung der Agence Havas wurde der französische Admiral Dartige du Fournet, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen und Vizeadmiral Gaucher an seiner Stelle zum Chef der ersten Marine-Armee ernannt.

* Damit gibt die französische Regierung zu, daß ihre von Fournet in der rücksichtslosesten Form vertretene Politik gegenüber König Konstantin völlig verfehlt war. Dem Nachfolger wird es allerdings schwer fallen, den Schaden wieder gutzumachen, den Fournet mit seiner allzu brutalen Auffassung von dem „Schutze der kleinen Nationen" angerichtet hat.

*

WTB. **London, 13. Dezember.** Aus dem Piräus meldet „Daily Telegraph" unterm 9. Dezember: Die Regierung hat, um Kohle zu sparen, die Einschränkung des Dienstes der Eisenbahnen und Trambahnen angeordnet. Das ganze Getreide, das im Piräus aufgestapelt lag, wurde in aller Eile nach Athen gebracht. Über 6000 Wenizelisten haben hier Zuflucht gesucht. Die Verhandlungen in Athen dauern fort.

§§ In Athen herrscht nach dem „Corriere della Sera" in den Straßen bei lebhaftem Treiben doch Ruhe und Ordnung wie zu den besten Friedenszeiten, ungeachtet der schweren Besorgnisse vor der erwarteten Note der Ententemächte wegen der Vorkommnisse vom 1. Dezember. Die Anhänglichkeit der gesamten Bevölkerung an König Konstantin hat dem italienischen Blatte zufolge nur noch zugenommen.

Vom Königreich Polen.

WTB. **Berlin, 13. Dezember.** Die „Neue Politische Korrespondenz" gibt an, daß Erzherzog Karl Stephan von Österreich als Regent des Königreichs Polen in Aussicht genommen sei. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" stellt demgegenüber fest, daß diese Mitteilung nichts als Kombination ohne sachliche Unterlage ist.

Zur Vernichtung der „Caledonia".

§§ **Berlin, 13. Dezember.** Über die Versenkung des Dampfers „Caledonia" durch ein deutsches U-Boot im Mittelmeer wird noch folgendes bekannt: Der Dampfer hatte bei seinem Rammversuche das Periskop des U-Bootes etwas verbogen. Es gelang dem U-Boote aber, rechtzeitig in große Tiefe zu tauchen und dabei einen weiteren glänzenden Beweis für die Leistungsfähigkeit seiner Maschinen und seines Materials zu liefern. Es entfernte sich einige Kilometer von der Stelle des Rammversuches. Als es wieder auftauchte und nach dem Dampfer suchte, sah es diesen nicht, sondern nur eine Anzahl Boote. Auf die Frage, ob Offiziere an Bord seien, meldeten sich zwei, nämlich der abgesetzte Befehlshaber einer englischen Division von der Salonikifront mit seinem Adjutanten. Er wurde mit diesem, ebenso wie der Kapitän der „Caledonia", an Bord des U-Bootes genommen. Man fand bei ihm eine Anzahl sehr interessanter Papiere.

Der Seekrieg.

WTB. **London, 13. Dezember.** Lloyds meldet: Der schwedische Schoner „Harry" ist von einem Unterseeboot angegriffen worden. Man glaubt, daß er durch Feuer zerstört worden ist. Die Besatzung ist gelandet. Ein bisher als gesunken gemeldeter belgischer Dampfer ist voll Wasser nach Falmouth eingeschleppt worden. Er war von einem Unterseeboot beschädigt worden.

Rußland dementiert.

WTB. **Petersburg, 13. Dezember.** Die Admiralität dementiert in bestimmter Form die Meldungen deutscher und holländischer Blätter, daß im Laufe der letzten Wochen von deutschen Unterseebooten im nördlichen Eismeer 16 mit Kriegsmunition nach Rußland fahrende Dampfer versenkt worden seien. In diesem ganzen Zeitraum sei im genannten Meere kein für Rußland bestimmter Dampfer durch Unterseeboote oder auf andere Weise versenkt worden.

Kaiser Carl und die Ungarn.

WTB. **Budapest, 13. Dezember.** In der Sitzung des Ausschusses für die Abfassung des Krönungsdiploms äußerte der Ministerpräsident Graf Tisza, Seine Majestät habe ihn bevollmächtigt, zu erklären, daß er gemäß einem vielfach geäußerten, allgemeinen Wunsch nach Beendigung des Krieges einen ansehnlichen Teil des Jahres in Ungarn zu verbringen beabsichtige. Auch hält es Seine Majestät für richtig, daß der Thronfolger einer entsprechenden ungarischen Erziehung teilhaftig werde.

Das Testament Kaiser Franz Josefs.

Über das Testament Kaiser Franz Josefs wird aus München mitgeteilt: Der Kaiser hat verfügt, daß aus seinem Privatvermögen der Betrag von sechzig Millionen Kronen bezw. die Zinsen dieses Betrages Kriegsverwundeten, Invaliden und Hinterlassenen Gefallener zugewendet werden. Die Mitteilung dieser großherzigen Spende wird allgemein gerührte Dankbarkeit erwecken. Außerdem wurde verfügt, daß die beiden Töchter des Kaisers Prinzessin Gisela von Bayern und Erzherzogin Marie Valerie sowie die Enkelin des Kaisers Prinzessin Elisabeth Windischgrätz je zwanzig Millionen Kronen erhalten sollen. Der Rest von rund zehn Millionen Kronen ist für verschiedene Legate, wohltätige Spenden usw. bestimmt.

Die Berichte der Feinde.

WTB. **Französischer Heeresbericht vom 12. Dezember nachmittags.** In der Gegend nördlich von Lassigny griffen die Deutschen gestern gegen abend nach lebhafter Artilleriebeschießung der Schützengräben östlich des Gehölzes von Loges an. Unser Sperrfeuer brach den Angriff. Einige Teile der feindlichen Kräfte, die in unseren vorgeschobenen Grabenstücken Fuß gefaßt hatten, wurden daraus durch Handgranatenkampf vertrieben. Unsere Linie ist gänzlich wiederhergestellt. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer.

Orientarmee: Auf dem rechten Ufer des Wardar nahmen wir fünf kleine bulgarische Posten südlich des Dschumitzaflusses. Im gesamten Gebiet nördlich von Monastir hielt Schnee die Operationen auf. Der Artilleriekampf geht auf beiden Seiten heftig weiter. Ein feindliches Flugzeug wurde auf der Strumafront abgeschossen. Unsere Flieger bewarfen feindliche Lager in der Gegend von Dojran und im Wardar-Tal.

WTB. **Französischer Heeresbericht vom 12. Dezember abends.** Die Nacht war auf der ganzen Front ruhig, ausgenommen südlich der Somme, wo die beiden Artillerien im Abschnitt Biaches—La Maisonette sehr tätig waren.

Belgischer Heeresbericht: Im Laufe der Nacht versuchten feindliche Patrouillen, sich unseren Stellungen zu nähern, wurden aber durch Feuer zurückgeworfen. Heute waren Feldschützen und Grabenartillerien in der Gegend von Steestraete und Het Sas besonders tätig.

WTB **Russischer Heeresbericht vom 12. Dezember.**

Westfront: Südöstlich von Kisselin in der Gegend von Zubilno ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und drängte eine unserer Kompagnien ein wenig zurück. Nachdem aber Verstärkungen eingetroffen waren, wurde der Feind zurückgeworfen und unsere Stellung wieder hergestellt. In den Waldkarpathen unternahm der Feind die Offensive in der Gegend 5 Werst südöstlich von Chibeni und in der Gegend von Kapul. Beide wurden durch unser Feuer angehalten. In der Gegend östlich von Velbor wurde der Feind bei einem Angriff zurückgeworfen. Unsere Abteilungen verfolgten ihn und bemächtigten sich zweier Höhen. Im Sulta-Tal wurden die Angriffe des Feindes zurückgeworfen. Sechs Werst nordöstlich Glashütte südlich des Ussa-Flusses bemächtigten wir uns einer Höhe.

Kaukasusfront: Keine Veränderung.

Rumänische Front: Der Feind unternahm am 10. Dezember ergebnislose Angriffe im Buzeu-Tal, nördlich von Nislau, in der Gegend des Krikow-Flusses und westlich von Mizil. In der Dobrudscha Feuergefecht.

Das Eiserne Kreuz.

* Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt Hauptmann d. R. und Bataillonsführer Otto Schaeffer Inf.-Regt 393 (Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hatte er September 1914 beim Inf.-Reg. 23 erhalten.) und Flieger-Oberleutnant Walther Kuhle Sohn des Kaufmanns Bruno Kuhle in Breslau. (Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt er bereits im Oktober 1914.)

Das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielt Feldwebel-Leutnant Chausseeaufseher Sroka in Nimptsch.

Die Gewerkschaften zum Vaterländischen Hilfsdienst.

hg. **Berlin, 13. Dezember.** Zu einer bedeutsamen Kundgebung zum Vaterländischen Hilfsdienst versammelten sich die Vertreter sämtlicher deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände unter Beteiligung der Reichsämter gestern vormittag im großen Germania-Saale.

An der Tagung nahmen teil: 450 Vertreter der freien Gewerkschaften, 240 der christlichen Gewerkschaften, 66 der Hirsch-Dunckerschen deutschen Gewerkschaften, 4 von der polnischen Berufsvereinigung, 50 von der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen und 10 von den technischen Angestelltenverbänden.

Als Vertreter des Reichskanzlers erschien Staatssekretär Dr. Helfferich in Begleitung von Unterstaatssekretär Richter, Ministerialdirektor Caspar, Geheimrat Sieffahrth und Landrat Frhr. v. Braun vom Reichsamt des Innern. Ferner war erschienen der Präsident des neuen Kriegsamtes, Generalleutnant Groener, sowie Hauptmann Krüger vom Kriegsamt. Auch die Fraktionen des Reichstages waren sehr stark vertreten.

Reichstagsabgeordneter Legien-Berlin eröffnete als Vorsitzender der Generalkommission der gewerkschaftlichen Zentralverbände die Versammlung mit dem Hinweis, daß eine derartige Tagung in Deutschland noch nie stattgefunden habe. Aber außerordentliche Umstände bedingen außerordentliche Maßnahmen. Gemeinsame Not und gemeinsame Pflicht haben trotz mancher hemmenden Schranken uns hier zusammengeführt. In der Gegenwart besteht diese Not in den Ernährungsschwierigkeiten. Unsere Zufuhr ist abgeschnitten. Es muß von allen als gemeinsame Pflicht betrachtet werden, diese Not zu überwinden. Gemeinsam werden wir Arbeiter und Angestellten dann in der Lage sein können, zu sorgen, daß unsere Söhne und Brüder draußen so ausgerüstet werden, daß sie einer gewaltigen Übermacht gegenüber gewachsen sind. Das geschieht von uns nicht, um ein anderes Volk zu unterdrücken. Wenn die Arbeiter aber ihre ganze Kraft entfalten sollen, müssen die Ernährungsschwierigkeiten beseitigt werden. Diejenigen Kreise, die, von Eigennutz getrieben, den Arbeitern die Nahrungsmittel vorenthalten und so die Volkskraft schädigen, müssen schärfer gefaßt werden. Wenn wir mit Ernst und Selbstvertrauen an die Arbeit herantreten, wird uns die Lösung auch gelingen. (Beifall.)

Als Vertreter des Reichskanzlers richtete darauf der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Dr. Helfferich, eine mehrfach von Zustimmungsbezeugungen begleitete Ansprache an die Versammlung. Die bereits in Nr. 873 auszugsweise gemeldete Ansprache hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Namens der Reichsleitung habe ich die Ehre und Freude, Sie zu begrüßen, und der Arbeit, zu der Sie sich hier versammelt haben, den besten Erfolg zu wünschen. Der Herr Reichskanzler bedauert aufrichtig, nicht persönlich kommen zu können. Er hat mich beauftragt, Ihnen seine Grüße und Wünsche zu übermitteln.

Ihre Versammlung gilt der Mitwirkung der deutschen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen an der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Diese Ihre Mitwirkung heiße ich namens der Reichsleitung auf das herzlichste willkommen.

Meine Herren! Es war für uns kein leichter Entschluß, das deutsche Volk durch ein in alle Verhältnisse so tief eingreifendes Gesetz nach fast 2½ Jahren schwerer Kriegsnot zu einer neuen Steigerung von Opfern und Leistungen aufzurufen. Der Entschluß ist gefaßt worden, als der beste und sicherste Weg zum großen Ziel. Unter dem Druck der unerhörten Anstrengungen unserer Feinde, in dem Trommelfeuer der gewaltigsten Schlacht der Weltgeschichte ist das Gesetz geboren. Es ist die Antwort der Heimat auf den Ruf der kämpfenden Truppe. Es ist aber auch die Antwort des deutschen Volkes auf den Vernichtungswillen unserer Feinde.

Das Deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt, der Deutsche Kaiser und seine Regierung haben alles getan, den Krieg zu vermeiden. Auch auf der Sonnenhöhe unserer Waffenerfolge haben wir uns bereit gezeigt, die Hand zu bieten zu einem Friedensschluß, der dem Deutschen Reiche seine Stellung unter den Nationen, dem Deutschen Volke ein freies Feld für seine friedliche Arbeit sichert. Sie kennen die Antwort, Sie wissen, daß die Machthaber unserer Feinde bisher von Frieden nichts wissen wollten, daß sie von unserer Vernichtung träumten. Bisher hofften unsere Gegner, daß wir in unserem Willen erlahmten, daß wir mit unserer Kraft am Ende seien. Bukarest und der Hilfsdienst wird sie eines Besseren belehren. Hinter Bukarest steht unser Feldheer, hinter dem Hilfsdienst unsere Heimarmee, hinter Feldheer und Heimarmee steht die unzerstörbare Lebenskraft und der unerschütterliche Lebenswille des Deutschen Volkes. Das unseren Feinden klar zu machen — wer dazu hilft, der hilft den Augenblick näher bringen, wo in der Nacht von Haß und Verblendung des Friedens Morgenröte tagt.

Meine Herren! Wir waren uns mit der Obersten Heeresleitung vom ersten Augenblick über eins klar: Der vaterländische Hilfsdienst wird nur dann das Höchstmaß von Wirkung haben, wenn wir die überzeugte und freudige Mitwirkung des Volkes in allen seinen Schichten und Klassen gewinnen. Das habe ich im Reichstag in allen Stadien der Verhandlungen immer und immer wieder ausgesprochen. Es ist mir ein Bedürfnis, vor dieser Versammlung hier erneut als meine Überzeugung zu bekennen: nicht der Zwang, nur die Freiheit der Pflichterfüllung kann das Höchste leisten, und der großen Zeit Genüge tun.

Nach dieser Überzeugung haben wir gehandelt. Schon zu den allerersten Besprechungen über den Gedanken des vaterländischen Hilfsdienstes haben wir — ebenso wie Vertreter der Arbeitgeber — die Führer der Arbeiterverbände aller Richtungen zugezogen. Von der ersten Stunde dieses Daseinskampfes an haben sich die Organisationen der Arbeiter und Angestellten mit allen ihren Kräften in den Dienst des bedrohten Vaterlandes gestellt. Mit der gleichen Bereitwilligkeit sind sie auch dieses Mal dem Rufe gefolgt. Im Reichstag ist es gelungen durch die Schaffung eines der gesetzlichen Pflicht entsprechenden Rechtsschutzes, durch Zugeständnisse und Opfer von allen Seiten, durch Unterordnung von Sonderinteressen und Sonderwünschen unter das große Gemeinschaftsziel das Gesetz so zu gestalten, daß es die überwältigende Mehrheit auf sich vereinigte. Und hinter dieser Mehrheit steht das Deutsche Volk in seiner fast ausnahmslosen Gesamtheit.

Nun gilt es, dem toten Buchstaben des Gesetzes Leben einzuhauchen. Auch hierfür brauchen wir die freudige Mitwirkung aller Volksschichten, brauchen wir namentlich die Mitwirkung der Organisationen der Arbeiter und Angestellten. Die vom Gesetz verkündete Pflicht bleibt leerer Schall, wenn sie nicht im Bewußtsein und Gewissen eines jedes Einzelnen geschrieben steht. Sie, meine Herren, können und werden Ihren Einfluß auf Arbeiter und Angestellte in den Dienst der vaterländischen Notwendigkeit stellen, im Kreise ihrer Verbandsmitglieder das Pflichtgefühl gegenüber dem Volksganzen und die Kameradschaft mit unseren kämpfenden Brüdern wach erhalten und steigern.

Wir wenden uns ferner an die Mitwirkung Ihrer Organisationen bei der gewaltigen Arbeit der volkswirtschaftlichen Umgruppierung, von deren Gelingen die Wirkung des Gesetzes abhängt. Es gilt, die verfügbaren Kräfte zu sammeln und an die richtigen Arbeitsstellen zu leiten, es gilt, die Heimarmee zu formieren und in Marsch zu setzen. Zur Lösung dieser Aufgabe appellieren wir nicht nur an den guten Willen und die Vaterlandsliebe, sondern auch an die Sachkenntnis und die praktische Erfahrung der hier vertretenen Organisationen.

Meine Herren! Die Tatsache der Einberufung und des so zahlreichen Besuchs dieser Versammlung aus allen deutschen Gauen, aus den Organisationen aller politischen Richtungen legen Zeugnis davon ab, daß der Ruf an die deutsche Heimarmee in den Herzen der organisierten Arbeiter und Angestellten den vollen Widerhall findet, den das Vaterland erwartet. Sie bekunden durch Ihre Anwesenheit, daß Sie helfen und mitarbeiten wollen. Ihre Hilfe und Mitarbeit ist uns die Gewähr des Erfolges. Und der Erfolg wird weiter reichen als zum unmittelbaren Zweck des Gesetzes, so gewaltig dieser Zweck für sich allein schon ist. Der Krieg hat uns dazu erzogen, innere Gegensätze und Streitigkeiten zurückzustellen, um mit der vollen Kraft der Einigkeit dem Vaterlande in schwerer Zeit dienen zu können. Das Hilfsdienstgesetz führt uns auf diesem Wege weiter. Wie es aus der Gemeinschaftsarbeit der Heeresleitung, der Regierungen, der Parteien und des Volkes in allen seinen Schichten hervorgegangen ist, so ist die Gemeinschaftsarbeit das Element seines Lebens und Wirkens. In den Organen, die das Gesetz vorsieht, werden die Vertreter der Arbeitnehmer zusammen mit Vertretern der Arbeitgeber und der Behörden die Arbeit der Durchführung zu verrichten haben. Diese Gemeinschaftsarbeit wird fruchtbar und erfolgreich sein. Sie wird das gegenseitige Verständnis für die Anschauungen, Wünsche und Bedürfnisse des anderen Teiles wecken und damit dem gegenseitigen Vertrauen die Wege ebnen. Nicht, daß wirtschaftliche Interessenkämpfe künftighin aufhören könnten oder sollten! Das wäre Utopie. Aber die Einsicht in die Lebensberechtigung und in die Lebensnotwendigkeiten des anderen Teiles und die ehrliche Abwägung der beiderseitigen Sonderinteressen mit den Erfordernissen des Gemeinwohls — das wird künftighin manchen Streit verhüten und manchen Kampf in seinen Formen und Wirkungen mildern.

Der Hilfsdienst ist Kriegs- und Notgesetz. Aber der Gewinn, der aus der Einheit der Pflicht und der Einheit der Arbeit entspringt, darf uns nicht wieder verloren gehen. Dieselbe Kraft, die uns Sieg und Frieden bringen muß, dieselbe Kraft soll uns im Frieden helfen, die Wunden des Krieges zu heilen, aus Trümmern wieder aufzubauen und die unzerstörbaren sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes einem neuen Aufstieg zuzuführen.

Alsdann nahm das Wort der Präsident des Kriegsamtes, General Groener, der vom Kriegsminister mit der Vertretung beauftragt war. In militärisch knapper Form führte er aus:

Es ist mir ein Bedürfnis, auszusprechen, wieviel wir von Ihrer Mitarbeit in der Ausführung des Gesetzes erwarten. Ich darf wohl annehmen, daß wir uns gegenseitig das größte Vertrauen entgegenbringen werden, und wenn einen Monat nach Friedensschluß das Hilfsdienstgesetz außer Kraft gesetzt wird, hoffe ich, daß wir uns die Hand schütteln werden und sagen, daß wir doch die Sache recht vernünftig gemacht haben. Aus der gemeinsamen Arbeit während des Krieges werden wir dann die Hoffnung schöpfen können, daß auch im zukünftigen Frieden so manches Trennende beseitigt sein wird und daß eine herrliche Saat für die Entwicklung des deutschen Volkes und für unsere gemeinsame Arbeit hervorgehen wird. (Beifall.) Meine Herren! ich bin Soldat, habe mich nie mit Politik beschäftigt und gedenke es auch nicht zu tun bei der Ausführung dieses Gesetzes. (Bravo!) Daher bitte ich, daß wir, auch wenn die Meinungen aufeinanderplatzen, politische Meinungsverschiedenheiten ausschalten und daß wir uns stellen auf den Boden der Vaterlandsliebe. (Beifall.) Der Krieg, in dem wir stehen, ist ein entsetzliches Unglück, darüber wird niemand einen Zweifel hegen. Aber durch dieses Unglück hindurch muß das deutsche Volk geläutert werden, muß es zusammenkommen in allen seinen Teilen. Wenn der Krieg und das Hilfsdienstgesetz dieses Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen, dann ist für die zukünftige Entwicklung des deutschen Volkes der

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

Schuhhaus

Klausner

Eröffnung
Sonnabend d. 16. d. M.
Nachmittag 3 Uhr

Ohlauerstr. 5/6
Ecke Schuhbrücke

Für **Festgeschenke** geeignet
ohne Bezugsschein
in reicher Auswahl zu äußersten Preisen:

Blusen
Unterröcke
Echte Spitzen
Echte Spitzenkragen
Straußfeder-Boas
Fantasie-Taschen
Fantasie-Pompadours
Seidene Sportjacken
Seidene Schürzen
Schleier

Seidenhaus **A. J. Mugdan**
Schweidnitzer Straße 38/40. (4

Weihnachts Verkauf
ohne Bezugsschein
Gardinen
Teppiche
Rosenstock
Schweidnitzer Strasse 2.

Ohne Bezugschein
Seiden-Kleider
Seiden-Blusen ⊙ Chiffon-Blusen ⊙ Tüll-Blusen ⊙ Voile-Blusen
Samt-Blusen ⊙ Seidene Kostümröcke ⊙ Seidene Unterröcke
Viele Tausend in vielseitiger Auswahl zu sehr billigen Preisen
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet
BLUSEN-WOLF
Gartenstraße Nr. 59, Ecke Neue Schweidnitzerstraße
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

Waschen ein Fest wenn man
„Abdul“
waschen läßt!
„Abdul“ in Dosen: Gr. I: 50 Pf., Gr. II: 85 Pf., Gr. III: 1,20 Mk., zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Georg Reime & Co., Waschmittelfabrik,
Breslau 9, Kreuzstrasse Nr. 5.
Generalvertreter für Posen: W. Gabryelski, Zbuny.
Generalvertreter für Oberschlesien: W. Brinkmann, Scharley. (9

Pianos
Flügel
Harmoniums
grösste Auswahl
neu und gebraucht.
Teilzahlung, Miete
Reparaturen, Stimmen.
Georg Neumann
Breslau, Neue Graupenstraße 13.

Die höchsten Preise
zahle ich für getr. Herrengarderobe, Uniformen aller Art, Stiefel, Pelze, Betten, sowie ganze Nachlässe. Komme auf Wunsch a. ausw.
J. Israel, [x
Tl. 7639, Kupferschmiedest. 32, Tl. 7639.

Silberschmuck
nach altdeutschen Mustern.
Kunstgewerbehaus „Schlesien“. (8

Clubsessel
Ledermöbel
nur ganz reelle, gediegene eigene Arbeit. (9
Otto Brandt, Kirchstraße 19
u. Weiße Ohle 15. Tel. 5032.

Bequem. Sessel, Paravent, Steil., Perser-Decke preiswert. Jentzsch, Tapeziermeister, Lothringerstr. 7. (1

Schlesische Cellulose- und Papierfabriken Act.-Ges.

Cunnersdorf im Riesengebirge.

Bilanz vom 30. Juni 1916.

Aktiva.	M	S
An Grund und Boden	64 18	30
„ Gebäude	894 635	25
„ Maschinen	71 589	37
„ Verdampfungsanlage	1	—
„ Eisenbahn und Brücken	1	—
„ Wasserkraft	90 151	33
„ Wasserleitung	1	—
„ Werkzeug und Utensilien	1	—
„ Pferde und Wagen	1	—
„ Neuanlage Maltsch:		
Grund und Boden	111 267	20
Gebäude	413 468	44
Maschinen	741 342	59
Eisenbahnanlage	56 287	87
Werkzeug und Utensilien	1	—
„ Kautionswechsel	120 000	—
„ Beteiligungen	2 000	—
„ Kasse	12 618	92
„ Wechsel	16 000	30
„ Fabrikate, fertig	80 980	55
„ Rohmaterialien	773 265	72
„ Feuerung	29 018	70
„ Unterhaltung	305 827	85
„ Debitoren	620 379	12
„ Anzahlungen auf Holz	136 732	51
	5 185 764	19

Passiva.	M	S
Per Kapital	2 600 000	—
„ Obligationen 4 %	303 500	—
„ Obligationen 1½ %	660 000	—
„ Hypotheken	22 400	—
„ Kautionswechsel	120 000	—
„ Kontokorrent-Kreditoren	1 416 750	93
„ Gewinn- und Verlust-Konto	123 113	26
	5 185 764	19

Gewinn- und Verlust-Konto.

Abgeschlossen am 30. Juni 1916.

Ausgabe.	M	S
An Verlust-Vortrag	387 417	15
„ Rohmaterialien	2 721 807	40
„ Feuerung	307 306	31
„ Unterhaltung	531 586	03
„ Löhne	508 871	92
„ Handlungs-Unkosten	114 454	62
„ Bankzinsen und Provisionen	88 903	28
„ Abschreibungen	320 960	12
„ Obligations-Zinsen	39 415	—
„ Gewinn 1915/16	123 113	26
	4 943 837	09

Einnahme.	M	S
Per Fabrikations-Erlös	4 943 837	09
	4 943 837	09

Cunnersdorf i. R., im November 1916.

Schlesische Cellulose- und Papier-Fabriken Actiengesellschaft.

Der Vorstand.

R. Curdes. **Otto Neinhaus.**

Es folgen Bogen 2, 3 und 4.

allerbeste Boden geschaffen. Ich bin Optimist, Sie hoffentlich auch, und so glaube ich, daß aus unserer gemeinsamen Arbeit ein Segen hervorgehen wird, der noch nach Menschenaltern fortdauern wird. In dieser Not der Zeit muß jeder Entbehrungen ertragen, aber denken Sie dabei immer an die Not da draußen im Trommelfeuer an der Somme (Sehr wahr!). Daher bitte ich Sie, den Geist, der Sie heute alle erfüllt, auf die gesamte Arbeiterschaft und Angestelltenschaft zu übertragen. Ob wir hier am Leipziger Platz am Schreibtisch über Verordnungen brüten oder ob der Bergmann tief unter der Erde sein mühseliges Dasein führt, — jeder von uns ist Arbeiter und jeder, der den Hammer auf den glühenden Stahl herunterbrausen läßt in dieser Notzeit des Vaterlandes, der möge jeden Hammerschlag begleiten mit dem Wunsch: „Fürs Vaterland!" (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Hierauf berichteten die Abgeordneten Bauer und Behrens über das Hilfsdienstgesetz und die Mitwirkung der Gewerkschaften. Daran schlossen sich nachmittags Ansprachen und Besprechungen.

Abg. Behrens richtete zum Schluß seines Berichtes an die Gewerkschaftsvertreter die Aufforderung, mit ganzer Kraft für die vaterländische Dienstpflicht einzutreten. Es gelte auch zu beweisen, daß mit den Arbeiterausschüssen der richtige Weg beschritten worden sei, der dem Frieden diene und die Freiheit des Volkes sichere.

In der mehrstündigen Besprechung, die in der Nachmittagssitzung fortgeführt wurde, bemerkte als erster Redner Hartmann von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, daß es um Kopf und Kragen des deutschen Volkes gehe und darum auch die Arbeiter alle Kräfte gegen die Übermacht einsetzen müssen. Das Gesetz werde hoffentlich zur Verkürzung des Krieges beitragen, indem es den Feinden von Deutschlands ungebrochener Kraft Kunde gebe.

Im Namen der polnischen Berufsvereinigungen gab Nymer die Erklärung ab, sich in den Dienst der Sache stellen zu wollen. — Aufhäuser von der Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht sah einen bedeutsamen Fortschritt in der Ausgestaltung des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter in dem Gesetze und wünschte auch für manche industrielle Betriebe einen Groener. Voll und ganz wolle sich seine Arbeitsgemeinschaft in den Dienst der Sache stellen. Die gleiche Erklärung gaben ab Dr. Köhler für die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände und Dr. Höfle für die Arbeitsgemeinschaft technischer Verbände.

Abg. Stegerwald, der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, teilte dann unter stürmischem Beifall mit, daß soeben der Reichskanzler im Reichstage das deutsche Friedensangebot bekanntgegeben habe. Bei der jetzigen Kriegslage kann das niemand als Schwäche auslegen. Nun ist die Reihe an unseren Feinden! Lehnen sie ab, so tragen sie die Verantwortlichkeit. An unseren Verhandlungen wird nichts geändert. Wir rüsten auf die Durchführung des Dienstpflichtgesetzes! (Lebhafter Beifall.)

Vom Vorstande wird folgende Erklärung beantragt:

„Die am 12. Dezember 1916 in den Germania-Sälen zu Berlin versammelten Vertreter von rund 4 Millionen organisierten Arbeitern und Angestellten erklären, an der Durchführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst nach Kräften mitarbeiten zu wollen. Die durch die Organisationen der Arbeiter und Angestellten vertretenen Volksschichten sind bereit, einig und geschlossen alle Kraft in den Dienst unseres Landes zu stellen, damit die Vernichtungspläne der Gegner Deutschlands erfolglos bleiben. Von der Reichsregierung und dem Kriegsamt erwarten die Versammelten weitestgehende Förderung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten auf Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Sicherung des Koalitionsrechts. Sie fordern eine schärfere Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und eine bessere Verteilung der vorhandenen Lebensmittel, damit die arbeitende Bevölkerung die an sie gestellten Anforderungen erfüllen kann."

Die Erklärung wurde einstimmig angenommen und der Gewerkschaftskongreß geschlossen.

Gedenkfeier für Werner von Siemens

§§ **Berlin**, 13. Dezember. Bei der schon im Abendblatt kurz erwähnten Gedenkfeier zum 100. Geburtstage Werner von Siemens', dessen wissenschaftliche und technische Arbeit uns im jetzigen Weltkriege so reiche Unterstützung gewährt hat, kam der Vertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Helfferich am Schluß seiner Rede auch auf das gestern vom Reichskanzler verkündete Friedensangebot zu sprechen und sagte:

Meine Herren, der Tag wird kommen, wo die Friedensglocken läuten. **Unser Kaiser hat gestern die Tore des Friedens weit aufgetan.** An unseren Feinden ist es, sich zu entscheiden. Wir warten in der Ruhe des guten Gewissens und im Vertrauen auf unser siegreiches Schwert, ob sie die dargebotene Hand annehmen wollen oder nicht. Mag der Frieden jetzt kommen; mögen unsere Feinde in Haß und Verblendung noch einmal versuchen, das Weltenschicksal zu wenden, — wir wissen, daß es nur einen Frieden geben wird, der uns freien Raum für ehrliche deutsche Arbeit verbürgt. Dann wird Werner von Siemens wieder aufbauen helfen. Er wird voranleuchten, wenn es gilt, unsere Stellung in der Welt in freiem Schaffen neu zu gewinnen und uns in den Werken des Friedens würdig zu erweisen der Heldentaten derer, die draußen im Felde kämpfen und sterben für Deutschlands Zukunft.

Am Schluß der Feier wurde verkündet, daß eine Anzahl Schüler und Verehrer Werner von Siemens' eine Siemens-Stiftung geschaffen habt, um alle drei Jahre an Personen, die sich wie Siemens hervorragende und anerkannte Verdienste um die Förderung der Technik in Verbindung mit der Wissenschaft erworben haben, ein Ehrenzeichen zu verleihen.

Als Form dieses Ehrenzeichens wurde ein am Finger zu tragender Ring gewählt, ein Lorbeerkranz auf eiserner Unterlage, der in einer Kassette übergeben werden soll. Diese Kassette soll mit der goldenen Medaille von Werner von Siemens geschmückt sein, und sie soll eine silberne Platte mit Aufzählung der Verdienste tragen, um deren willen der Ring verliehen wurde. Außerdem sollen für Verstorbene Denkmäler und Gedenktafeln an den Stätten ihres Wirkens geschaffen, Bilder von ihnen sollen in Schulen und Werkstätten angebracht und es sollen die Lebensbeschreibungen solcher Personen in den weitesten Kreisen der Jugend, der Arbeiter, ja des ganzen deutschen Volkes verbreitet werden. An der Spitze der Stifter stehen der deutsche Kaiser und der König von Bayern.

Zum ersten Male wurde der Siemensring heute dem Dr. Carl von Linde in München verliehen, der die Wissenschaft durch seine Theorien über die Erscheinungen von Wärme und Kälte außerordentlich bereichert und seine Theorien in die Technik umgesetzt hat, indem er seine Kältemaschine erfand und seine Konstruktion bis zur Verflüssigung und Teilung der Luft verbesserte. Eine Beschreibung des Lebens von Dr. Ernst Abbe aus Jena, dem hervorragenden optischen Gelehrten und Industriellen, soll in einer Massenauflage unter Schüler, Arbeiter, ja auch unter die Soldaten im Schützengraben verbreitet werden, die das Zielfernrohr und das Zeißglas (Dr. Abbe war Leiter der optischen Zeißwerke in Jena) benutzen.

Dr. von Miller, der nach seiner Würdigung des Lebens und der Verdienste Werner von Siemens diese Mitteilungen über die Stiftung machte, kam dann noch einmal auf die Leistungen unserer Wissenschaft und Technik im Kriege zu sprechen, denen es zu verdanken sei, daß trotz aller Schwierigkeiten, die uns der Feind bereitet, den tapferen Verteidigern des Vaterlandes genügend Waffen und Munition geliefert werden konnte. Unsere Feinde mögen weiter versuchen, uns die Rohstoffe zu entziehen; die Menschen, die in unermüdlichem Forschen immer neue Ersatzstoffe für die fehlenden Materialien schaffen, Menschen, die, dem Vorbilde Werner von Siemens' gleich, gestützt auf gründliche Forschung, mit unbegrenztem Eifer und unbegrenzter Tatenlust die deutsche Wissenschaft und die deutsche Technik und damit die Stärke und den Ruhm des deutschen Vaterlandes heben, können die Feinde uns nicht nehmen.

Eine andere Gedächtnisfeier hatte vor der Charlottenburger Gedenkfeier am Vormittag in der „Siemens-Stadt" am Rande der Jungfernheide stattgefunden, wo in einer vor einigen Jahren geschaffenen Kolonie die Siemens-Schuckert-Werke und die Werner Siemens-Werke sich befinden. Im Verwaltungsgebäude dieser Werke nahmen die zahlreichen Beamten und Arbeiter an der Feier teil, während der die Söhne Werner von Siemens', Arnold, Wilhelm und Karl von Siemens, zu Füßen der Büste des Gefeierten saßen.

Kleine Kriegsnachrichten.

ha. Eine neue Reihe von **Postwertzeichen für die besetzten Gebiete** ist ausgegeben worden. Es sind dies Wertzeichen für das Etappengebiet in Belgien. Sie unterscheiden sich von den Marken für das Gebiet des General-Gouvernements in Brüssel dadurch, daß der Überdruck „Belgien" fortfällt. In schwarzem Aufdruck tragen die Wertzeichen also den Wert „8 Cent" usw. Für Belgien ist inzwischen die Postkarte des Deutschen Reiches zu 7½ Pf. in gelborange mit schwarzem Aufdruck „8 Cent" mit dem Landesnamen ausgegeben worden. Österreich hat die neuen Werte in Kronenmuster zu 6 Heller orange 10 Heller hellviolett und 12 Heller blaugrün ausgegeben. In der Wappenausgabe ist der Wert 60 Heller in blau erschienen. Für Bosnien ist eine Postkarte mit der neuen Wertstufe von 8 Hellern mit Wertstempel, dem Bildnis eines Kriegers mit Schild und Speer, unter der Landesname, oben K. u. K. Militärpost und Wertziffer erschienen. In der Türkei ist ausgegeben worden als 88. Marke der Provisorien mit Aufdruck eines Halbmondes und Jahreszahl 1332 sowie eines fünfstrahligen Sternes die 5 Piaster der Marken mit Ansicht eines Postgebäudes. Ferner ist erschienen eine neue Marke in Stahlstich mit Bildnis des Sultans sowie Palast von Dolma-Bagtschè am Bosporus in drei Farben alle zu 10 Piaster.

* Das **„Reichsgesetzblatt"** veröffentlicht in Nr. 280 die Verordnung über Bierhefe und die Bekanntmachung zur Ausführung des § 4 der Verordnung über die Malz- und Gerstenkontingente der Bierbrauereien. — Nr. 281 bringt die Bekanntmachung über Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Zur Kalenderreform.

Die Vorschläge für eine tief einschneidende Umgestaltung unseres Kalenders mehren sich. Einflußreiche Körperschaften beeilen sich, ihre Zustimmung zu einer solchen auszusprechen. Begeisterte Verkämpfer wollten sie schon für 1917 eingeführt wissen, obschon die Kalender für das neue Jahr bereits gedruckt waren. Um so mehr scheint es an der Zeit, vor Übereifer zu warnen und einer nüchternen Betrachtung Raum zu schaffen. Ich möchte auf die Ausführungen von Prof. Ad. Jülicher in Marburg in der „Christl. Welt" Nr. 44 verweisen, die ich von Anfang bis zum Ende unterschreiben kann, und ihren Inhalt kurz wiedergeben. — Eine Reform von solcher Bedeutung für das tägliche Leben der Menschheit, eine Reform, die für Tausende von Jahren gelten soll, darf in keinem Falle übers Knie gebrochen werden. Welch eine Kleinigkeit ist im Vergleiche zu ihr das Für oder Wider bei der in diesem Jahre zum ersten Male eingeführten Sommerzeit. Sie kann man ohne weiteres einführen, ohne daß andere als praktische Interessen berührt werden. Jedes Volk kann hier für sich entscheiden, ob es mit dem Nachbar gehen will oder nicht. Auch ohne Sommerzeit müssen ja an den Grenzen nach dem Westen und dem Osten die Uhren umgestellt werden. Warum nicht auch, wenn es nun einmal sein soll, an den Grenzen nach Süden und Norden. Aber eine Kalenderreform kann in unserer Periode der Weltgeschichte nun und nimmer von einem Volke für sich allein vorgenommen werden. Sie hat einen Wert nur dann, wenn Aussicht vorhanden ist, daß sie einmal von der ganzen Welt, zunächst wenigstens von den Kulturvölkern angenommen wird. Dann ist aber keine Zeit schlechter dazu geeignet, eine solche Reform durchzuführen oder auch nur anzubahnen, als die Zeit eines Weltkrieges, vollends wenn die Reformer nicht einem neutralen Staate angehören, sondern einer der kriegführenden Parteien, und wenn sie auch ihre Beweggründe auf spezifisch deutsches Empfinden einzustellen trachten. Man sage nicht: bisher haben Russen und Bulgaren ihr Osterfest an einem anderen Sonntage als wir gefeiert, warum sollen nicht künftig Engländer und Franzosen ihr Osterfest nach dem bisher üblichen Stile ansetzen, während wir einem neuen und besseren folgen? Es handelt sich gar nicht bloß um Ostern. Und selbst dann wäre ohne Zustimmung des Papstes nicht einmal in Deutschland etwas zu erreichen. Je mehr wir aber unsere Politik nach dem Orient orientieren, um so stärkeres Interesse haben wir daran, daß auch die griechischen Katholiken sich der Osterreform anschließen.

Darin haben die Reformer recht: eine Beseitigung der Schwankungen des Ostertages zwischen dem 22. März und 25. April ist nicht bloß wünschenswert, sondern fast notwendig. Es empfiehlt sich ein Tag in der Mitte zwischen diesen beiden Tagen, der Sonntag etwa zwischen 4. und 10. April, damit weder Karfreitig noch Ostern auf den 1. oder 2. April fallen, aus einleuchtender Rücksicht auf Umzüge, Dienstbotenwechsel, Handel, Gewerbe usw. Aber die Reformer wollen Ostersonntag auf den 8. April festlegen. Damit nun der 8. April immer auf einen Sonntag treffe, soll die bisherige Zeitrechnung umgestürzt werden. Nicht die Länge des Jahres will man ändern, aber die Monate, zuletzt auch die Woche will man umgestalten. Der Februar erhält 30 Tage, nur Januar, Juli und Dezember sollen 31 Tage behalten, der April dafür auch 31 Tage empfangen. Der alle vier Jahre eintretende Schalttag soll an das Ende, also hinter den 31. Dezember kommen. Hätte das Jahr 364 (=7×52) Tage, so könnte, wie die Reformer es wünschen, in jedem Jahre jeder Monatstag auf den gleichen Wochentag fallen. Aber diesen Wunsch hindert der 365. Tag, den nun unweigerlich jedes Jahr hat, und der Schalttag, der alle 4 Jahre noch dazukommt. Um den 365. Tag unterzubringen, soll er irgendwo im Sommer eingeschaltet werden (Mittjahrstag oder dergl.) und ebensowenig einen Wochentagsnamen führen wie der Schalttag. Heil, nun ist die „große Regelmäßigkeit" gewonnen, die die Reformer wollen! Aber sehen sie auch die Hindernisse oder stellen sie sich diese zu harmlos vor? Hat der Oktober nur noch 30 Tage, dann ist für die Evangelischen der Reformationstag ausgemerzt. Ein evangelischer Pfarrer erhebt dagegen begründeten, lauten Protest. Aber werden die römischen Katholiken sich der Zumutung fügen, die Heiligen des 31. Oktober, 31. März, 31. Mai, 31. August preiszugeben oder zu verlegen? Denkt niemand an den Zwang, infolge der neuen Monatsrechnung das Fest Maria Verkündigung auf den 24. März zurückzuschieben, eigentlich auch den Johannistag auf den 25. Juni heraufzurücken, da doch beide Feste am 8. Tage vor dem 1. des folgenden Monats gefeiert werden sollen? Und haben sich die Reformer die griechischen Martyrologien überhaupt daraufhin angesehen, ob Tage, die sie leichthin behandeln, nicht vielleicht mit wichtigen Festen besetzt sind? Würde sich gegen deren Verlegung nicht leidenschaftlichster, wenn auch vielleicht provinziell begrenzter Widerstand erheben?

Aber noch bedenklicher ist die Zerstörung der Woche. Und diese Zerstörung ist doch eine Tatsache, wenn in jedem Jahre ein Tag, der kein Wochentag ist, eingesetzt wird, und in jedem Schaltjahre zwei solcher Tage eingesetzt werden. Dagegen werden alle die Protest erheben, für die die Woche eine heilige Einrichtung ist: Juden, Mohammedaner, Adventisten, ja schließlich alle Christen, die am Inspirationsglauben festhalten. Diese zu weit gehenden Reformvorschläge bewaffnen nur den Widerstand gegen die Reform der Osterdatierung, der schon im Abflauen war, aufs neue. Die Neigung der Orientalen, sogar der Türken, unseren Kalender zu übernehmen, kann man nicht gründlicher abkühlen, als durch derartige Sprünge aufs grüne Tuch.

Von den gegeneinander abweichenden Reformvorschlägen will der eine, daß der 25. Dezember, der andere, daß der 24. Dezember, der sog. „heilige Abend", der aber erst abends 6 Uhr beginnt, immer ein Sonntag sein soll. Jülicher meint mit Recht, daß, wenn schon diese Reform eingeführt werden sollte, dann der 25., der erste Weihnachtstag ein Sonntag sein sollte. Denn daß die Vormittagsgottesdienste an dem „Heilig-Abend-Sonntag" besser besucht sein würden, als bisher die des 4. Advents, wird wohl niemand glauben. Man kann ja in diesem Jahre, wo der 24. Dezember auf einen Sonntag fällt, einmal die Probe machen! Wie viele kommen erst in den Tagesstunden des „Heilig-Abends" dazu, sich Geschenke und Christbaumschmuck zu beschaffen! Einer meint freilich: wenn Weihnachten mit einem Sonntag als Heilig-Abend begönne, würde es für unser ganzes Volk erst zur vollen Bedeutung als der Höhepunkt christlichen Familien- und Volkslebens gelangen! Wo Weihnachten das nicht heut schon ist, macht es keine Kalenderreform dazu.

Jülicher hegt eine tiefe Abneigung gegen diese Reform gerade wegen der Eigenschaft, die ihre Urheber und Freunde an ihr bewundern. Diese Reform bringt ihm eine graue, futuristisch anmutende Gleichförmigkeit gerader Linien an einer Stelle, wo die „große Unregelmäßigkeit" nicht nur durch ein Jahrtausende altes Herkommen geheiligt, sondern auch von der Natur gesetzt erscheint. Vollmond und Neumond, Frühjahrs- und Winteranfang, die man immer im Kalender suchen wird, kann kein Reformer auf feste Tage zwingen. Hier haben wir uns an die Abwechselung gewöhnt. Warum soll in allem Geschichtlichen und Persönlichen nun die Regelmäßigkeit zur höchsten Norm erhoben werden? Nun soll man seinen Geburtstag oder sonst einen ausgezeichneten Tag in seinem Leben, einen patriotischen Festtag unweigerlich immer am selben Wochentage feiern — ein schrecklicher Gedanke! Scherzhaft gedenkt Jülicher der Abergläubischen, die an einem Freitag, dem 13. Januar, April, Juli, Oktober geboren, sich durch diesen doppelten „schwarzen Tag" als zum Unheil vorausbestimmt ansehen werden, und plädiert dann lieber gleich für das ägyptische Jahr mit 12 Monaten zu je 30 Tagen und 5 bis 6 Schalttagen am Schlusse, was ja noch viel „regelmäßiger" wäre. Um so ernster fordert er Schonung für das geschichtlich Gewachsene, solange es nicht wie die Osterschwankung Schaden stiftet. Den großen Namen „der" Kalenderreform wird nach allem, was die Welt bisher an solcher Arbeit erlebt hat, nicht eine Einrichtung verdienen, mit der ein Volk oder eine Gruppe von Völkern sich die Zeitrechnung etwas bequemer, gedankenloser, gleichartiger, langweiliger macht, sondern immer nur eine, die uns der Einheit in der Menschenwelt auf diesem Gebiet, wo wir sie so dringend brauchen, näher führt. Hier heißt das Ideal der égalité: übereinstimmung aller Menschen in der Jahresrechnung, nicht: übereinstimmung aller Jahre in Monats- und Wochentagen. Wollten wir allein die zweite für uns erzwingen, so ginge es drinnen im Hause am Schnürchen, und träten wir hinaus, ringsum bodenloseste Verwirrung.

Prof. D. Hoffmann.

Weihnachts-Ausstellungen.

Gemälde-Galerie Arthur Lichtenberg. — Schlesischer Kunstverein.

Bei Lichtenberg sind die malenden Damen Schlesiens von solchen aus München abgelöst worden. Die zur Zeit dort gastierende „Neue Vereinigung Münchner Künstlerinnen" verfügt über eine Anzahl recht tüchtiger Kräfte. So bekundet Toni Elster starke persönliche Eigenart. Sie malt norddeutsche Hafenbilder („Wintertag", „Auf der Werft", „Im Holzhafen" usw.) in trüber Nebelstimmung, grau in grau mit schmutzig aufgeweichtem Schnee auf Schiffen und Bollwerken. Aber unter ihrer künstlerischen Behandlung formen sich diese tristen, nüchternen Stoffe zu eindrucksvollen Kunstwerken. Martha Reich pflegt das Bildnisfach, wenig glücklich in einem etwas steifen Selbstporträt, vor dem sich der Beschauer durch das scharf nach links gewandte Augenpaar fixiert fühlt, ansprechender in einem zweiten, viel ungezwungeneren weiblichen Konterfei und in einer „Dame im Seidenkleid". Eugenie Pilotys „Studienköpfe" zeugen von plastischer Gestaltungskraft und starkem Charakterisierungsvermögen. Lotte von Marcard bringt sonnige „Bauerngärten" voll altmodischer, lustig bunter Blumen, Elisabeth Mallinger ein in farbiger Delikatesse abgestimmtes „Poetisch-Stilleben". Verwandte Stoffe behandeln Martha Budach und Marie v. Brockhusen (†). Mehr flächen- als körperhaft wirken die zu leichter Stilisierung neigenden Blumenstücke von Ella Räuber. Ihre Gemälde zeigen das Aneinanderreihen und Ausbreiten einer reichen Blütenfülle von gut abgestimmten Tönen und auf den Holzschnitten erstreckt sich die Zeichnung in geschickter Raumfüllung teppichartig über das Papier. Margarete Stall hat, wohl aus irgend einem kulturhistorischen Museum, eine Gruppe alter Schiffsmodelle geschickt wiedergegeben. Herrscht so das der weiblichen Kunstrichtung entsprechende Stillebenhafte in dieser Ausstellung vor, so wandert Vera von Bartels-Heimburg ihre eigenen Wege. Sie ist unter die Kriegsmaler gegangen und gibt in kraftvollen Kreidezeichnungen soldatische Szenen und Schlachtfeldepisoden, die den Eindruck des eigenen, momentan festgehaltenen Erlebnisses machen.

Daneben ist die „Oberschlesische Künstlervereinigung" auf dem Plane erschienen mit einem Massenaufgebot von, wenn ich recht gezählt habe, fünfundzwanzig Ausstellern beiderlei Geschlechts, die einige hundert kleinere Bilder zusammengebracht haben. Es ist erstaunlich, wie rege man in Oppeln, Kattowitz, Tarnowitz, Hindenburg, Donnersmarckhütte und an manchen anderen Orten den Pinsel führt, und Goethe dürfte heute schwerlich eine Wiederholung seiner Behauptung riskieren, daß

Letzte Nachrichten.

Rücktritt des Kabinetts Koerber.

WTB. Wien, 13. Dezember. Die morgige „Wiener Zeitung" wird nachstehende allerhöchsten Handschreiben veröffentlichen:

Lieber Dr. von Koerber!

Ich nehme die mir angebotene Dimission der österreichischen Gesamtregierung an und beauftrage Sie und meine übrigen Minister, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiterzuführen. Zugleich teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Geheimen Rat Dr. Alexander von Spitzmueller mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt habe.

Carl m. p. Koerber m. p.

Lieber Dr. von Spitzmueller!

Ich teile Ihnen mit, daß ich die Dimission meiner österreichischen Regierung angenommen und dieselbe beauftragt habe, die Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterzuführen. Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabinetts zu schreiten und mir Ihre darauf bezüglichen Anträge zu unterbreiten.

Carl m. p. Spitzmueller m. p.

Das neue Kabinett Briand und das Parlament.

§§hb. Genf, 13. Dezember. Briand beabsichtigt, wie die Pariser Regierungsblättern melden, das umgestaltete Kabinett ohne Programmrede dem Parlamente vorzustellen und sein weiteres Verhalten von dem der Opposition abhängig zu machen. Die 160 Abgeordneten, die sich in der vorigen Woche gegen die Regierung zusammenfanden, beschlossen, in ihrer Haltung zu verharren. Diese Oppositionspartei hat sich mit der 40 Mitglieder zählenden sogenannten nationalen Gruppe Senatoren ins Einvernehmen gesetzt, sodaß Briand bei der Vorstellung des umgestalteten Kabinetts im Senat ähnlichen Angriffen wie in der Kammer ausgesetzt sein wird.

Der Seekrieg.

§§hb. Genf, 13. Dezember. Nach einer Meldung des „Temps" wurde der englische Dampfer „Messina", 4271 Tonnen, in der Nähe der französischen Küste auf der Höhe von Roscoff von einem feindlichen U-Boote versenkt.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ **Prinz Adalbert,** der eine Zeitlang ein Bataillon der Matroseninfanterie an der Ypernfront führte, hat dabei in vorderster Linie sich an den Kämpfen beteiligt, und dabei das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben. Jetzt ist er zur Flotte zurückgekehrt.

WTB. Berlin, 13. Dezember. Der „Reichsanzeiger" gibt die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts, **Grafen von Rödern,** zum preußischen Staatsminister und zum Mitgliede des preußischen Staatsministeriums bekannt.

Schlesien.

✱ Breslau, 13. Dezember.

Vaterländischer Hilfsdienst.

✱ Das Stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps gibt folgendes bekannt:

Am 5. Dezember 1916 ist der vaterländische Hilfsdienst gesetzliche Pflicht geworden. Es kommt alles darauf an, die in der Heimat befindlichen kv., gv. und av. Militärpersonen zur Verwendung in und hinter der Front, im Etappendienst oder zur Verwendung als Facharbeiter in den Kriegswirtschaftsbetrieben der Heimat dadurch frei zu machen, daß an ihre Stelle Hilfsdienstpflichtige treten. Es ist also dringend erwünscht, daß jeder Hilfsdienstpflichtige sich alsbald zum Dienst meldet.

Der Mangel an Kohlen, Kartoffeln und anderen Bedarfsmitteln beruht nicht sowohl auf dem Fehlen dieser Gegenstände, als vielmehr auf der Schwierigkeit, sie mit der Eisenbahn an ihren Bestimmungsort und von diesem zu dem Verbraucher zu schaffen. Ganz besonders wertvolle Dienste leisten daher diejenigen, die sich — auch für die Nacht — bei den Bahnhöfen zur schleunigen Entladung der dort eintreffenden Güterzüge verpflichten.

Die Kommandanturen in Breslau und Glatz, jedes Garnisonkommando, sowie jede Militärbehörde und jeder Truppenteil haben ein Verzeichnis aller derjenigen Stellen, die durch Hilfsdienstpflichtige oder durch weibliche Personen besetzt werden können.

Hilfsdienstpflichtige und weibliche Personen, die eine Stelle zu übernehmen gewillt sind, haben sich, sobald die Garnisonkommandos die Zahl und die Art des Bedarfes an Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen durch Aufruf veröffentlicht haben werden, an die in diesem Aufrufe angegebene Stelle zu wenden, die mit ihnen einen Dienstvertrag abschließen wird.

Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen wird vorläufig auf Grund freier Arbeitsverträge nach den ortsüblichen Sätzen erfolgen.

Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich vorläufig diesem Arbeitsverhältnisse entsprechend, bis endgültige Bestimmungen erlassen werden.

Alle bei militärischen Behörden und militärischen Einrichtungen beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen und die weiblichen Personen erhalten eine schwarz-weiß-rote Binde mit dem Dienststempel des stellv. Generalkommandos und mit der Aufschrift „Vaterländischer Hilfsdienst", sowie einen schriftlichen Ausweis der militärischen Dienststelle, die sie angestellt hat.

Weihnachtsgruß der Heimat an die Front.

WTB. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat den Schülern und Schülerinnen aller preußischen Schulen die Mitwirkung beim Vertrieb der Weihnachts-Feldpostkarten mit dem Geleitwort der Kaiserin gestattet und empfohlen. Um Zweifeln zu begegnen, wird besonders darauf hingewiesen, daß sich die Reichspostverwaltung bereit erklärt hat, die Karte anzunehmen und zu befördern. Es kann daher bestimmt darauf gerechnet werden, daß der Weihnachtsgruß, dessen Ausgabe überall im deutschen Vaterlande mit lebhafter Freude begrüßt worden ist, auch wirklich an jeden Offizier, Unteroffizier und Mann an die Front gelangt.

Tagung der Zuckerindustriellen.

✱ Der Schlesische Zweigverein des Vereins der deutschen Zuckerindustrie hielt heute in Breslau eine Versammlung ab, hauptsächlich, um über die Kampagne 1917/18 zu beraten, nachdem die Grundlage des nächstjährigen Rübenbaus durch die Verordnung vom 2. Dezember d. J. gegeben worden ist. Diese Verordnung hat zwar zum Ziele, den Rübenanbau nicht nur auf der diesjährigen Höhe zu halten, sondern ihn möglichst zu steigern, setzt dabei aber einen Preis von nur 2 Mk. für Zuckerrüben fest, der, wie befürchtet wird, kaum den Anreiz heben wird, viel Rüben zu bauen. Über diese Sachlage berichtete der Vorsitzende Dr. Neugebauer aus Brieg, während Direktor Dr. Preißler von der Zentralstelle des Vereins der deutschen Zuckerindustrie in Berlin über die Vorgeschichte dieser Verordnung berichtete. Sie hängt zusammen mit dem allgemeinen Streben in Berlin, die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse herabzusetzen, ein Vorgehen, das bedenklich erscheint im Hinblick auf die dringende Notwendigkeit, in erster Linie auf die Steigerung der Produktion hinzuwirken. Allerdings sind dabei zu berücksichtigen die umfangreichere Freigabe von Schnitzeln und Melasse, sowie die Aussicht auf mehr Kunstdünger und auf Entgegenkommen hinsichtlich der Arbeitskräfte. Dazu kommt, daß der Futterrübenpreis nach Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt auf 1,80 Mk. und später auf 1,20 Mk. herabgesetzt werden soll. Wie weit man sich darauf verlassen kann, sei allerdings nach den bisherigen Erfahrungen mit derartigen Ankündigungen sehr zweifelhaft. Bis zum 15. Januar soll von den Landwirten der Umfang ihres Rübenbaues bei den Fabriken angemeldet werden. Man befürchtet, daß die dann festzustellende Zahl erschreckend niedrig sein wird und behält sich weitere Maßnahmen vor. Als bedenklich wird auch die verschiedene Preisbemessung der Rüben je nach ihrer Verwendung angesehen; denn wenn der Landwirt bei der Spiritusbrennerei aus den Rüben 3,50 Mk. herausschlagen könne, werde er sie nicht gern an die Zuckerfabrik für 2 Mk. liefern. Man einigte sich nach ausführlicher Erörterung aller zu berücksichtigenden Verhältnisse auf folgende Entschließung:

Der schlesische Zweigverein erachtet einen Rübenpreis von ungefähr 2 Mark für nicht hoch genug, um den bisherigen Anbau bezw. eine Erhöhung desselben durchzusetzen. Insbesondere ist der Zuckerpreis von 18 Mk. zu niedrig, um allgemein für Rüben 2 Mk. ohne Verlust zahlen zu können. Der schlesische Zweigverein beschließt, die Erfolge über Rübenabschlüsse bis zum 15. Januar abzuwarten und stellt dem Direktorium des Vereins anheim, wenn ein genügender Anbau bis dahin nicht gesichert ist, durch eine Generalversammlung oder in sonstwie geeignet erscheinender Weise an maßgebender Stelle vorstellig zu werden.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Herzfeld von der Technischen Hochschule und der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin machte dann Mitteilungen über Pläne, in großem Umfange die Kohlrüben zur Sicherung der Ernährung zu verwerten. 80 Millionen Zentner sind angekauft worden. Die Hälfte davon soll frisch verwertet werden, wie das zur Streckung der Kartoffeln bereits im Gange ist, und für die andere Hälfte trägt man sich mit dem Gedanken, sie als Trockengemüse der Bevölkerung zuzuführen. Da die vorhandenen Gemüsetrocknungsanstalten für solche Mengen nicht ausreichen, denkt man die Zuckerfabriken für diese Zwecke dienstbar zu machen. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten haben ergeben, daß die Kohlrübe nur 10,5 Prozent Trockensubstanz enthält, und bei den praktischen Versuchen zeigte es sich, daß sie schwer zu trocknen ist und daß das Trockenprodukt die Feuchtigkeit stark anzieht und schimmelt. Unter diesen Umständen hielt man es für erwünscht, die Zentralstellen dringend vor der Durchführung des Planes zu warnen. Besser würde es sein, den Saft, von dem eine Probe gezeigt wurde, für die menschliche Ernährung zu gewinnen und die Schnitzel als Viehfutter zu verwerten.

In sehr interessantem Vortrage behandelte Professor Dr. Gerlach vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Bromberg die Gewinnung von Ammoniaksalzen und Salpeter unter Benutzung des Luftstickstoffes. Er erklärte zunächst chemisch und technisch das Habersche Verfahren, die Gewinnung des Ammoniak aus Stickstoff und Wasserstoff, das von den Badischen Anilin- und Sodawerken praktisch durchgeführt worden ist, und dann das Verfahren unter Verwendung von Kalkstickstoff. Beide Verfahren liefern uns jetzt Unmengen Ammoniak, aus dem Salpeter für unsere Kriegsindustrie gewonnen wird. Die Produktion des Badischen Werkes und der in verschiedenen Gegenden Deutschlands errichteten sechs Kalkstickstoffwerke beträgt heute schon 128 000 Tonnen Stickstoff. Weitere Werke sind im Bau. Der Landwirtschaft kommt von der Erzeugung eine Menge von etwa 50 000 Tonnen zu gute. Weiter als bis auf 60 000 Tonnen wird sich diese Menge während des Krieges nicht steigern lassen, aber für später eröffnet diese Massenfabrikation für die Landwirtschaft die glänzendsten Aussichten. Die Rohstoffe für ein Kilogramm synthetischen Ammoniak belaufen sich nur auf 11,5 Pfennige. Der Preis für das fertige Fabrikat stellt sich danach niedriger als für den aus dem Auslande eingeführten Stickstoffdünger. Die Auslandzufuhr läßt sich also vollkommen ersetzen und überflüssig machen. Bisher betrug der Jahresbedarf unserer Landwirtschaft 200 000 Tonnen. Dadurch, daß unserem Boden zwei Jahre hindurch 150 000 Tonnen gefehlt haben, sind unsere Ernten ungünstig beeinflußt worden. Wir hätten sonst 2,7 Millionen Tonnen Weizen oder 3,6 Millionen Tonnen Hafer oder 18 Millionen Tonnen Kartoffeln oder 22,5 Millionen Tonnen Zuckerrüben mehr ernten können. Darum ist es richtig, daß auf die schleunige Errichtung weiterer Fabriken im Interesse der Erhöhung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung gedrängt wird.

Aus der Versammlung heraus wurde angesichts dieser Zahlen betont, daß die Regierung schwere Unterlassungssünden begangen hat, wenn sie in dieser Frage, ängstlich um die Verzinsung der von ihr hineingesteckten 120 Millionen Mark besorgt, zurückhaltend war. Die Verzinsung sei überhaupt nicht in Frage gestellt bei dem großen Stickstoffhunger unseres Bodens. Professor Gerlach bestätigte das und sprach seine Ansicht dahin aus, daß der Stickstoffbedarf unserer Landwirtschaft allmählich von 200 000 auf 500 000 Tonnen jährlich steigen werde.

Zum Schluß führte Ingenieur Kotterba aus Görlitz Ziegelsteine vor, die aus Schlammteicherde von Zuckerfabriken hergestellt sind. Er hat Versuche mit dem Schlamm verschiedener Zuckerfabriken vorgenommen, die zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Sein Verfahren ist patentiert. Es hat zweifellos eine wirtschaftliche Bedeutung, wenn der Schlamm, der mit Kosten entfernt werden muß, eine praktische Verwendung findet.

---

man im Oberschlesischen Industriegebiet „fern von gebildeten Menschen, am Ende des Reiches" sei. Freilich, Münchens künstlerische Kultur ist nun einmal älter und die Oberschlesier können ihr gegenüber schwer aufkommen. Aber sie wollen ja wohl auch kaum in den Wettbewerb eintreten, sondern nur zeigen, daß man sich auch bei ihnen regt und rührt. Daher sei ihnen ein „Glückauf!" entgegengebracht, der Gruß ihrer Gruben, die sich an dieser Lieferfreudigkeit ein Beispiel nehmen mögen. Vielseitig sind sie schon, die Oberschlesier. A. W. Merkell, der die größten Stücke gesandt hat, pflegt die romantische Landschaft und ein etwas sentimentales Genre. Paul Baron kündet in einer Hüttenwerk-Darstellung die Poesie der Arbeit. Johanna Scholtz' Linoleumschnitte zeigen Sinn für groteske Komik. Gertrud Simon liefert Silhouetten, Lisa Simrich Plastiken. Hadda und Schlesinger haben architektonische Entwürfe beigesteuert, Max Glauer künstlerische Aktphotographien. Natürlich ist es unmöglich, sich in diesem Heer von Namen und Bildern zurechtzufinden. Es sei nur festgestellt, daß sehr vieles da ist und daß es in der Absicht der Aussteller liegt, möglichst viel davon zu verkaufen.

Hofbuchhandlung Bruno Richter.

Ausstellung von Werken schlesischer Künstler.

Auch diese Ausstellung steht unter dem Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. Alte und junge, bekannte und unbekannte Maler haben ihre Werke zu einem edlen, bunten Bildermarkte zusammengetan. Morgensterns Riesengebirgslandschaften, Weimanns Schneebilder, Günther-Naumburgs Architekturen, Arbeiten von Spiro und Fräulein Rees v. Esenbeck, selbst kleine Bildchen des lange verstorbenen Adolf Dreßler hängen neben den Produkten der jüngsten Generation. Die kleinmeisterlich feinen Aquarelle Hugo Buchwalds fesseln durch die liebevolle Hingabe, mit der sich der greise Meister in seine Themen vertieft. Einen breiten Raum nehmen die Kollektionen des zur Zeit feldgrauen F. Lauterbach und der Malerin C. Rothe ein. Sähring und Kieselbach verraten zielbewußtes Streben. Baumann, Genehr, Grevé, Herrmann, Fräulein Kühn, Klemm, Müller, Nickisch, Schiller, Schöder und Schimming-Rüster sind gleichfalls vertreten. Und wohl noch mancher andere. Dargestellt finden wir ziemlich alles, was man so malt, natürlich mit starker Bevorzugung der heimatlich-schlesischen Landschaft. Der Andrang der Aussteller war außerordentlich stark. Man bedenke, was ein drittes Kriegsweihnachten für unsere Künstlerschar bedeutet. Da lange nicht alles Eingesandte untergebracht werden konnte, wird die gezeigte Auswahl bis zum Feste noch mehrfach wechseln müssen. Das Niveau wird sich wohl gleichbleiben. Es ist ja nicht gerade des Lebens ungemischte Freude, was uns diesmal hier aufgetischt wird. Neben talentvolleren Leistungen findet sich auch manch herzlich dilettantenhaftes Stück. Indessen. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Bilder sind ja so ziemlich der einzige Artikel, zu dessen Erwerbung es gegenwärtig keiner Bezugsscheine, Karten und Marken bedarf. Sie sind noch reichlich vorhanden. Man suche. Dr. A. L.

Aus Kunst und Leben.

Bilder aus Polen.

1. Interessante Erinnerungsblätter an die Zeit des Weltkrieges sind die nach Originalzeichnungen des im Felde stehenden Malers E. Radomski hergestellten Lichtdrucke, die — 8 an der Zahl — in einer Mappe „Bilder aus Polen" im Buch- und Landkartenverlag Alexius Kießling in Berlin erschienen sind. Die 20½:28 Zentimetern großen Zeichnungen geben keine Kriegsszenen, sondern Typisches von Polens Land und Leuten in künstlerischer Auffassung und stimmungsvoll wirkender Darstellung wieder; gewisse Kriegswirkungen offenbaren sich hier natürlich auch. Betitelt sind die Bilder: „Auf Vorposten", „Mattka" (Hausmutter in der Wirtschaft), „Das zerstörte Heiligtum" (von den Russen zerschossene Kirche), „Eine ehemalige Geschäftsstraße" (von den Russen zerstört), „Polnisches Dorf im Winter", „Klosterkirche und Kloster in Praschnitz", „Juden" und „In Feindesland — für die Heimat" (Feldgrauer bei der Feldarbeit). Die hübsche Mappe kostet nur drei Mark.

Aus der „Daily Mail".

1. Die Londoner „Daily Mail" veranstaltet eine besondere Ausgabe für den Kontinent, die in Paris gedruckt wird und mit ihrem Text auch französischen Käufern entgegenkommt, indem sie auf einen Teil der ersten Seite eine gedrängte Übersicht über die wichtigsten Tagesneuigkeiten in französischer Sprache darbietet. Der Vergnügungsanzeiger dieser „Boulevard-Ausgabe" in der Nummer vom 8. Dezember bringt an der Spitze die Mitteilung: „Um den Wünschen der Regierung in bezug auf Sparsamkeit im Verbrauch elektrischen Lichtes und elektrischer Kraft zu entsprechen, werden die Pariser Theater künftig am Freitag geschlossen bleiben, die Musikhallen am Mittwoch und die Kinos am Dienstag". Aus dem politischen Inhalt der Nummer ist von besonderem Interesse eine Schilderung der Athener Vorgänge, die das Blatt von seinem Athener Korrespondenten erhalten hat, und zwar vom Piräus aus, wo die Alliierten noch die Telegraphenverbindungen in der Hand hatten. „Bittere Tage für die Alliierten! Machtlos, unsere griechischen Freunde zu retten!" lauten die klagenden Überschriften des Berichts, in dem es heißt: „In Athen ging es gestern (2. Dezember) barbarisch zu. Überall gab es Schießereien, Pöbelmassen plünderten die Häuser von Flüchtlingen, die durch die Straßen strömten und hinter denen wildblickende Männer rannten, manche uniformiert, manche nur mit einem Patronengürtel ausgerüstet. Sie rannten von einer Straßenseite zur andern und feuerten rücksichtslos in die Luft oder nach den Häusern. Dann und wann gab es in dem Lärm sonderbare Pausen, die die herumlungernden Zeitungsjungen benutzten, um ihre Zeitungen auszubieten. Dann begann es wieder zu knallen, man hörte wieder Schreie und Soldaten und Polizisten kamen mit Gefangenen daher, sie stoßend und schiebend, und mit einer großen Menschenmenge auf den Fersen. Es ist unmöglich, von all diesen Vorgängen in der Stadt ein genaues Bild zu geben. Es war ein Tag, an dem es ein Verbrechen war, ein Weniselist zu sein, und an dem Weniselos' Anhänger bitter für ihr Vertrauen in unsere gemeinsame Sache büßen mußten. Die zu schwachen Truppenabteilungen der Alliierten waren sämtlich überwältigt worden." — Freilich, die Griechen haben sich gegen ihre lästigen „Beschützer" recht unangenehm benommen. Dafür sind sie nun auch bereits blockiert, und im „Figaro" fragt rachenschnaubend der unter dem Namen „Polybe" schreibende Politiker Reinach: „Wird es mit der Blockade allein genug sein?"

Neue Bücher und Broschüren.

Pantheon der bildenden Kunst. Eine Auswahl von Meisterwerken aller Zeiten, herausgegeben von Gustav Keyßner. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Die Kellerwohnung. Wiener Roman von Alfred Maderno. Geh. 3 Mk., gebd. 4 Mk. Verlag Theodor Gerstenberg Leipzig.

Candida. Roman von Albert von Trentini. Verlag Ullstein u. Co., Berlin. Pr. 3 Mk.

Die Liebe des Severin Imboden. Roman von Ernst Zahn. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Pr. 5 Mk.

Heliogabal. Roman von Louis Couperus. Nach dem holländischen Original übertr. und bearb. von Else Otten. Verlag der Literarischen Anstalt Rütten u. Loening, Frankfurt a. M. Preis geh. 6 Mk., gebd 7 Mk.

Wilhelm Meisters Wanderjahre. Ein Novellenkranz, herausgegeben von Prof. Dr Eugen Wolff. Ausst. von Prof. E. R. Weiß. Verlag der Literarischen Anstalt Rütten u. Loening, Frankfurt a. M. Pr. geh. 4.50 Mk., in Pappbd. 5,50 Mk.

Die Schelme von Steinach. Ein Buch für Kinder von Josephine Siebe mit 4 farb. Vollbildern und zahlreichen Textillustrationen von Ernst Kutzer. Pr. eleg. gebd. 3,80 Mk. Verlag Levy u. Müller, Stuttgart.

Vater noch im Kriege. Erzählung für die Jugend von Tony Schumacher, mit 4 Vollbildern von Karl Schmauck. Preis eleg. gebd. 3,30 Mk. Verlag Levy u. Müller, Stuttgart.

Von der Kraftfutterabteilung.

Angesichts der erhöhten Bedeutung die Tierkörpermehl, Leimgallerte (eingedickte Leimbrühe) und alle anderen Futtermittel tierischen Ursprungs für die Erhaltung des Viehbestandes gewonnen haben, nimmt die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte (Kraftfutterabteilung) in Berlin durch ihre Reisevertreter bei den Betrieben jetzt regelmäßige Nachprüfungen vor. Bei einzelnen Abdeckereien und sonstigen Betrieben hat sich hierbei ein solches Mißverhältnis zwischen Anfall an Tierkörpern und abgelieferten Futtermittelmengen herausgestellt, daß eine weitere Verfolgung dieser Fälle zur Sicherstellung der restlosen Erfassung aller Futtermittel tierischen Ursprunges eingeleitet werden muß. Es wird daher nochmals auf das Verbot des freihändigen Absatzes und auf die Pflicht zur Anmeldung der Futtermittel bei der Bezugsvereinigung hingewiesen.

Die Kraftfutterabteilung gibt weiter bekannt, daß das in Bäckereien und Müllereien anfallende Fußmehl und Ausklopfmehl von ihr auf Grund der Verordnung vom 5. Oktober 1916 als Futtermittel beansprucht wird. Das Mehl ist in Säcken oder in Kisten zu sammeln und beim Vorliegen versandfähiger Mengen anzumelden. In betriebsreichen Gegenden wird womöglichst für Abholung gesorgt werden.

[Akademischer Bonifatiusverein.] n. Im Auditorium maximum der Universität veranstaltete der akademische Bonifatiusverein am Dienstag, 12. d. M. eine Versammlung, die von Studenten und Studentinnen und Professoren sehr gut besucht war. Der Generalsekretär der Bonifatiusvereine Deutschlands, Dr. Weinrand hielt einen außerordentlich interessanten und anregenden Vortrag über: Religion und Seelenleben.

[Schonzeit] Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau betreffs des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 1. Februar 1917, zu belassen.

-t **Nimptsch**, 12. Dezember. Am vergangenen Sonntag nachmittags fand auf einem Felde bei Jordansmühl eine Besichtigung der Jugendwehren des Kreises Nimptsch durch den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen statt. Nach Erstattung des Frontrapports durch den Kreis-Jugendpfleger, Kreisschulinspektor Knust, wurden unter Leitung des Kreissekretärs Spatzker Marschübungen und Schwarmbewegungen ausgeführt. Der Prinz sprach bei der Kritik den Führern und Mannschaften seine Anerkennung aus. Zum Schluß hielt er eine Ansprache, die in einem Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausklang.

k. **Jauer**, 12. Dezember. In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden als Beitrag für den Roten Halbmond jährlich 50 Mark bewilligt. Genehmigt wurden ferner die Kosten für die elektrische Installation im Klärwärterhaus in Höhe von 260 Mark, sowie die kostenlose Hergabe von Leuchtgas in der Wohnung des Ratsdieners. Mit der Pachtermäßigung für den Exerzierschuppen, sowie der Weiterverpachtung der öffentlichen Anschlagtafeln erklärte sich Versammlung einverstanden. Bewilligt wurden ferner Teuerungszulagen für Beköstigung im Armenhause, sowie einmalige Kriegsteuerungszulagen an die städtischen Beamten.

* **Brieg**, 12. Dezember. Der hiesige Vorschußverein hielt am Montag abend seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht betrug die Gesamteinnahme 1 953 060 Mark, die Gesamtausgabe 1 945 612 Mk., die Höhe der gewährten Vorschüsse 1 116 039 Mk., die Zinseneinnahme 70 862 Mk. Im Reservefonds befindet sich ein Kapital von 60 000 Mk., im Spezial-Reservefonds ein solches von 70 815 Mk. Für das Geschäftsjahr 1915/16 ist zum ersten Male die Kriegsgewinnsteuer im Betrage von rund 4000 Mk. zu entrichten, wodurch der vorjährige Reingewinn herabgemindert wird. Der Verein zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 614 Mitglieder. Die Aktiva und Passiva balanzierten mit 1 476 690,75 Mk.. Der Verein hat auch bei den weiteren Kriegsanleihen für seine Sparer größere Beträge ohne Kündigung gezeichnet, zusammen 300 000 Mk., hiervon aus Mitteln der Genossenschaft rund 30 000 Mk. Um den Mitgliedern Geld zu mäßigem Zinsfuße zur Verfügung zu stellen, setzte die Vereinsleitung den Zinsfuß für Darlehne vom 1. Juli d. J. ab auf 5 Proz. herab. Trotzdem gestattet der Geschäftsgewinn wieder die Zahlung einer Dividende von 6 Proz., die von der Generalversammlung in dieser Höhe festgesetzt wurde.

* **Kreuzburg**, 11. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von dem Ergebnis der Revision der Kämmerei- und Sparkasse Kenntnis genommen. Die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnungen des Etatsjahres 1915/16 erstattete Bericht, und daraufhin wurden die Rechnungen entsprechend den Anträgen des Magistrats festgestellt, und dem Rechnungsleger Entlastung erteilt. Von der Besetzung der neuen Stelle eines Kassenassistenten nahm die Versammlung Kenntnis. Der Jugendwehr wurde, wie im Vorjahre, eine Beihilfe von 200 Mk. bewilligt.

---

p. **Frankfurt a. O.**, 13. Dezember. Regierungsrat Trautmann aus Berlin ist zum Ersten Bürgermeister gewählt worden.

Handelsteil.

Unberechtigte Hemmungen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Von einem schlesischen Pastor erhalten wir folgende Zuschrift:

„Über die Notwendigkeit des bargeldlosen Zahlungsverkehrs kann nur ein Urteil herrschen Aber leider stehen ihm noch mancherlei Hinderungsgründe im Wege. So hatte sich z. B. eine Kirchkasse an die Kgl. Kreiskasse gewendet und gebeten, alle Zahlungen ihrem Scheckkonto zu überweisen. Aber der Bescheid? Sollte das geschehen, so müsse jedesmal vorher eine Quittung über die zu überweisenden Beträge eingesandt werden. Die Alterszulagen z. B. wurden bisher stets durch Postanweisung frei zugeschickt. Der Postschein genügte der Kreiskasse als Quittung. Nun hat der Empfänger Postscheckkonto. Was wäre naheliegender als Überweisung der Bezüge auf sein Konto? Aber auch hier: will er den bargeldlosen Zahlungsverkehr, so muß er Umstände und Kosten, die ihm früher nicht erwachsen sind, auf sich nehmen. Das dient natürlich nicht zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Noch ein Beispiel: Unsere Gemeinde hat Anschluß an ein Scheckkonto. Wie bequem wäre es, Zahlungen durch Überweisung zu begleichen (Feuerversicherungs-Prämien, Rechnungen u. dergl.). Doch das geht nicht an: bei der Prüfung des Kassenwesens fehlen hernach die Belege und das wird — mit Recht — beanstandet. Die Lastschriftzettel des Postscheckamts dürften als Belege nicht genügen, zumal auf ihnen der Empfänger nicht angegeben ist.

Es ist auch schwer zu begreifen, warum nicht die großen Zahlungen des Viehhandels-Verbandes sowie der Getreide-Kommissionäre in weit größerem Umfang als bisher bargeldlos geleistet werden. In vielen Gemeinden ist nicht nur der örtliche Kommissionär, sondern sind auch die einzelnen Landwirte, die Getreide oder Vieh liefern, an die „Dorfbank", d. h. den Spar- und Darlehnskassenverein durch ein Sparkonto oder Konto in laufender Rechnung angeschlossen. Das Land hat sich an vieles gewöhnt in dieser Zeit, zweifellos würde man sich auch mit dem Überweisungsverkehr abfinden, wenn es eben hieße: es muß sein! Da liegen noch Unsummen brach, sowohl bei den Kommissionären als auch bei den einzelnen Landwirten, die nicht so schnell die Zeit finden, die erhaltenen Gelder auf der Sparkasse einzuzahlen. Die vielen Auszahlungen in Bargeld leisten zudem der Zurückhaltung von Münze Vorschub. Es ist ja leider nicht zu bestreiten, daß es genug ängstliche und törichte Gemüter gibt, die schon ganze Säckchen voll 5- und 3-Mark-Stücken — die sind dazu besonders beliebt — aufgespeichert haben, und nur noch das erhaltene Papiergeld zinsbar anlegen oder sonstwie ausgeben."

Die in der vorstehenden Zuschrift geschilderten Hemmnisse sind lediglich auf ungenügende Kenntnis der postalischen Vorschriften und mangelhafte Handhabung des Überweisungsverkehrs seitens der genannten Kassen zurückzuführen. Die Postscheckordnung bestimmt ausdrücklich folgendes:

Über die durch Überweisung oder Scheck gegebenen Aufträge erteilen die Postscheckämter den Kontoinhabern auf Wunsch Einlieferungsbescheinigungen, aus denen Name und Wohnort des Empfängers ersichtlich sind. Vordrucke für diese Lastschriftzettel werden von den Postscheckämtern in Blocks zu 100 Stück für 20 Pfg. abgegeben. Die Kontoinhaber haben diese Lastschriftzettel auszufüllen und mit der Überweisung oder dem Scheck an das Postscheckamt zu senden. Die Postscheckämter vollziehen die Lastschriftzettel durch den Abdruck des Aufgabestempels und fügen sie dem Kontoauszug bei. Den Lastschriftzetteln für Einlieferungsbescheinigungen kommt die gleiche Beweiskraft zu, wie den Einlieferungsbescheinigungen über eingeschriebene Briefe, Wertbriefe oder Postanweisungen. Die Postverwaltung haftet für den durch unrichtige Ausführung der Aufträge (Überweisung auf ein unrichtiges Konto oder Auszahlung an eine unrichtige Person) etwa entstehenden Verlust (§ 9 des Postscheckgesetzes). Der Anspruch verjährt erst in zwei Jahren.

Diese Vorschriften lassen klar erkennen, daß die Kreiskasse beim Überweisungsverkehr genau so wie beim Postanweisungsverkehr in der Lage ist, sich eine Posteinlieferungsquittung zu beschaffen. Ihr Verlangen nach Vorhereinsendung einer Quittung ist also aus dem Wechsel in der Übermittelungsart nicht zu rechtfertigen. Auch die Gemeindekasse kann sich dem Kassenprüfer gegenüber darauf berufen, daß ein abgestempelter Lastschriftzettel mit dem Namen des Empfängers ein vollgültiger Belag ist. Sollte die Kreiskasse oder die Gemeindekasse oder der Rechnungsprüfer von der irrigen Ansicht nicht abzubringen sein, so bleibt nur die Beschwerde an eine vorgesetzte Behörde übrig. Im übrigen sollte man von allen Hemmnissen umgehend dem zuständigen Postscheckamt Meldung machen, welches gern vermittelnd eingreifen und durch amtliche Aufklärung das Hemmnis nach Möglichkeit beseitigen wird.

Rußlands Geldnot.

* Im russischen Finanzministerium fand im Beisein von Vertretern der Handelsbanken eine Beratung statt, in der darauf hingewiesen wurde, daß die Staatsrentei unmöglich das anzukaufende Getreide bar bezahlen kann. Die Lieferanten sollen von den Einkaufsbevollmächtigten Verpflichtungsscheine in Form von Wechseln erhalten, die von der Staatsbank und von den Privatbanken diskontiert werden.

Aktiengesellschaften.

* **Schlesische Cellulose- und Papierfabriken A.-G. in Cunnersdorf.** In der ordentlichen Generalversammlung am 13. dieses Monats wurde die Bilanz nach den Vorschlägen der Verwaltung genehmigt. Wie der Vorstand berichtet, ist der Geschäftsgang im laufenden Jahre weiter günstig und hat in den ersten Monaten befriedigende Ergebnisse gezeitigt, sodaß, wenn nichts Unvorhergesehenes dazu kommt, für das neue Geschäftsjahr mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden kann. Im Anzeigenteil wird die Bilanz für 1915/16 veröffentlicht.

* **Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter, Aktiengesellschaft.** Im Anzeigenteil wird die Bilanz für 1915/16 veröffentlicht.

B. **Elberfelder Papierfabrik-Akt.-Ges.** Nach dem Geschäftsbericht stehen dem Reingewinn von 112 181 M erhöhte Abschreibungen mit 158 477 (143 635) M gegenüber, sodaß sich eine Unterbilanz von 46 296 M ergibt, wodurch sich der Verlustvortrag auf 1 494 832 M erhöht. Die Sanierung ist im besten Fortgange begriffen, sodaß deren baldige Durchführung als gesichert erscheint. Die Aussichten sind zurzeit infolge der erlassenen Ausfuhrverbote und der immer schwieriger werdenden Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel und der nötigen Arbeitskräfte weniger günstig.

B. **Brieger Stadtbrauerei, Akt.-Ges.** Auf der Tagesordnung der am 10. Januar 1917 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung steht auch Erhöhung der dem Aufsichtsrat nach § 17 des Statuts zustehenden festen Vergütung und dementsprechende Änderung des § 17 des Statuts.

* **Hartung Aktiengesellschaft, Berlin.** Aktionäre, die ihre Aktien gegen 80 Prozent in Barzahlung abstoßen wollen, müssen dieselben bis zum 31. Dezember d. J. bei der Commerz- und Disconto-Bank, Berlin, einreichen. (Siehe Anzeige.)

B. **Waggon-Fabrik-Akt.-Ges. vorm. Herbrand u. Kie in Köln-Ehrenfeld.** Nach dem Geschäftsbericht betrug der Umsatz 7 409 271 (6 648 925) M. Die Abschreibungen sind auf 174 104 (166 670) M erhöht. Der Reingewinn stellt sich auf 704 377 (691 065) M. Davon entfallen wieder 10 Proz. Dividende gleich 360 000 M. Für die noch vorhandene Arbeiterzahl sei reichliche Beschäftigung durch Aufträge der Staatsbahnverwaltung gesichert. Dagegen sei eine Belebung des Geschäfts in Straßenbahnwagen nicht vor Beendigung des Krieges zu gewärtigen.

* **Deutsche Grundkredit-Bank in Gotha.** Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß die Dividende für das laufende Geschäftsjahr aller Voraussicht nach wiederum 9 Proz. wie in den letzten Jahren betragen dürfte.

---

* **Die Bergverwaltung der Bergwerksgesellschaft von Giesches Erben** läßt die für das Steinkohlenbergwerk „Cleophas" an der Chaussee Kattowitz—Bismarckhütte angelegten Kohlenbunker vermehren, um dem zunehmenden Absatz von Hausbrandkohle für den Landverkauf zu genügen. Die eiserne Hochbahnbrücke, welche für den Transport der Kohle vom Förderschachte nach den Bunkern, und in entgegengesetzter Richtung für den Transport der Sandmassen von den jenseits der Chaussee gelegenen Sandfeldern nach dem Schachte zwecks Verwendung als Versatzmaterial für die Grubenbaue bestimmt ist, muß gehoben werden, weil ein unter der Brücke neu angelegter Eisenbahnfahrdamm für den Güterverkehr zwischen den Güterbahnhöfen von Kattowitz und Bismarckhütte dies erfordert.

B. **Vom Roheisenverbande.** Nachdem das Kohlensyndikat am 18. d. M. die neuen Richtpreise für Kohlen, Koks und Briketts festgesetzt haben wird, findet am folgenden Tage auch eine Hauptversammlung des Roheisenverbandes statt, in der voraussichtlich entsprechend den vorliegenden Beschlüssen über die Gestaltung der Kohlen- und Kokspreise eine wenigstens teilweise Erhöhung der Roheisenpreise erfolgen wird.

* **Eine neue Amerikalinie Konstantinopel—New-York** Eine neue direkte Dampferverbindung Konstantinopel—New-York soll sofort nach Friedensschluß ins Leben gerufen werden. Die bekannte deutsch-amerikanische Reederei Martens u. Compagnie steht hinter diesem Projekt. Die Schiffe dieser neuen Linie werden auch die Häfen des Schwarzen Meeres anlaufen.

B. **Amsterdamsche Bank.** Wie bereits mitgeteilt, findet am 19. Dezember die Ausgabe weiterer 5 000 000 Holl. Gulden Aktien der Amsterdamschen Bank zum Kurse von 175 Proz. statt Wie schon bei der Emission vom Mai d. J. soll mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der holländischen Valuta die Subskription zunächst auf Holland beschränkt und u. a. den deutschen Aktionären ein entsprechender Anteil des neuen Kapitals für den evtl. späteren Bezug reserviert werden. Immerhin besteht das Bezugsrecht der deutschen Besitzer schon jetzt zu recht und kann daher in Holland verkauft werden, wozu sich die Amsterdamsche Bank bereit erklärt hat.

Neueste Handelsnachrichten.

* **Berlin**, 13. Dezember. (Eigener Fernsprechdienst.)

— Dividendenschätzung: Schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen wieder 5 Proz.

— Dividendenschätzungen. Vereinigte Deutsche Petroleumwerke wieder 0.

---

* **Berlin**, 13. Dezember. **Börsenversammlung.** Das selbst den maßgebenden Börsenkreisen außerordentlich überraschend gekommene Friedensangebot der Regierungen des Vierbundes hat heute begreiflicherweise auch den Börsenverkehr aufs lebhafteste beschäftigt und auf allen Seiten eine freudige Stimmung hervorgerufen, die noch dadurch gehoben wurde, daß, wie aus den Darstellungen der Presse zu ersehen ist, auch in den Feindes- und neutralen Ländern die Sehnsucht der Völker nach dem Frieden sich sehr deutlich bemerkbar gemacht hat. Mit Rücksicht hierauf rechnet die Bank- und Börsenwelt auf ein baldiges Gelingen des vom Kaiser angeregten Vermittelungsgedankens, wobei sie darauf verweist, daß die seit langem vertraulich geführten Verhandlungen der Diplomaten dem großen Friedenswerke vorgearbeitet haben dürften. Daraus ergibt sich, daß sich die Börse nunmehr auf eine Umwertung zahlreicher Papiere, die vom Kriege günstig beeinflußt worden sind, einzurichten hat, was namentlich für die sogenannten Rüstungs- und Kriegswerte zutreffen dürfte, deren Preisstand in jüngster Zeit zwar durch Gewinnsicherungen vielfach beeinflußt worden ist, aber noch eine stattliche Höhe aufweist, während die als Friedenswerte angesehenen Papiere erst neuerdings mehr in den Vordergrund getreten sind und eine kräftige Aufwärtsbewegung verzeichnet haben. Im Hinblick auf diese Geschäftsgestaltung erklärt es sich denn auch, daß die Spekulation seit einigen Tagen unter dem Druck des in Vorbereitung befindlichen Steuerkurszettels gestanden hat. Das Hauptgeschäft vollzog sich heute in Schiffahrtsaktien, die in einem sehr geräuschvollen Handel standen und aufs neue beträchtlich anzogen; der Verkehr ließ sich auf diesem Gebiete so stürmisch wie selten in normalen Zeiten an, und zwar, wie es hieß, unter dem Einfluß umfassender Hamburger und Bremer Käufe, denen sich die hiesige kleine Spekulation mit großem Eifer anschloß, so daß dieser Markt anfangs das gesamte Interesse auf sich lenkte. Begünstigt waren in erster Reihe Packetfahrt, Lloyd und Hansa, deren Kurse sich prozentweise hoben, ferner wurden Hamburg-Süd und Deutsch-Australische lebhafter umgesetzt. Sonst waren noch Kali-Aktien ziemlich belebt, während Waffen- und Munitions-Aktien ruhig lagen und durch Gewinnrealisationen gedrückt wurden, was auch für Montanpapiere der Fall war. Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele dieser hochbewerteten Papiere in schwachen Händen liegen dürften. Wesentlich niedriger stellten sich u. a.: Dynamit, Rheinmetall, Deutsche Waffen, Loewe, Rottweiler, Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Eisenindustrie, Thale, Hirsch-Kupfer, Auer und Deutsche Erdöl. Gebessert waren Bremer und Stettiner Vulkan, Weser, Tecklenborg, Keller Werkzeug, Seiffert, Daimler, Benz, Rombacher, Rheinstahl und Hansa-Lloyd. Von Kalisachen gingen Deutsche Kali, Heldburg, Nonnenberg und Wintershall bei besseren Preisen reger um. Russische Banken blieben gefragt, insbesondere galt das für Russenbank und Petersburger Internationale. Kauflust zeigte sich für Orientbahnen und Schantungbahn, dagegen ließen Baltimore und Canada auf das matte New-York merklich nach. Am Rentenmarkt bewahrten die heimischen Gattungen Festigkeit, auch österreichisch-ungarische erschienen gut behauptet. Von fremden Rentenwerten gingen Japaner, entsprechend der Devisenbewegung, erheblich zurück. Russen wenig verändert, Rumänen und Bukarester Stadtanleihen wurden besser bezahlt; in bezug auf letztere sprach man sogar von der bevorstehenden Einlösung der Kupons. Der Schluß war durchweg ruhig, auch für Schiffahrtsaktien, die ihre höchsten Tageskurse nicht festhalten konnten. Tägliches Geld 4¼ Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. — Reichsbankdiskont 5 Prozent, Lombard 6 Prozent.

Berlin, 13. Dezember. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Dis.		13.	12.	Dis.		13.	12.
—	New-York 1 Doll.	5,77 G	5,77 G	5½	Norwegen 100 Kr.	167¼ G	167¼ G
	do.	5,79 B	5,79 B		do.	167¾ B	167¾ B
4½	Holland 100 Guld.	238¾ G	238¾ G	4½	Schweiz . 100 Fr.	116⅞ G	116⅞ G
	do.	239¼ B	239¼ B		do.	117⅛ B	117⅛ B
5	Dänemark 100 Kr.	164 G	164 G	5	Oest.-Ung. 100 Kr.	63,95 G	63,95 G
	do.	164½ B	164½ B		do.	64,05 B	64,05 B
	Schweden 100 Kr.	171¾ G	171¾ G	6½	Bulgarien 100 Lewa	79½ G	79½ G
5½	do.	172¼ B	172¼ B			80½ B	80½ B

WTB. **Wien**, 12. Dezember. **Börsenbericht.** Die vorläufig herrschende Ungewißheit über die Aussichten des Friedensangebotes der Mittelmächte hat an der Börse zunächst zur Zurückhaltung und im Verlaufe zu Entlastungskäufen geführt, die eine allgemeine Abschwächung der anfangs noch vorwiegend festen Stimmung zur Folge hatten. Verhältnismäßig stärkeres Angebot herrschte im Schrankenverkehr wo namentlich Kohlen-, Petroleum- und Rüstungsaktien sowie einzelne Nebenpapiere zu wesentlich billigeren Kursen umgesetzt wurden. Im Anschluß an den Schrankenverkehr trat schließlich auch in der Kulisse Ermattung ein, fest waren nur Schiffahrts- und Magnesitaktien, sowie Anlagewerte.

WTB. **Paris**, 11. Dezember. **(Fondskurse.)**

	11.	9.		11.	9.		11.	9.
5% Anleihe	88 05	88 05	Saragossa	425	422	Tonis	1341	1332
3% Franz. Rente	61 10	61 10	Suez-Kanal	4100	—	Rio Tinto	1775	1775
4% Span. Aus. Anl.	101 20	101 00	Thomson Houst.	700	705	Cape Copper	126	126 00
5% Russ. v. 1906.	— —	82 50	Raff Fay	432	435	Chino Copper	410	417 00
3% do. v. 1896.	54 00	51 20	Caoutchouc	129	129	Utah Copper	719	— —
4% Türken	58 00	— —	Malakka Rubber	121	122	Pharsis	149	746 00
Banque de Paris	1020	1025	Baku	1630	1610	De Beers	343	149 00
Credit Lyonnais	—	1165	Briansk	439	432	Goldfields	— —	344
Union Parisienne	—	620	Lianosoff	325	325	Lena Goldfields	— —	43
Métropol Plain	389	389	Walzew Fabrik	655	640	Tanganyka	— —	70
Nord Espagne	430	427	Le Naphte	484	470	Randmines	99 00	100 00

WTB. **London**, 12. Dezember.

	12.	11.		12.	11.		12.	11.
2½% engl. Cons.	54	54	Erie	38¾	39½	Chartered	11/1	11/0
5% Argent. v. 89	94 3/8	—	Nat. Raylw. of Mex.	—	—	De Beers def.	13 3/16	13¼
4% Brasil. v. 89	47	—	Pennsylvania	—	—	Goldfields	1½	1⅛
4% Japaner v. 99	71¼	71½	Southern Pacific	—	103¼	Randmines	3 9/16	3⅝
3% Portugiesen	54	—	Union Pacific	152	152⅞	Privatdiskont	5 17/32	5 17/32
5% Russen v. 06	79⅝	80	Unit. St. St. Corp.	137	138	Silber	35⅜	35⅛
4½% Russ. v. 09	—	—	Anaconda Copper	19⅞	20¾	4½% Kriegsanl.	95	95
Baltimore u. Ohio	—	—	Rio Tinto	63⅛	63⅝	3½% Kriegsanl	83¼	83¼
Canadian Pacific	173¼	177½						

WTB. **London**, 12. Dezember. Wechsel auf Amsterdam drei Monate 11,82½, kurz 11,66½, auf Paris 3 Monate 28,17, kurz 27,80, auf Petersburg kurz 164½.

WTB. **Amsterdam**, 13. Dezember. **Wechselkurse.** Wechsel auf Berlin 42,25, auf Wien 26,90, auf Schweiz 49,00 auf Kopenhagen 67,10, auf Stockholm 70,25, auf New-York 244,50, auf London 11,69, auf Paris 42 10.

WTB. **New-York**, 12. Dezember. **Börsenbericht.** Die rückläufige Kursbewegung, die im gestrigen Börsenverkehr hervorgetreten war, fand kräftige Fortsetzung. Auf allen Umsatzgebieten kam es im Zusammenhang mit dem Friedensangebot des Vierbundes zu außergewöhnlich großen Liquidationen, die sich in erster Linie naturgemäß auf Kriegswerte erstreckten. Letztere, sowie Steels verloren 4, Kupferaktien 2 bis 5 Dollar. Ähnliche Verluste wiesen auch Anteile der Ausrüstungsgesellschaften, Schiffahrts- und Zuckerwerte, sowie Gummiwerte auf. Dagegen waren Eisenbahnen widerstandsfähiger; immerhin waren die Kursrückgänge nicht unbedeutend. In der Mittagsstunde griff eine Erholung Platz, die teilweise Kursbesserungen von 1 bis 2 Dollar herbeiführten. Bald aber gewann die gedrückte Stimmung wieder die Oberhand, sodaß die Börse allgemein zu den niedrigsten Tageskursen schloß. Der Aktienumsatz betrug 2 460 000 Stück.

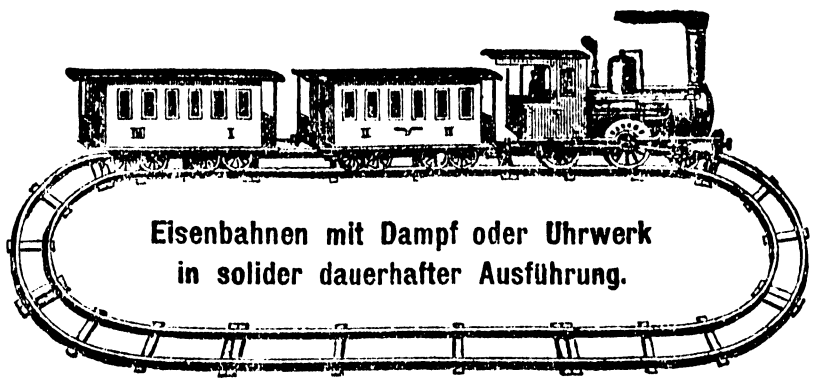
WTB. **New-York**, 12. Dezember. (Schluß

vom	12.	11.	vom	12.	11.	vom	12.	11.
Gold a. 24 Stdn.	4	9	Baltim. u. Ohio	83⅝	85¾	N.-Y. Centr. H. R.	124¼	106½
G. f. l. Darl. d. Tag.	5	10	Canada Pacific	161⅛	1[illegible]5½	Norfolk u. West.	134¾	137
W. Lond., 60 Tg.	4,71,50	4,7[illegible],50	Chesap. u. Ohio	63¼	66¼	Pennsylvania	56	56½
Cable Transfers	4,76,45	4,76,45	Chic., Milw. St. P.	91¼	91⅛	Reading	105¼	108½
W. Paris 60 T.	5 85,00	5,85 00	Beav. Rio Gr. pref.	17	17½	Southern Pacific	97	98½
W. Berlin 60 T.	67½	65⅞	Erie Railroad	35⅛	3[illegible]¾	Southern Railw.	23½	29⅞
Silber per unze	76	75	Illinois Central	104	106	Union Pacific	142¾	144⅜
Northern Pacif. 3	—	6 ½	Louisv.-Nashv.	128	130	Anaconda, Copp.	87½	91
United States	—	110½	Miss. Kans. u. Tx.	8⅞	9¾	Unit. St. St. Corp.	118	123⅜
Atch. Top. u. St. Fé	103½	104	Missouri Pacific	33¼	34⅞	Steel pref.	121⅛	121⅝

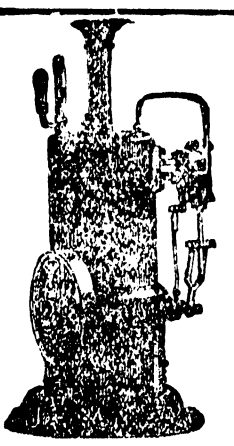
Aktienumsatz 2 460 000 Stück.

WTB. **New-York**, 12. Dezember. **Fondsrest.** Northern Pacific 3proz. Bonds 68¾. United States 4proz. Bonds 110¼.

„Welt-Climax“
Laterna magica, prachtvolle Wirkung, mit 100 Bildern, Märchen, scherzhafte, bewegliche Farbenspiele, mit erläuterndem Text
Größe Nr. I 15.— Nr. II 20.— Nr. III 28.—
Kino-Laterna magica
Preislagen: 7.50 12.— 18.— bis 100.—
Laterna magica „Viktoria“
Preislagen: 2.— 3.— 4.— 5.—



Mit Uhrwerk:
Lokomotive, Tender, 2 Wagen und Schienensatz
Nr. I Mk. 2.— Nr. II 3.50 Nr. III 5.50 Nr. IV 7.50
Nr. V 11.— 18.— 20.— Mk.
Dampf-Eisenbahnzüge
Preislagen: Mk. 10.— 15.— 20.— bis 50.—
Einzelne Lokomotiven, Waggons, Wärterhäuser, Weichen, Kreuzungen, gerade und Kurvenschienen.



Modell-Dampfmaschinen
Feine Vertikal-Maschine
„Ideal“
Dampfmaschine mit liegendem Kessel
„Vulkan“
Preislagen: 2.50 3.50 5.— 6.— bis 75.—
Betriebs-Modelle
Preislagen: —.60 1.— bis 10.—

Preislagen: 3.— 3.50 6.— 12.— 18.—
Experimentierkästen
Influenz-Elektrizität „Elektron“
Preislagen: 28.— 36.— 50.—
Experimentierkästen
für galvanische Elektrizität
Preislagen: Mk. 20.— 25.—

Richard Fiedler, Optiker, Breslau

I. Albrechtsstrasse 10,
2. Viertel vom Ring,
II. Schweidnitzer Str. 42,
an der Hummerei.

Passende und nützliche Weihnachts-Geschenke.

Reizend ausgestattete Nähkasten und Nähzeuge — Taschenbügel — Schleier — Handschuhe — Strümpfe
Gummi-Strumpfbänder — Gummi-Hosenträger — Kragen- und Manschettenknöpfe
in bekannt reichhaltiger Auswahl zu **billigen** Preisen.

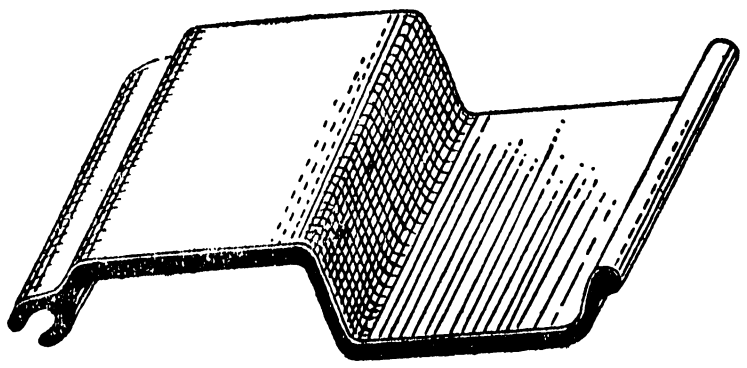
Ohne Bezugschein
als Geschenk besonders geeignet
kunstseid. u. seid. Strümpfe, Socken u. Handschuhe schwarz und farbig,
Damen-Glacé-Handschuhe Prima Lammleder, schwarz, weiß und farbig, Paar **2⁵⁰**

Mit Bezugschein
wollene und baumwollene
Strümpfe und Socken
wollene und gefütterte **Handschuhe.**

G. A. OPELT, BRESLAU I, Junkernstraße Nr. 18.
DRESDEN-A., Waisenhausstraße Nr. 29. (2

Nietlose eiserne Spundwände

Man verlange **Rothe Erde** Sonder-Formenhefte



Lieferbar in 10 verschiedenen „Profilen“.

Das kleinste **Rothe Erde-Profil** von 84 Kilo Quadratmetergewicht schlägt jeden Wettbewerb
:::: der Holzspundwände ::::
Die Möglichkeit seiner häufigen Wiederverwendung, seine große Widerstandsfähigkeit und leichte Rammbarkeit gewährleisten dem Unternehmer
:::: unbeschränkte Einnahmen ::::
Formenhefte, Druckschriften und Voranschläge kostenlos

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft
Abteilung Aachener Hüttenverein
Aachen-Rothe Erde
(x

Gediegene **Speisezimmer** Max Schreiter Bismarckstr. Nr. 32.

Alte Schmucksachen
Brillanten, Perlen, Silbersachen, Uhren rc.
kauft zu höchsten Preisen per Kasse
9) **Hoppe**, Altbüßerstr. 15/16.

Brillanten,
kleine und große Steine, schöne Perlen, Fassung Nebensache, sowie Pfandscheine von versetzten Pfändern sofort höchstzahlend aus Privathand zu kaufen gesucht.
Gefällige Angebote unter **V 206** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** (6

3 antike Ölgemälde, Originale, Bechstein-Pianino, Zierschrk., Krone, Porzellan, Speisezim., Herrenzim., Truhe, Geweihe, Schmuck- u. Silbers. verk. **Seidel**, Neumarkt 28, II. |1

Gebr. Möbel, 1 Geldschrank u. 1 Piano v. Priv. z. kauf. gesucht.
Zuschr. u. **G 185** Gschst. Schl. Ztg. (2

Gebrauchte Scheckdrucker-Samt- u. Pelzhüte,
Muffen u. Pelzkragen (0
werden umgearbeitet,
Garnierungen schick u. schnell.
Urban, Karlsstraße 1, II., Ecke Schweidnitzer-Straße.

Hochherrschaftl., neue u. gut erhalt.
Eiche-Herrenzimmer,
roman., flämisch u. modern. Stils, Schlafzimm., Speisezimm., einzelne Büfetts, Umbaus, Gobelins, Clubsofas, Sessels, Tische, Truhen, gebr. Klavierspielapp., Schreibtische, Büch.-Schränke, Standuhr., Flurgerderob., Lederstühle, Schreibsessel b. zu verkf. **Sprotte**, Werkstatt f. Raumkunst, Gartenstraße 65, 1. Etg. |x

Adler-, Stöwer- u. Hammond-Schreibm., tadell. erh., zu vk. Anfr. u. **H 5** Gschst. Schl. Ztg. (5

Schreibmaschine,
neu, sichtbare Schrift, leichte Handhabung, für 135 Mk. zu verkaufen. Näh. u. **D 108** Gescht. Schl. Z. (1

Altertümliche Dielen
u. Standuhren zu verkaufen. (2
Schmölling, Karlstr. 42.

Zigarren
pro Mille 65—80 Mark versendet gegen Nachnahme (2
S. Krebs, Bohauer Str. 12.

Alte Zahngebisse,
Platin, Gramm-Höchstpreis 7,70 Mk., für Heeresbedarf sucht **Vogel**, Junkernstr. 25, Ecke Schweidn. Str. (9

Harzer Kanarien-Roller
edelster Abstammung, zu 10, 12, 15, 20 u. 25 Mark, sprech. Papag., gut sing. Waldvög., gr. Lag. kompl. Zucht- und Salonkäfige, best. Vogelfutter. Vers. u. Gar. guter Ankunft. (9
A. Schulz,
Breslau, Schuhbrücke 6.

Freund & Krebs
nur Karlstr. 30, neben der Hofkirche, Velourhüte. Annahme v. Umformhüt.

Pianos
neu und gebraucht
Fabrikate **Vogel & Sohn**, Plauen, und andere.
Teilzahlung. — Leihweise.
Carl Quandt,
Pianohaus, Ohlauerstraße 45.

Pianino, gebraucht, priv. z. kauf. gesucht. (5
Neugebauer, Brunnenstr. 16, 1. Et.

Piano Pianistin sucht gebr. v. Priv. m. Prs. zu kaufen. Zuschr. u. G 127 Geschst Schl. Z. (2

Pianino oder Stutzflügel kauft **Walter** mit Preisangabe. Leuthenstr. 1. (6

Stutzflügel „Kaps“ |1
gebr., schwarz, kreuzsaitig, gut. Ton,
Pianos, neu u. gebraucht, 200—800 Mk.
Pianohaus **Schulz**, Neuschestr. 29/31.

Piano,
gebr., od. kurz. Flügel gesucht geg. sof. Kasse. Angeb. u. **O 293** bef. die Geschst. der Schles. Ztg. |9

Harmonium
12 Reg., neu erhalt., zu vk. Anfr. u. **H 4** Gst. Schl. Ztg. (5

Elegante Alaskafuchs-Garnituren,
Leipziger Konfektion, sehr billig zu verkaufen **Weich**, Götzenstraße 19 Ecke Gabitz- und Sadowastr. |4

Brillant-Kollier 2reih., a. Priv. b. zu verkauf. Zuschr. unter **H 22** Gst. Schl. Ztg.

Ausziehtisch in Eiche, rund oder oval, wird zu kaufen gesucht. Zuschriften u. **H 33** Geschst. Schles. Ztg.

Kl. Billard und Zubehör verkauft billig **Rönsch**, Moltkestraße 15, 1. Etage.

Gr. Fellwiegenpferd, gut erh., zu kauf. ges. **Rath**, Liegnitzerstraße 3.

Beizen eichener Möbel
Reinigen derselben, Aufpolieren in und außer dem Hause zu noch billigen Preisen. (9
Brendel, Tischlermeister, Tauentzienstr. 90, a. d. Grünstraße.

Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Angebote mit Fabriknummern u. billigstem Preis erbeten u. **J P 14959** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** (9

Gasarmaturen,
Messing oder Ersatzmetall, in größeren und kleineren Posten kaufen (1
Georg Frey & Co.,
Breslau 1.

Pelzkragen
f. Herrn, Virg.-Otter, zu verkaufen Carmeritr. 9, part.

Bottiche
für industrielle und landwirtschaftliche Betriebe liefert |9
Faßfabrik Heine, Breslau 18.

Gutes, helles
Automobil-Oel
auch kleine Quantitäten
— zu kaufen gesucht. —
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Breslau II, Neudorfstraße 33.

* **Berlin**, 13. Dezember. **Produktenmarkt.** Wie im Laufe des heutigen Produktenverkehrs bekannt wurde, hat das gestrige deutsche Friedensangebot an Amerikas Weizenbörsen einen scharfen Rückschlag der Preise veranlaßt. Auch hier bildete das politische Ereignis das Hauptgespräch, hinter dem alle geschäftlichen Interessen zurücktraten. Die Nachrichten über die Kartoffeln lauten bezüglich der Haltbarkeit aus verschiedenen Gegenden wenig günstig. Nach wie vor hält sich das Angebot in Rüben zurück. Die Trocknung der Kohlrüben ist flott im Gange. Für die Berliner Tierhalter macht sich das geringe Angebot von Pferdemöhren und von Runkelrüben, die beide dringend gesucht werden, sehr empfindlich fühlbar, zumal die Gemeinden teilweise mit der Verteilung des Hafers im Rückstande sind. Die Knappheit an Waggons hält zudem auch die Zufuhr von Heu und Stroh auf sehr niedrigem Stande. Nach Seradella besteht guter Begehr, auch für Kleesaaten ist die Frage größer als das Angebot.

WTB. **New-York**, 12. Dezember. — **Warenbericht.**

vom	12.	11.	vom	12.	11.	vom	12.	11.
Baumw.-Öl loko	12,50	12,30	Zucker, Centrif.	5,51	5,63	Kaffee loko	9¼	9¼
März	12,30	11,95	Weizen Nr. 2	173	183¾	do. Jan.	8,15	7,96
Petrol. Raw-Yk.	—	—	do. North.	191	201¼	do. März	8,33	8,15
Terpentin, H.-T.	55	54	do. Mai . .	—	—	do. Mai	8,47	8,30
Schmalz, W. Stm.	17,17½	16,57	Mehl (Sprg. clrs.	7,90-8,10	—	Kupfer	—	—
Schmalz Kh. Arth	—	—	Getreidefr. Lond	—	—	Zinn	43 Vklr.	
Talg, Prima City	—	—	do Liverpool	—	—	Roheisen Nr.	—	—

Terpentin Savannah 52½.

WTB. **Chicago**, 12. Dezember.

vom	12.	11.	vom	12.	11.
Weizen Dez.	154	164¾	Schmalz Dez.	16.72½	16,17½
p Mai	165¾	175⅛	p Mai	16,25	15,70
Mais p Dez.	87⅞	90⅜	Pork p Dez.	—,—	27,40
p Mai	89⅞	90¼	p Okt.	—	—

Speck, sh. r. sd. 13,37—13,87

Schweinezufuhr

vom	12.	11.
im Westen	189 000	191 000
p Chicago	45 000	62 000

WTB. **New-York**, 12. Dezember. **Baumwolle.** Loko middl. 18,35 per Dezbr. 18,42, Januar 18,52, Februar 18,64, März 18,77, April 18,85, Mai 18,96, Juni 19,03, Juli 19,02, August 18,55, Sept. 17,91. Zufuhren in den atlantischen Häfen 7000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 29 000 Ballen, Zufuhren im Innern 16 000 Ballen, Export nach Großbritannien 10 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 2000 Ballen.

WTB. **New-Orleans**, 12. Dezember. **Baumwolle.** Middl. 18,00, Low middl. 17,50, Good ordin. 16,50, per Dezbr. 18,00, Januar 18,01, März 18,30, Mai 18,58.

WTB. **London**, 12. Dezember. **Metalle.** Kupfer prompt 154¾, per drei Monate 139¾ Electrolytic höchster Preis 168, niedrigster Preis 164, Zink prompt 57, per drei Monate 54½, Zinn prompt 184¾, per drei Monate 186½, Blei 30¼, Weißblech fest 34, best selected 172 bis 168, strong sheets 187, Quecksilber ruhig 18⅝ bis 18⅞. Der Handel an der Metallbörse ist eingestellt worden.

WTB. **Amsterdam**, 13. Dezember. Rüböl loko 77¼, Leinöl loko 61¾, per Januar 61½, Februar 63½, März 64¾.

Kriegsliteratur.

* **„Von Kriegsnot und Hilfe und der Jugend Zukunft."** Von Alice Salomon. (141 S., bei B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. Geh. 2,40 Mk.) Das Buch sucht die Wege freizulegen, auf denen das deutsche Volk zu einer inneren Erneuerung gelangen kann. Der erste Teil des Buches handelt von der Verpflichtung zu sozialer Arbeit, zur Hilfe für alle, die durch den Krieg geschädigt sind. Die Aufsätze des zweiten Teiles wollen die Jugend selbst und das Interesse derer gewinnen, die der Jugend Fürsorge entgegenbringen. In dem Sinne spricht das Buch von der weiblichen Jugend im Krieg, von den Aufgaben der Jugendpflege, von der modernen Jugendbewegung.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ **Berlin**, 13. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute in zweiter und dritter Lesung die Änderung der preußischen Verfassung, die zu dem Zweck notwendig ist, die Tagegelder der Abgeordneten nach der Art des Reichstages einzurichten. Ein Teil der Konservativen war gegen eine solche Änderung. Die Abstimmung über die Änderung der Verfassung muß noch Mitte Januar wiederholt werden. Dann wurde die zweite Lesung des Entwurfes über die Schätzungsämter zu Ende geführt und auch die Vorlage über die Stadtschaften erledigt. Im Laufe der Debatte erklärte sich der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer einverstanden damit, daß es notwendig sei, dem durch den Krieg noch weiter in Notlage gebrachten städtischen Grundbesitz zu helfen. Er wies aber den zu diesem Zweck eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Prozentsatzes des Wertes für die Mündelsicherheit zurück. Der Antrag wurde abgelehnt.

Morgen kommen die Vorlagen über die Schätzungsämter und die Stadtschaften zur dritten Lesung.

48. Sitzung.

* **Berlin**, 13. Dezember, 11 Uhr. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. **Abänderung des Artikels 85 der Verfassungsurkunde** vom 31. Januar 1850 (Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Hauses).

Nach der Vorlage soll Artikel 85 der Verfassung folgende Fassung erhalten: „Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist unstatthaft."

Abg. Dr. **Zimmer** (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Der Gesetzentwurf wird unter Streichung des Wortes „hierauf" gegen die Stimme eines Teils der Konservativen in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. den Vorsitz im katholischen Kirchenvorstande in Frankfurt a. M. wird ebenfalls ohne Debatte in dritter Beratung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des **Schätzungsamtsgesetzes.**

Die Beratung wird fortgesetzt bei § 7. Danach darf als Mitglied eines Schätzungsamts nicht bestellt werden, wer gewerbsmäßig Grundstücks- oder Hypothekengeschäfte vermittelt, wer gewerbsmäßig den Erwerb oder die Veräußerung oder die Beleihung von Grundstücken betreibt, und wer Mitglied des Vorstandes oder Aufsichtsrates einer Gesellschaft ist, die Grundstücksgeschäfte betreibt. Die Kommission hat einen Zusatz beschlossen, wonach auch Angestellte der erwähnten Betriebe nicht Mitglieder eines Schätzungsamtes sein dürfen.

Abg. **Weissermel** (kons.) begründet den Antrag v. Pappenheim auf Streichung eines weiteren Zusatzes der Kommission, wonach der Vorsitzende des Kommunalverbandes nicht Mitglied des Schätzungsamtes sein soll.

Nach einem Antrag des Grafen Moltke (frkons.) soll der Vorsitzende des Kommunalverbandes „in der Regel" nicht Mitglied des Schätzungsamts sein.

Abg. Dr. **Wuermeling** (Ztr.) begründet den Antrag Dr. Hager (Ztr.), wonach die Bestimmung des § 7 auf Spar- und Kreditgenossenschaften keine Anwendung finden sollen.

Landwirtschaftsminister Frhr. **v. Schorlemer** erklärt sich gegen die Anträge Hager und Moltke und für den Antrag v. Pappenheim.

Abg. **Boisly** (natlib.) erklärt sich gegen den Zentrumsantrag und für die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Cassel** (Vpt.) tritt für Ablehnung des Antrags der Konservativen ein.

Abg. Frhr **v. Loë** (Ztr.) bittet um Annahme des Antrages Hager.

Minister Frhr. **v. Schorlemer:** Der § 7 ist so gefaßt, daß alle diejenigen vom Schätzungsamt ausgeschlossen sein sollen, die ein Interesse an einer höheren oder niederen Schätzung haben. Ich bitte aus diesem Grunde nochmals um Ablehnung des Zentrumsantrages.

Abg. **Herold** befürwortet nochmals die Annahme des Antrages Hager.

§ 7 wird mit den Anträgen Hager und v. Pappenheim angenommen. Der Antrag Graf Moltke wird abgelehnt.

Die §§ 8 bis 11 (Bestallung der Mitglieder der Schätzungsämter) werden ohne Debatte erledigt.

§ 12 trifft Bestimmungen über die Beschaffung der Schätzungsunterlagen. Die Kommission hat einen Zusatz beschlossen, wonach der Eigentümer des zu schätzenden Grundstücks verpflichtet ist, dem Schätzungsamt über die für die Ermittlung des Grundstückswerts wesentlichen Tatsachen Auskunft zu erteilen.

Abg. Dr. **Wuermeling** (Ztr.) beantragt Streichung dieser Bestimmung.

Die Abgg. Pohlmann (Vpt.) und Boisly (natlib.) erklären sich gegen den Antrag.

§ 12 wird unter Ablehnung des Antrages des Zentrums angenommen.

Die §§ 13 bis 17 werden ohne Debatte erledigt.

§ 18 enthält Bestimmungen über die Wertermittlung der Grundstücke durch die Schätzung.

Abg. Dr. **Arendt** (frkons.): Die Regierung hat erklärt, daß die Anträge auf Erhöhung der Mündelsicherheit auf 60 Prozent für sie unannehmbar sind. Diese Erhöhung der Mündelsicherheit hat aber für den Hausbesitz nicht einen so großen Wert, denn dieser braucht eine höhere Beleihung als bis 60 Prozent, die durch andere Mittel, z. B. durch Bürgschaft der Gemeinden, erreicht werden kann. Lassen wir also die Erhöhung der Beleihungsgrenze aus dem Gesetz heraus, in dessen Rahmen sie nicht hineingehört. Jedenfalls muß dem schwer leidenden Hausbesitz geholfen werden.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer:** Auch ich bin der Ansicht, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um dem Hausbesitz der infolge des Krieges in einer gefährdeten Lage sich befindet, nach Möglichkeit zu helfen. Für die Erhöhung der Mündelsicherheit ist dieses Gesetz nicht der richtige Ort. Ein Antrag des Zentrums will das Privileg der öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaften beseitigen. Ich bitte aber um Beibehaltung des Privilegs, da es sich um eine geschichtlich begründete Berechtigung handelt.

Abg. Dr. **Hager** (Ztr.) begründet seinen Antrag auf Heraufsetzung der mündelsicheren Beleihungsgrenze auf 60 Prozent und auf Beseitigung des Privilegs der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten.

Abg. **v. Jacoby** (kons.): Wir werden gegen die Anträge stimmen. Der öffentlichen Feuerversicherung soll ein Privileg genommen werden, das sie seit langer Zeit besitzt. Wenn die privaten Feuerversicherungsgesellschaften eine so brillante Entwicklung genommen haben, so fügt man ihnen keinen Nachteil zu, wenn man die Rechte der öffentlichen Feuerversicherung aufrecht erhält. Maßgebend ist, daß dem Grundbesitzer Kosten erspart werden. Wenn er schon bei einer öffentlichen Feuerversicherungsanstalt versichert ist, bedarf es keiner neuen Taxe. Die Änderung der Mündelsicherheit gehört nicht in dieses Gesetz hinein, aber dieser formelle Gesichtspunkt veranlaßt uns nicht, gegen den Antrag zu stimmen, sondern ein anderer Gesichtspunkt. Wir stehen jetzt im Kriege, und wie die Verhältnisse nach dem Kriege sein werden, wissen wir alle nicht. Ist da die geeignete Zeit, die Grenze der Mündelsicherheit heraufzusetzen, zumal wir nicht einmal wissen, wie die Schätzungsämter wirken werden? Ich wundere mich über die Prophetengabe derer, die da sagen, daß die Schätzungen niedriger werden werden. Es ist ja möglich, daß in den Städten jetzt viele Häuser nicht richtig eingeschätzt worden sind. Aber man kann doch nicht annehmen, daß alle Taxen der Schätzungsämter niedriger werden werden. Wir nehmen an, daß die Regierung auf Grund der in der Kommission angenommenen Resolution sobald wie möglich durch Heraufsetzung der Mündelsicherheit den Hausbesitzern helfen wird. Man soll die Wirkung der Schätzungsämter in der Richtung der Herabsetzung der Schätzungen nicht überschätzen. Wir wollen zuverlässige Taxen haben, und auf dem platten Lande und in den mittleren Städten wird sich nichts wesentliches ändern. Wir müssen abwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. Nach dem Kriege 1870/71 haben wir sehr schwere Verhältnisse gehabt. Deshalb können wir uns nicht dazu verstehen, dem Antrage zuzustimmen, zumal die Regierung ihn ablehnt.

Abg. **Cassel** (Vpt.): Eine Konkurrenz zwischen den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten und den privaten kommt nicht in Frage. Wenn der Antrag des Zentrums angenommen werden würde, würden wir uns überlegen müssen, ob wir nicht unsere Stellung zu dem ganzen Gesetz revidieren müßten. Wir stimmen gegen beide Anträge des Zentrums.

§ 18 wird unter Ablehnung der beiden Anträge des Zentrums in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 20 enthält den Schätzungszwang. Durch königliche Verordnung soll für öffentlich-rechtliche Anstalten bestimmt werden können, welche die Beleihung von Grundstücken betreiben, mit Ausnahme der Landschaften, daß vor der Beleihung eine Schätzung eines öffentlichen Schätzungsamtes einzuholen ist, und daß der bei der Beleihung angenommene Wert den durch eine solche Schätzung festgestellten Wert nicht übersteigen darf. Das soll jedoch nicht gelten für Beleihungen, die nach dem Ausführungsgesetz zum B. G. B. als mündelsicher gelten. Der Schätzungszwang soll ferner für die Dauer von zehn Jahren nicht gelten für die Beleihung eines Grundstücks mit Tilgungshypotheken, bei denen der jährliche Tilgungsbetrag nicht weniger als ½ Prozent des Hypothekenkapitals beträgt.

Abg. Dr. **Arendt** (frkons.) beantragt, den letzten Relativsatz zu streichen. Die Abgg. Dr. Hager und Dr. Würmeling (Ztr.) beantragen, den § 20 ganz zu streichen.

Abg. Dr. **Arendt** (frkons.): Daß für zehn Jahre für die Tilgungshypotheken der Schätzungszwang ausgeschlossen wird, ist sehr gut und nützlich. Aber bei diesem von der Kommission beschlossenen Zusatz ist rein durch Zufall die Bedingung wegen der Begrenzung der Tilgung auf ½ Prozent des Hypothekenkapitals hinzugekommen. Diese Begrenzung ist außerordentlich gefährlich, sie paßt nicht in den Rahmen dieses Gesetzes hinein. Die von mir beanstandete Bestimmung steht auch nicht in Übereinstimmung mit den Vorschlägen in den Entschließungen zum Stadtschaftengesetz, wonach für die ersten zehn Jahre eine weitgehende Erleichterung verlangt wird.

Abg. Dr. **Brockmann** (Ztr.) sieht mit seinen Freunden in der Einführung des Schätzungszwanges eine bedauerliche Verschlechterung des Gesetzes. Da man nicht wisse, wie sich die Schätzungsämter bewähren werden, dürfe man dem Gesetz einen Zwangscharakter nicht geben. Der Antrag Arendt sei dem Zentrum sympathisch.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer:** Ich kann nur nochmals hervorheben, wenn wir in absehbarer Zeit zu einer erfolgreichen Änderung auf dem Gebiete des Beleihungswesens kommen wollen, bleibt garnichts anderes übrig, als die Einführung des Zwanges. Alle daran geknüpften Befürchtungen werden dadurch gegenstandslos, daß nicht sofort mit dem Gesetz der Zwang eingeführt, sondern später königlicher Verordnung vorbehalten wird. Die Kommission hat den Termin bis zum 1. Juli 1922 gezogen. Diese Hinausschiebung bietet Sicherheit dafür, daß sich die Schätzungsämter inzwischen eingelebt haben und auch eine gewisse Stabilität auf dem Grundstücksmarkt wieder eingetreten ist. Die Einführung des Zwanges wird zweifellos nicht eher vorgeschlagen werden, als zu dem Zeitpunkt, der von der Regierung und nach der Meinung aller Sachverständigen als der geeignete zu erachten ist. Mit dieser Zusicherung können sich auch die Gegner des Zwanges begnügen. Auch die Bewohner der westlichen Provinzen in Stadt und Land dürfen überzeugt sein, daß ihnen aus der Einführung ein besonderer Nachteil nicht erwachsen wird. Für seinen Antrag hat der Abg. Dr. Arendt gewiß mit Recht ausgeführt, daß die Tilgungshypothek wünschenswert ist, andererseits aber auch dem Publikum erst geläufig gemacht und ihre Einführung also nicht zu sehr an erschwerende Bedingungen geknüpft werden soll. Zu diesen Erschwernissen rechnet er auch eine Mindesttilgung von ½ Prozent. Ich gebe zu bedenken, daß ein Viertel Prozent oder noch weniger Tilgung doch nicht mehr als Tilgung angesehen werden kann. Wenn daher Vorsorge getroffen werden soll, dahin, daß einerseits Rückzahlung des Kapitals infolge des Schätzungsergebnisses nicht beansprucht werden kann, andererseits auf eine entsprechende Verminderung der erststelligen Hypothek hinzuwirken ist, so werden Sie ohne weiteres zugeben, daß mindestens ½ Prozent erforderlich erscheint, um eine derartige Sicherheit in absehbarer Zeit zu erreichen. Da ja auch hier ein Spatium bis 1922 gegeben ist, bitte ich umsomehr, es bei dieser Bestimmung bewenden zu lassen.

Abg. Graf **Moltke** kann sich nicht entschließen, dem Schätzungszwange zuzustimmen, wenn die Regierung dem Entwurf ohne diese Bestimmung ein „unannehmbar" entgegenstellt.

Abg. **Pohlmann** befürwortet die Annahme der unveränderten Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **v. Jakoby:** Auch wir sind überzeugt, daß das Gesetz ohne einen gewissen Zwang nicht wirksam sein würde. Den Antrag Arendt können wir nicht akzeptieren.

Abg. **Boisly** spricht sich für seine Person gegen den Zwang und gegen den § 20 aus.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer:** Ich habe aus dem Gang der Beratungen den Eindruck gewonnen, daß diejenigen Gründe, welche ich meinerseits gegen den Antrag auf Abänderung des § 20 des Entwurfs geltend gemacht habe, nicht auf allen Seiten dieses Hauses so gewürdigt worden sind, wie ich es wünsche. Ich habe schon bei Beginn der Beratung gesagt, daß die Staatsregierung auf § 20 des Gesetzes den allergrößten Wert legt und daß die Ablehnung dieses Paragraphen dem Zustandekommen des Gesetzes Schwierigkeiten bereiten würde, deren Bedeutung ich im Augenblick nicht übersehen kann. Ich glaube in diesem Augenblick sagen zu können, daß, wenn der Schätzungszwang abgelehnt werden sollte, die Staatsregierung kaum noch in der Lage ist, auf die Durchberatung dieses Gesetzes Wert zu legen. Im übrigen können sich die Gegner des Versicherungszwanges mit dem von mir schon früher abgegebenen Zusicherungen zufrieden geben.

In der Abstimmung gelangt der Antrag Arendt zur Annahme. § 20 wird gegen die Stimmen des Zentrums aufrechterhalten.

Nach § 22 soll das Inkrafttreten dieses Gesetzes durch königliche Verordnung bestimmt werden mit der Maßgabe, daß die Inkraftsetzung nicht früher als nach Ablauf von zwei Jahren seit der Beendigung des Kriegszustandes und nicht später als am 1. Juli 1922 geschehen darf.

Dr. **Arendt** begründet einen Antrag, wonach in erster Linie die Worte „und nicht später als am 1. Juli 1922" gestrichen, eventuell statt des 1. Juli 1922 der 1. Juli 1925 gesetzt werden soll.

Abg. **Hager** (Ztr.) erklärt, daß nach Annahme des Schätzungszwanges das Gesetz für seine Partei ein geringeres Interesse habe und daß sie deshalb dem Antrage Arendt zustimmen würde.

Abg. Cassel erklärt sich ebenfalls für den Antrag Arendt, während Abg. Dr. Friedberg (natlib.) aus prinzipiellen Gründen davor warnt, der Regierung die Vollmacht zu geben, das Gesetz eventuell nicht in Kraft treten zu lassen.

Der Prinzipalantrag Arendt wird angenommen und mit dieser Änderung § 22.

Zu den von der Kommission vorgeschlagenen Entschließungen bemerkt:

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer:** Ich habe aus den Entschließungen Ihrer Kommission mit großer Befriedigung entnommen, daß auch die Kommission durchdrungen ist von der Notwendigkeit, die Lage des städtischen Hausbesitzes zu verbessern. Diese Auffassung teilt auch die Staatsregierung: und ich glaube, ohne in eine Prüfung der Entschließungen im einzelnen mich in diesem Augenblicke einzulassen, die Zusicherung geben zu können, daß sie der wohlwollenden Prüfung der Staatsregierung sicher sind. Ich werde meinerseits bemüht sein, in dieser Richtung tätig zu sein. Hoffentlich gelingt es dann den vereinigten Bemühungen und vor allen Dingen den werktätigen Organisationen des Hausbesitzes, eine Besserung ihrer Verhältnisse mit Erfolg herbeizuführen. (Beifall.)

Die Entschließungen gelangen hierauf, soweit sie nicht schon früher angenommen worden waren, zum Teil mit großer Mehrheit zur Annahme.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur **Förderung der Stadtschaften.**

Berichterstatter **Pohlmann** macht darauf aufmerksam, daß die ursprüngliche Vorlage der Regierung ein reines Kreditgesetz war. Die Kommission hat den Begriff der Stadtschaften im § 1 definiert, und zwar dahin, daß Stadtschaften im Sinne dieses Gesetzes preußische öffentliche Kreditanstalten sind, die durch die Vereinigung von Eigentümern bebauter oder in der Bebauung befindlicher Hausgrundstücke oder von erbbauberechtigten zur Hergabe hypothekarischer Tilgungs- oder Abzahlungsdarlehen an ihre Mitglieder gebildet werden und die durch staatliche Verleihung Rechtsfähigkeit erlangen.

Die Vorlage wird unverändert angenommen. Eine Besprechung findet nicht statt. Das gleiche geschieht mit dem von dem Ausschuß vorgeschlagenen Entschließungen über Erhöhung der Beleihungsgrenze, Erleichterung des Umtausches der Pfandbriefe durch Anschluß der Stadtschaften an bestehende oder neu zu gründende Bankinstitute und wegen Bürgschaftsleistungen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Außerdem wird noch eine von dem Abg. Dr. Arendt vorgeschlagene Entschließung angenommen, welche die Staatsregierung ersucht, die Frage der Zentralisierung der von den Stadtschaften auszugebenden Pfandbriefe im Auge zu behalten.

Damit ist die zweite Beratung der Gesetzentwürfe wegen Errichtung von Schätzungsämtern und wegen Förderung der Stadtschaften beendet.

Schluß nach 4½ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Antr[illegible] [illegible]nig, wegen Steuerfreiheit der Kriegssteuerungszulagen; dritte Beratung der soeben in zweiter Beratung angenommenen Gesetzentwürfe.)

*

WTB. **Berlin**, 13. Dezember. Der Einkommensteuerausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit einem Antrage Handler (ntl.) und Gen. auf Ergänzung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. Nach diesem Antrage sollte der § 42 des Kommunalabgabengesetzes folgenden Absatz 2 erhalten: Während der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsformation befindlichen Teile des Heeres oder der Marine ist jedoch das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine von der Besteuerung ausgeschlossen. Der Antrag sah ferner rückwirkende Kraft dieser Bestimmung vom Beginn des Steuerjahres 1915 ab vor. Nach eingehenden Erörterungen wurde der Antrag abgelehnt.

Der Ausschuß beschäftigte sich ferner mit einem Antrage der fortschrittlichen Volkspartei, der die Ungleichheiten beseitigen wollte, die sich daraus ergeben, daß die den Beamten von ihrem Militäreinkommen auf ihre Beamtenbezüge angerechneten Beträge nach staatlichem und kommunalem Steuerrecht verschieden behandelt werden. Der Antrag wurde gleichfalls abgelehnt.

Für den Weihnachtstisch.

„Mit Laute und Rucksack" möchte wohl mancher Jüngling, manches Mädchen in schöner Sommerzeit durchs Thüringer Land wandern. Hübsch ist es aber auch sicherlich, an winterlichen Tagen von einer solchen Fahrt zu lesen, wie das obigen Titel tragende Buch unseres Mitarbeiters August Trinius sie beschreibt. (Mit Bildern von Max Thalmann. Verlag A. Anton u. Co., Leipzig. Preis geb. 3,50 Mk.) Der Verfasser schildert die Herrlichkeit des mitteldeutschen Waldgebirges mit überlegener Meisterschaft, aber er regt auch Geist und Gemüt an durch die Erinnerung an die vielen geschichtlichen Ereignisse, die sich auf dem Thüringer Boden abgespielt haben. Der Minnesängerkriege, der Heiligen Elisabeth, Luthers, Goethes, Reuters und noch vieler anderer wird gedacht, die, dauernd oder vorübergehend in Thüringen lebend, hier Spuren ihres Daseins hinterließen. Dieser Faden reicht von der grauen Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart. Allen Wandervögeln und allen einem ähnlichen Verbande angehörenden jungen Leuten dürfte das Buch eine große Freude bereiten. — Ein anderes Buch desselben Verlages ist für die jungen Mädchen bestimmt: „Ursels Heldentat", eine Geschichte aus der Kriegszeit von Else von Steinkeller. (Mit Bildern von Gottfried Bachem. Preis 3,50 Mk.) Die junge Heldin ist die Tochter eines höheren Offiziers, und alle Soldatentugenden ihres Vaters, ins Weibliche oder Mädchenhafte gemildert, sind auch ihr eigen und bestimmen ihr Handeln. So wird auch sie auf ihre Art zur „Vaterlandsverteidigerin". Die Erlebnisse der frischen Heimkriegerin werden launig und lebenswahr geschildert. — Als sehr empfehlenswerte Festbücher für die männliche Jugend seien noch zwei Bücher von Fritz Pistorius aus dem Verlage von Trowitzsch u. Sohn in Berlin genannt, die beide schon in früheren Auflagen unsere Jungens erfreut haben: „Primanerzeit", heitere Erinnerungen, die zu denken geben. (2. Aufl., geb. 3,50 Mk.) und „Tertianerzeit", Freud und Leid auf Katheder und Schulbank. (3. Aufl., geb. 3,50 Mk.) In herzerfrischendem Humor ziehen Freude und Nöte des Schullebens am Leser vorüber, gesammelt aus einem reichen Schatz feiner Beobachtung und zu kleinen treffenden Charakterskizzen vertieft. Der Leser wird bei dem vergnüglichen Buche auch manches verstehen lernen, was ihm am Schulbetrieb bisher unwillkommen erschien. Das gilt nicht nur für den Schüler, sondern auch für die Eltern, die die Bücher ebenfalls gern lesen werden. Unseres Erachtens würden sie auch für viele unserer Feldgrauen im Schützengraben eine erwünschte Zerstreuung und Anregung bieten.

* In Alfred Kröners Verlag in Leipzig ist soeben erschienen „Deutsche Geschichte" von K. Sturmhoefel (2 Bände, 3 Mk.). Der umfangreiche Stoff ist hier auf 500 Seiten zusammengedrängt, er bietet aber in der knappen Sprache des Autors und in seiner Beschränkung auf das Wesentliche einen klaren Überblick. Dem Verfasser selbst war es nicht vergönnt, sein Werk zu vollenden, er war mit der Behandlung des Stoffes bis zum deutsch-französischen Kriege gelangt, als eine heimtückische Krankheit seine Schaffenskraft mehr und mehr mehr lähmte und schließlich ganz zum Stillstande brachte. Die Verlagshandlung hat sich entschlossen, das Werk, soweit und so wie es vorlag, zu veröffentlichen und gedenkt den fehlenden Rest seinerzeit durch berufene Hand ergänzen zu lassen. Das Ganze wurde in drei Teile zerlegt. Der erste Teil reicht von den Anfängen deutscher Geschichte bis zum Tode Friedrichs des Großen, der zweite Teil von da bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870. Der dritte Teil soll bis zum Friedensschlusse nach dem gegenwärtigen Weltkriege weitergeführt werden. Sturmhoefel ist als [illegible] Historiker Rankescher und Treitschkescher Richtung anzusprechen. Es kam ihm besonders darauf an, den bestimmenden Anteil der großen Persönlichkeiten am geschichtlichen Werden klar und scharf herauszuarbeiten. Seine hervorragende Begabung liegt auf dem Gebiete geschickter und fesselnder Reproduktion des Ertrags der historischen Arbeit.

* „Die Kämpfe Julius Cäsars an der Aisne im jetzigen Gefechtsbereich sächsischer Truppen von Professor Dr. Artur Schloßmann. (Mit 5 Abbildungen und einer Tafel. Preis 90 Pfg. Verlag F. C. W. Vogel in Leipzig.) Im Jahre 57 v. Chr. schlug Cäsar seine Schlachten an der Aisne, im Herbst des Jahres 55 betrat er mit seinen Legionen den englischen Boden und besiegte die Engländer. Im Jahre 1914, fast 2000 Jahre später standen deutsche Truppen an der Aisne. Die Frage liegt nahe, ob im Herbste 1916 ein deutscher Cäsar seine Legionen nach England führen wird.

Ein sehr unterhaltsames Buch für Knaben und Mädchen von 8—10 Jahren ist „Kleine Leutnants und andere Geschichten" von Frida Schanz, mit Bildern von M. Simrock-Michael. (Preis geb. 3,50 Mk. Verlag von Georg Wigand in Leipzig). Die weitbekannte Jugendschriftstellerin wirid dankbare Leser finden, wenn sie von den kleinen Leutnants berichtet, die mit „ins Feld" hinausziehen, oder von dem Gänsejungen Martin, von den Mädchen, die vor der schweren Wahl zwischen Pflicht und Wunderknäuel stehen. Die beigegebenen Bilder, sowohl die bunten wie die einfarbigen, sind sehr gut.

Für den Familientisch.

Woher nimmt das deutsche Volk, der deutsche Soldat die sittliche Kraft und den Opfermut, um diesen furchtbaren Krieg zu überstehen? Eine Antwort auf diese Frage versucht das Buch „Der deutsche Soldat" von Tim Klein zu geben (256 S. 8 Bildtafeln. Preis ungeb. 2,60, in Pappband 3,30, in Halbpergament 4,50 Mk. bei Franz Hanfstaengl in München I). Darum schildert es nicht sowohl kriegerische Einzeltaten, als die Eigenschaften, aus denen sie hervorgehen. Zeugnisse verschiedener Art: Dienstvorschriften, Proklamationen, Ansprachen, Denkschriften, Briefe, Erinnerungen sollen unmittelbar und lebendig vor Augen führen, welcher Geist am Werke war, um den deutschen Soldaten zu einem vollgültigen Vertreter deutscher Art zu machen. Aus der Fülle des Stoffes suchte der Verfasser Züge heraus, die für das innere Wesen des deutschen Soldatentums ihm bezeichnend schienen. Dabei leitete ihn der Grundgedanke, daß es die sittlichen Mächte sind, auf die es überall ankommt im Kampf, den wir Deutsche im Kriege wie im Frieden zu bestehen haben.

Die neuesten Hefte der reich illustrierten Kriegschronik „Der Völkerkrieg" (Jul. Hoffmann in Stuttgart. Preis jedes Heft 30 Pf.) bringen wieder viel lesens- und betrachtenswertes. So enthalten die Hefte 97 und 98 zahlreiche Aufsätze und Darstellungen über die wichtigsten Fragen, über das deutsche, französische, englische, belgische Heer im allgemeinen, über Disziplin, Moral, Ausstattung, Versorgung usw., über Artillerie und besonders das gegenwärtig z. B. an der Somme so bedeutungsvolle Flugwesen, veranschaulicht durch ausgezeichnete Photographien; ferner über Heerführer, über Gesamtverluste, über das Verhältnis der Besatzungstruppen zu den Einwohnern und vieles andere. Die zwei folgenden Hefte beschäftigen sich ausführlich mit den inneren Verhältnissen Belgiens und Frankreichs während des dritten Kriegshalbjahrs. Tagesfragen, wie z. B. die Haltung der Belgier gegenüber der nun eröffneten plämischen Universität in Gent, werden eingehend besprochen. Vom italienischen Krieg während des dritten Kriegshalbjahrs handeln die Hefte 101 bis 104. In großen, klaren Linien sehen wir, wie die Italiener nach drei großen verlorenen Isonzoschlachten neue Offensiven unternahmen, die damit enden, daß Cadorna in sieben Monaten zwei Drittel Millionen Menschen geopfert hat, ohne einen ernsten militärischen Vorteil zu erringen. Der jedem Heft beigegebene Bilderschmuck ist vortrefflich und sehr reichhaltig.

„Ostpreußische Wanderungen." Bilder aus Krieg und Frieden von Dr. Paul Landau, mit einem Vorwort von dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Berg. (Preis 2,50 Mk. Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin W. 35.) Der Verfasser, der Ostpreußen im Kriege und in der Rückkehr zu friedlichen Verhältnissen durchwandert hat, entwirft in lebendig geschauten und glänzend geschriebenen Aufsätzen ein Bild von dem herben Reiz des Landes. Er schildert die uralte Kultur des „Bernstein-Paradieses", das heute das einzige Bernsteinbergwerk der Welt besitzt, malt die romantische Schönheit der alten Ordensstädte und die rege Aufbauarbeit in den zerstörten Orten, die aus den Ruinen neues Leben erblühen läßt; er sieht in der Kurischen Nehrung, der ostpreußischen Wüste Sahara", ein Naturschauspiel von nie wiederkehrender Erhabenheit und in dem seenreichen Masuren die Wunder eines neuen Naturgefühls; er schildert die bodenständige Volkskunst der Bauernhäuser und die ganze eigenartige Stimmung ostpreußischen Wesens. Das reich illustrierte und geschmackvoll ausgestattete Buch ist ein guter und anregender Wegweiser für Alle, die der Nordostmark des deutschen Reiches einmal einen Besuch abstatten oder sie wenigstens in Wort und Bild kennen lernen wollen.

Eine Auswahl aus den Gesängen des finischen Volksdichters Johan Ludwig Runeberg bietet das Buch „Finlands Heldenkampf" (aus dem Schwedischen übersetzt von Wolrad Eigenbrodt und einem Geleitwort von Rudolf Eucken. Geh. 2 Mk. bei Georg D. W. Callwey in München). Die volkstümliche, auch für die reifere Jugend geeignete Auswahl aus Runebergs Dichtungen erzählt von dem Heldenkampfe, den das vielgeprüfte finländische Volk in Friedenszeiten zu führen hatte mit dem rauhen Fels- und Sumpfboden seiner herrlichen Heimat und in blutigen Kriegszeiten mit dem immer wieder eroberungssüchtig hereinbrechenden russischen Nachbar, bis es nach jahrhundertelangem Widerstande der Übermacht im Jahre 1808 unterlag. Manche der Schilderungen des Dichters ähneln Begebenheiten aus unserem eigenen jetzigen Kriege mit Rußland, so daß man sie mit Anteil lesen wird, draußen im Schützengraben wie bei uns daheim. — Klare Einblicke in die russische Volksseele gewährt ein Büchlein russischer Satiren von Walther Weibel: „Herren, Bauern und Beamte." (Preis 1 Mk. Julius Hoffmann, Stuttgart). Es vereinigt eine Anzahl von Skizzen, die während des Krieges in der russischen Presse erschienen sind; sie erörtern die großen Fragen, die der Krieg neu aufgerollt oder schärfer beleuchtet hat, in der dramatisch zugespitzten Form der schonungslosen Satire. Es sind köstliche Stücke darunter, voll von Humor, aber auch scharfen Anklagen. Man sieht die einzelnen Typen vor sich in ihren dicken Pelzen und Pudelmützen, wie sie sich übervorteilen, anlügen und zum Narren halten, um dann wieder in weinerlicher Sentimentalität über ihre politische Hilflosigkeit und ewige Schlamperei zu jammern. — Im gleichen Verlage erschien „Blut und Eisen." Kriegsnovellen von Franz Xaver Kappus. (Preis 1,50 Mk.) Der Verfasser, ein junger k. u. k. Offizier, zeigt die bemerkenswerte Fähigkeit, persönliche Erlebnisse und Eindrücke aus dem Kriege in die Form kleiner novellistischer Erzählungen zu bannen. Die sechzehn Geschichten spielen auf den verschiedensten Gebieten des Krieges und bieten viel Abwechselung und Anregung. — Erlebnisse unserer Gegner nach ihren eigenen Schilderungen erzählt das Buch „Aus feindlichen Schützengräben", übersetzt von Beda Prilipp. (Preis 1 [illegible] Verlag von Edwin Runge in Berlin-Lichterfelde.) Engländer, Franzosen und auch der Russe kommen zum Wort. Sie schildern ihre Erlebnisse und die Eindrücke, die ihnen im Kampfe gegen uns das Herz füllen. Solche Einblicke in das Innenleben der feindlichen „Kameraden" zu tun ist nicht nur für unsere Feldgrauen, sondern auch für die daheim lehrreich.

* In die Zeit der furchtbaren Leiden der Provinz Ostpreußen durch die russischen Horden, aber auch in die Kämpfe der Befreiung von ihren Peinigern, führt ein Büchlein „Mit der ostpreußischen Landwehr 33 bei der Verteidigung der Heimat", das bei C. Stenzel in Gumbinnen erschienen ist und den [illegible] Albert Czyborns, der die schweren Kämpfe als Offizier mitmachte, zum Verfasser hat (Pr. 2 Mk.) Bei der allgemeinen berechtigten Teilnahme, welche die Schicksale jener schwergeprüften Gebiete verdienen, wird das schlichte Büchlein sicher viele Leser finden.

* Das Fort Vaux ist als nutzloser Trümmerhaufen wieder in die Hand der Franzosen übergegangen. Aber der Ruhm, die Feste, als sie noch ein wertvoller Stütz- und Angelpunkt der französischen Front war, trotz heldenhafter Verteidigung genommen zu haben, verbleibt auf immer den deutschen Soldaten, besonders der 50. Infanteriedivision. In einem 214 Seiten starken Buche „Die Kämpfe um die Feste Vaux", herausgegeben von der „Feldgrauen" illustrierten Kriegszeitschrift der 50. Infanteriedivision (Insel-Verlag in Leipzig. Preis geh. 3 Mark) gewandt geschriebenen Einzelbilder geben da ein lebendiges Bild der wochenlangen Kämpfe, der unerhörten Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Ein Anhang von 16 Blättern mit 44 Ansichten nach vortrefflichen Lichtbildern ist dem Buche beigefügt, das ein dauerndes Erinnerungsstück für die Helden der Kronprinzenarmee bleiben wird. — Einer der neuesten Bände der bekannten Sammlung illustrierter Volksbücher (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig) behandelt unseren großen Seesieg, „Die Seeschlacht vor dem Skagerrak." Der Verfasser, E. von Hersfeld, schildert mit anschaulicher Klarheit die Ereignisse des 31. Mai und 1 Juni, die unserer tatenfrohen Flotte zum ersten Male Gelegenheit gaben, sich mit Englands weit überlegener Seestreitmacht zu messen und sie empfindlich zu schlagen. Der schöne mit viel Geschmack ausgewählte Bilderschmuck, der auch einige farbige Kunstdrucke aufweist, und der billige Preis (80 Pfg.) sind weitere Vorzüge.

* 52 feldgraue Wochenandachten von Hermann Willigmann, Gouvernementspfarrer in Warschau. (Verlag Friedrich Bahn in Schwerin i. Mecklb. Geh. oder als 52 Einzelblätter zum Verteilen 1 Mk.) Der Verfasser ist bis zum Ausbruch des Krieges Divisionspfarrer in Königsberg gewesen. Auf Veranlassung des Feldmarschalls Mackensen hat er die große nationale Bewegung in Lodz hervorgerufen, und dort gewirkt, bis er nach Warschau berufen wurde. Man merkt es den Andachten an, daß ein Soldatenpfarrer zu seinen Soldaten spricht, denen er in anziehender Weise die zeitgeschichtlichen Ereignisse der Woche vor Augen rückt. Sein Buch eignet sich besonders für Feldgraue, für Lazarette und allerhand Mutlose und Verzagte daheim und draußen. Das Buch ist so gedruckt, daß man es auseinandergeschnitten auch als 52 Einzelandachten mit je zwei Seiten verteilen kann.

In die kriegerische Vergangenheit Österreichs führen uns zwei Bücher die kürzlich erschienen sind und sicherlich in der kriegerfüllten Gegenwart auch bei uns Beachtung finden werden. Eines dieser Bücher trägt den Titel: „Das ist Altösterreich [illegible] ein Buch von Habsburgs Kriegen und Siegen. Von Oskar Hellmann. (Mit Bildnissen und Buchschmuck. Verlag Hellmann in Glogau Preis 1,20 Mk., in Leinen 3 00 Mk.) Im verflossenen Sommer jährten sich zum 50. Male die Tage von Custozza und Lissa, zwei Ehrentage von Habsburgs Heer und Flotte. Wie damals durch das siegreiche Heer der Glaube an Österreich wieder aufgerichtet wurde, so ist es auch heut die zuversichtliche Hoffnung aller Vaterlandsfreunde, daß Österreich-Ungarns an Ehren und an Siegen reiche Armee die schwere Kraftprobe des Weltkrieges bestehen und die Erwartungen der Feinde auf Zerfall der Donaumonarchie zuschanden machen wird. Zu dieser Zuversicht berechtigt ein Blick in die Vergangenheit, auf die vier Helden, die vier große Zeiten in Österreichs Geschichte verkörpern: Prinz Eugen, General Laudon, Erzherzog Karl, Graf Radetzky. Als Literarhistoriker hat der Verfasser das Thema von der literarischen Seite gefaßt. Was damals und später das dankbare Volk von seinen Heerführern sang, das wird in dem hübsch ausgestatteten Büchlein sorgfältig zusammengetragen, gesichtet und erläutert. — Noch einige Jahrhunderte weiter zurück versetzt uns das Buch: „Österreichs Kampf für sein Südland am Isonzo 1615—1617" als eine Chronik des zweiten Friauler Krieges nach zeitgenössischen Quellen, herausgegeben von Dr. Anton Gnirs, k. k. Landeskonservator im Küstenland (168 Seiten mit 49 Abbildungen nach alten unbekannten Stichen und Karten. Preis 4 Mk. Verlag von L. W. Seidel u. Sohn in Wien.) Die Schilderung führt den Leser in die gleichen Kampfgebiete wie die Tagesberichte von heute und nennt als Führer bekannte Helden Österreichs, wie Dampierre, Kinsky, Wallenstein u. a., die auf der Podgorahöhe bei Görz, auf der Hochfläche von Doberdo und S. Michele wie am Isonzolauf für Österreichs Recht gekämpft haben. Zum erstenmale zeigte sich in jenen Tagen Österreichs Kriegsflagge auf dem Meere. Die reichlich beigegebenen Bilder sind vortrefflich ausgeführt, die Karten sehr deutlich und gut unterrichtend.

Ein Hindenburg-Kalender für Volk und Heer durfte natürlich in diesem Jahre nicht fehlen. Der deutsche Kriegsheros tritt dadurch den breiten Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land näher als durch andersgestaltete Bücher. Er wird damit Haus- und Familienfreund auch in den entferntesten Gegenden Deutschlands. Der von Paul Lindenberg herausgegebene Kalender ist bei Hofmann u. Co. in Berlin erschienen, ist 112 Seiten stark, mit 40 Originalbildern geschmückt und kostet 1 Mk. Vortreffliche Mitarbeiter, wie Rosegger, Sven Hedin, Presber haben Beiträge geliefert, neben dem Ernst kommt guter Humor, neben der Prosa auch reichliche Poesie zu Wort. Daß einem Hindenburgkalender auch eine Kriegschronik nicht fehlt, ist selbstverständlich.

* An kleineren Büchern und Broschüren, die als Festgaben zu empfehlen sind und die sich auch sehr gut zur Versendung ins Feld oder in die Lazarette eignen, seien genannt: „Der Kaiser", ein Bildnis Wilhelms II. von Willy Pastor. (Pr. 1 Mk. Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin.) Die recht verschiedenartigen Urteile über den Kaiser, die im In- und Auslande umgingen und geglaubt wurden, werden kritisch beleuchtet und an die Stelle der falschen Bilder das richtige gesetzt, welches uns Wilhelm der Deutschen zeigt, die Verkörperung seines Volkes. — „Kriegsweihnachten oder Wiedersehen am Weihnachtsabend 1915", ein Festspiel in vier Abteilungen mit einem lebenden Bilde am Schlusse von Hans Neunert (Berlin), Kribe-Verlag. Pr. 1,10 Mk.) Ein Stück Leben aus der Kriegszeit in der Heimat findet in diesem Familienspiel seinen dramatischen Ausdruck. Es sei zur Aufführung in der Weihnachtszeit empfohlen. — „Feldzugsbriefe eines Pastors im Waffenrock" von Willi Schüßler, Pastor von Kunzendorf, Kr. Glogau, gefallen am 12. Juli 1915 als Leutnant d. R. bei S. in Nordfrankreich. (56 Seiten mit dem Bildnisse des Verfassers. Einzelpreis 30 Pf., in Mengen wesentlich billiger. Zu beziehen vom Herausgeber Pastor Walther Schüßler, Breslau 3, Holteistraße 6/8.) Diese bei ihrem ersten Erscheinen von uns warm empfohlene Schrift hat seitdem in 24 000 Exemplaren den Weg in alle Kreise des deutschen Volkes und seiner Heere gefunden, der beste Beweis für die Güte ihres Inhalts. — Bei Gustav Schloeßmann in Leipzig sind drei hübsche Büchlein erschienen: „Deutschland über alles!" Ein Lied vom Vaterlande für sein Heer und all sein Volk von Oskar Brüssau. (48 S. 25 Pf.) Der bekannte Volksschriftsteller mahnt in Anknüpfung an den 75. Gedenktag der Entstehung unseres Nationalliedes in beredten Worten zur Wahrung der deutschen Geistes- und Wesensart. — „Ein feste Burg ist unser Gott: oder das Heldentum in Luthers Liedern." Ein Gruß am Vorabend des Reformations-Jubeljahres 1917 von D. Wilhelm Nelle. (46 S. 25 Pf.) Luthers Lied ist das Lied für unsere Zeit. Daß wir's lieb gewinnen und pflegen, dazu mahnt dies Büchlein. — „Ein Boelcke will ich werden!" Ein Lebensbild unseres Fliegerhauptmanns Oswald Boelcke. Für deutsches Heer und deutsches Volk von Oskar Brüssau. (16 S. 10 Pf.) Der Verfasser hebt bei der lebendigen Zeichnung des Lebensbildes unseres Fliegerhelden den Gedanken nachdrücklich heraus, daß es für Boelcke in seinem kurzen Leben nur eins gab: Pflichterfüllung. In diesem Sinne sollen wir alle, namentlich unsere Jugend, Boelcke nachzustreben versuchen. Die drei genannten Heftchen werden, um ihnen eine große Verbreitung zu sichern, im Mengenbezuge billiger abgegeben. — „Deutsche Kriegsweihnacht 1916. Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger von D. Otto Everling in Berlin-Nikolassee. (Volksschriften zum großen Krieg. 96/97. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin. Preis 20 Pf., 10 St. 1,50 Mk., 100 St. 11,50 Mk.) Everling wünscht unsern tapfern Kämpfern ein festes, d. h. ein dankbares, geduldiges, mutiges Herz. Auch Generalsuperintendent Schöttler und Frl. Agnes Harder bieten hübsche Beiträge. Von dem vorjährigen Weihnachtsbüchlein wurden 245 000 Stück verkauft — „Rudolf Schäfers vaterländische und biblische Bilder" im Zusammenhange des Erlebens unserer Zeit. Von Felddivisionspfarrer W. Nell. Mit Bildern. (Preis 25 Pf., in Mengen billiger, C. Bertelsmann, Gütersloh.) Aus der Betrachtung der neuesten Bilder von Rud. Schäfer, die dem Büchlein beigegeben sind, darunter die ergreifenden Kriegsbilder, gaben dem Verfasser Anlaß zu vielen anregenden Gedanken über Deutschlands Ideale und Aufgaben.

(D. R.-A.) **Berlin**, 12. Dezbr. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Rektor Rattke in Barsinghausen, Landkr. Linden, u. dem Gemeinderentmeister a. D. Hendrichs in Beuel, Landkr. Bonn, den Kronenorden 4. Kl., dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Henner in Mülhausen i. E. das Verdienstkreuz in Silber verliehen;

die Erlaubnis z. Anleg. der ihnen verlieh. nichtpreuß. Orden erteilt: u. zw.: vom Ministerium des Königl. Hauses: des Offiziersehrenkreuzes des Schaumb.-Lipp. Hausordens: dem Geh. Regierungsrat u. vortrag. Rat Ziersch; d.s Ehrenkreuzes 4. Kl. dess. Ordens: dem Hofrat u. 2. Hausschatzmeister Voigt u. dem Geh. exped. Sekr. u. Kalkulator Winter; des mit dems. Orden verbund. gold. Verdienstkreuzes: dem Geh. Kanzleiinsp. Langner; des mit dems. Orden verbund. silb. Verdienstkreuzes: dem Geh. Kanzleidiener Ahrens; aus dem Geschäftsbereiche d. Ober-Hofmarschallamts: der Schwerter zum Ritterkreuz 1. Kl. d. Württemb. Friedrichsordens u. des Lipp. Kriegsverdienstkreuzes: dem Hofrat Knauff; der Schwerter zum Ritterkreuz 2. Kl. d. Württemb. Friedrichsordens, dem Kammerdiener Wiese; des Württemb. Verdienstkreuzes mit Schwertern: dem Inventarienverwalter Wirsing, dem Silberverwalter Dehnert, dem Mundkoch Wright u. dem Küfer Domke; des Bad. Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen u. des Braunschw. Kriegsverdienstkreuzes: dem Hoffourier Friedrich; des Anhalt. Friedrich-Kreuzes am grün-roten Bande: dem Kammerdiener Ihrer Majestät d. Kaiserin u. Königin Jaezosch; des Offizier d. Bulg. St. Alexanderordens mit Schwertern: dem Hofrat Knauff; des Ritterkreuzes dess. Ordens mit Schwertern am Ringe: dem Kammerdiener Wiese; des silb. Kreuzes dess. Ordens mit Schwertern: dem Küchenschreiber Nüske; des silb. Kreuzes dess. Ordens mit Schwertern am Ringe: dem Kammerlakai Ehlers; des Ritterkreuzes des Bulgar. Zivilverdienstordens: dem Kammerdiener Ihrer Majestät d. Kaiserin u. Königin Jaezosch; des silb. Kreuzes dess. Ordens mit der Krone: dem Garderobediener Riegel; des Bulgar. silb. Verdienstkreuzes mit der Krone: den Mundköchen Spriegel u. Völckers, dem Küfer Domke, dem Kanzleidiener Hillmer u. dem Silberdiener Schult; des Bulg. silb. Verdienstkreuzes: dem Silberdiener Leithaus dem Kellereidiener Rosenow, den Küchendienern Daniel u. Fähnrich; des dem Bulg. Tapferkeitsorden angeschloss. Tapferkeitskreuzes 1. Kl.: dem Leibjäger Fagenzer; ders. Auszeichn. 3. Kl.: dem Hofjäger Thieleker, vom Kabinett Ihrer Majestät d. Kaiserin u. Königin: des Württemb. Charlottenkreuzes u. des Braunschweig. Kriegsverdienstkreuzes am Friedensbande: dem Kabinettsrat u. Schatullenverwalter, Kammerherrn Frhrn. von Spitzemberg; des Offizierkreuzes d. Bulgar. Militärverdienstordens mit Schwertern am Kriegsbande: dem Kabinettsrat u. Schatullverwalter, Kammerherrn Frhrn. von Spitzemberg; des Kommandeurkreuzes des Bulg. Zivilverdienstordens: dem Hofrat Posth; des silb. Kreuzes dess. Ordens: dem Schatulldiener Bräutigam; sowie des neben dem Herzogl. Braunschweig. Orden Heinrichs des Löwen gestift. Verdienstkreuzes 2. Kl.: dem Kammerdiener Bruhn vom Hofstaat des Kronprinzen

ferner den bish. außerord. Prof. Dr. Brunswig in München zum **ord. Prof.** in der philos. u. naturwissenschaftl. Fakultät der Universität Münster ernannt.

Seine Majestät der Kaiser haben den Geh. Legationsrat u. vortrag. Rat im Auswärt. Amt, Dirigenten d. Polit. Abteilung Dr. Frhrn. Langwerth von Simmern zum **Wirkl. Geh. Legationsrat mit dem Rang der Räte 1. Kl. u.** den Botschaftsrat z. D. Dr. Rhomberg zum **Wirkl. Legationsrat u. vortrag. Rat** im Auswärt. Amt ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

at. **[Vom Gewichtsverlust der Fleischer.]** Vor dem Schöffengericht in Breslau finden jetzt andauernd Verhandlungen gegen Fleischermeister statt, welche bei der Abrechnung an der Verteilungsstelle zu wenig Fleischmarken ablieferten und dadurch in den Verdacht gerieten, an bevorzugte Kunden Fleisch ohne Marken abgegeben zu haben. Der Fleischermeister Hermann Strauß in Breslau hatte nach seiner Angabe beim Verkauf besonders knochenhaltigen Fleisches in kleinen Gewichtsmengen an seine Vorstadtkundschaft bis 22 Prozent eingebüßt und dementsprechend weniger Marken abgeliefert. Dafür erhielt er einen Strafbefehl über 30 Mark; das Gericht setzte die Strafe nach dem Einspruch des Betroffenen auf 20 Mark herab. — Ähnlich verhielt es sich bei der Frau Fleischermeister Anna Bräuer in Breslau; sie hatte 16 bis 26 Prozent weniger Marken abgeliefert, als auf die von ihr bezogenen Fleischmengen entfielen. Die Staatsanwaltschaft hatte in diesem Falle wieder den Direktor des Städtischen Schlachthofes, Max Rieck, als Sachverständigen zugezogen. Er erklärte in seinem Gutachten, daß die Beschwerde der Fleischer über die Ursachen ihrer Gewichtsverluste sämtlich übertrieben seien und daß sie mit einem Gutgewicht von 10 bis 15 Prozent für Einwiegen usw. recht gut auskommen können. Das Gericht billigte aber auch in diesem Falle der Angeklagten für entstandene Gewichtsverluste 20 Prozent zu und verurteilte sie nur wegen der drei darüber hinausgehenden Fälle. Die Strafe wurde auf 30 Mark festgesetzt.

at. **[Schlachtschweine oder Futterschweine.]** Der Stellenbesitzer Papesch in Pentsch bei Strehlen hatte am 30. April 1916 dem dortigen Bäckermeister Utikal ein Schwein im Lebendgewicht von 200 Pfund zum Zentnerpreise von 145 Mark verkauft statt des Höchstpreises von 107,80 Mark. Käufer und Verkäufer wurden deshalb wegen Überschreitung des Höchstpreisgesetzes für Schlachtschweine unter Anklage gestellt. Vor dem Schöffengericht in Strehlen erhoben sie den Einwand, daß es sich nicht um ein Schlachtschwein, sondern um ein „Futterschwein" gehandelt habe, und daß die Bundesratsverordnung vom 14. Oktober 1916 nur für Schlachtschweine gelte, die zum Zwecke der baldigen Schlachtung verkauft werden. Der Käufer habe aber diesen Zweck im vorliegenden Fall nicht verfolgt. Das angekaufte Schwein sei trotz seines hohen Gewichts nicht schlachtreif gewesen; es habe nur einen starken Knochenbau gehabt, mußte aber seiner Magerkeit wegen zum Zwecke des Fettansatzes nachweislich noch bis zum Oktober, also ein halbes Jahr, gemästet werden. Papesch könnte höchstens verdächtig erscheinen, gegen die Verordnung vom 23. Juli 1915 (übermäßige Preissteigerung) verstoßen zu haben. Der Verdacht müsse aber schwinden, wenn erwogen wird, daß er das Schwein im Alter von vier Wochen für 30 Mark gekauft und dann zehn Monate lang reichlich gefüttert habe. Unter Berücksichtigung der hohen Futterkosten könne da von einem auffallenden Mißverhältnis zwischen dem verlangtem Preise und dem Wert des Schweines gar nicht die Rede sein. Das Gericht gelangte unter Berücksichtigung dieser Einwendungen zur Freisprechung beider Angeklagten, und die Strafkammer in Brieg hatte sich diesem Urteil angeschlossen. Dagegen hatte die Anklagebehörde Revision eingelegt, sodaß nun der Strafsenat des Oberlandesgerichts über die Sache zu befinden hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte den Begriff „Futterschwein" nicht im üblichen Sinne ausgelegt, sondern die Ansicht vertreten, daß man unter solchen nur Schweine verstehen könne, die zu Zuchtzwecken weitergefüttert werden sollen. Andernfalls würde der Umgehung der in Frage stehenden Bundesratsverordnung Tür und Tor geöffnet sein. Der Strafsenat gelangte danach zur Verwerfung der Revision bezüglich des Angeklagten Utikal; im übrigen wurde das angefochtene Urteil aus formalen Gründen aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht in Glatz verwiesen.

at. **[Fruchteis und Makronen!]** Der Fruchteisfabrikant Oskar Simon auf der Brandenburger-Straße in Breslau zählte zu den Abnehmern des Bäckermeisters und Makronenfabrikanten Max Bindler auf der Nachodstraße, und als letzterer eines Tages dem Kunden seine Sorgen wegen der Zuckerknappheit offenbarte, erklärte Simon, Rat schaffen zu wollen. Er war früher längere Zeit in Pleschen ansässig gewesen und hatte seine Beziehungen zu dortigen Kolonialwarenhändlern aufrecht erhalten. Deshalb suchten nun Bindler und Simon gemeinsam im August 1916 einen Spezeristen in Pleschen auf, und sie erhielten auf Grund jener alten Bekanntschaft, je 25 Ballen (Doppelzentner) Zucker zum Zentnerpreise von 50 Mark! Während des Abschlusses dieses Geschäfts betrat ein Müller aus dem Pleschener Kreise durch Zufall den Laden, und die mit diesem alsbald angeknüpfte Unterhaltung führte dazu, daß Simon und Bindler zusammen vier Ballen Roggenmehl und zwei Ballen Weizenmehl zum Zentnerpreise von 25 bezw. 30 Mk. von dem Müller erwarben. In beiden Fällen war die Ware für die Stadt Pleschen beschlagnahmt und hätte ohne Bezugsschein nicht abgegeben werden dürfen. Daran hatten sich aber die Käufer sowohl wie die Verkäufer nicht gekehrt. Simon hatte einen leeren Möbelwagen beschafft, in welchen der Zucker und das Mehl eingeladen wurden, und dann übergab er den Wagen einem Spediteur zum Transport nach Breslau, Nachodstraße. Als Inhalt wurde „Umzugsgut" angegeben. Die Sendung traf auch glücklich und pünktlich am Bestimmungsorte ein. Ein Teil des Mehles wurde für den eigentlichen Bäckereibetrieb verwendet, im übrigen aber wurden Zucker und Mehl zu Makronen und Fruchteis verarbeitet und in den Handel gebracht. Dies gelangte zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, und Simon und Bindler hatten sich infolgedessen am 12. Dezember vor dem Schöffengericht in Breslau wegen Ankaufs beschlagnahmter Lebensmittel ohne Bezugsschein, strafbar nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915, zu verantworten. Das Gericht hielt in diesem Falle eine energische Bestrafung für geboten und verurteilte Simon zu [illegible] Mark, und Bindler zu 3000 Mark Geldstrafe.

Liederabend Olga Schaeffer.

Es war für die Sängerin ein bedeutungsvoller Abend, den sie sich und ihren Zuhörern am Dienstag im Kammermusiksaale bereitete. Es war ihr erster eigener Liederabend, und man darf wohl sagen, daß er ihr gelungen war. Langjährige und sorgsame Gesangsstudien haben sie eine technische Reife erwerben lassen, die ihr gestatten, auch schwierigeren Aufgaben schon jetzt entgegen zu gehen. Olga Schaeffer besitzt einen vollen, runden Mezzosopran von angenehmer, dunkler Klangfarbe, die an keiner Stelle irgendwie gebrochen erscheint. Auch Kraft und Fülle besitzt die Stimme in zureichendem Maße. Intonationsunsicherheiten traten merkwürdigerweise hie und da auf, während sie anderen Liedern vollständig fern blieben. Wo hierfür die Erklärungsursache zu suchen ist, ist wohl schwer zu sagen. Die Textaussprache ist deutlich, Athembehandlung geschickt, wenn auch noch nicht schlackenfrei. Im musikalischen Vortrag entwickelte die Sängerin Wärme und Temperament und bekundete auch eigenes selbständiges Empfinden, das bei häufigerer Fühlung mit dem öffentlichen Kunstleben sicher noch stärker werden wird. Ein sehr liebenswürdiger Gesichtsausdruck begleitet ihre Gesänge in anziehender Weise. In dem mit vornehmem Geschmack zusammengestellten Programm sang sie je sechs Lieder von Schubert, Brahms und Wolf. Am schönsten gelangen ihr die Lieder von Schubert. Insbesonders erwiesen sich der „Fischer", „Liebe schwärmt auf allen Wegen", der „Musensohn" als sehr fein empfunden. Die „Krähe", die statt des „Wegweisers" gesungen wurde, war zu schnell, schon die Klavierbegleitung setzte zu erregt ein. In der „Allmacht" waren die Intonationsstörungen sehr bemerkbar; vielleicht traten sie auf, weil die Sängerin an der Klavierbegleitung nicht die nötige Resonanz fand. In den Brahms-Liedern wie in denen von Wolf zeigte sich gleichfalls viel schönes und stark Gewolltes. Auch in den Liedern von Hugo Wolf kamen kleine Intonationsschwankungen zutage. Schärfstes Einstellen des Gehöres auf alle Schwierigkeiten moderner Harmonik, soweit sie musikalisch einwandfrei auf dem Klavier ertönt, ist ein Heilmittel. Dr. Willi Aron begleitete am Klavier, ohne aber durch sein Spiel zu verraten, daß er an den Liedern und dem Singen innerlichen Anteil hatte.

Dr. F. P.

Lokales.

* Breslau, 13. Dezember.

Vortragsabend D. Traub.

t. Die Freie literarische Vereinigung hatte sich für ihren dritten Vortragsabend dieses Winters den früheren Pfarrer D. Traub aus Dortmund, Mitglied des Abgeordnetenhauses, eingeladen, dem ein bedeutender Ruf als Redner vorausgeht. Die Zuhörerschar, welche den Saal der Gesellschaft der Freunde bis in die hintersten Reihen füllte, sah am Rednerpult einen Herrn mittleren Alters mit stark gelichtetem, glatt zurückgestrichenem Haupthaar, kurz geschnittenem, blondem Schnurrbärtchen und Glasklemmer, der meist mit halblauter Stimme, nur hin und wieder mit gesteigertem Ausdruck sprach, aber dennoch seine Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit zu halten wußte. Das Thema des Vortrages, „Warum kämpfen wir noch?", mußte dem Redner Veranlassung geben, zu dem allerneuesten Ereignisse, dem Friedensangebot des Deutschen Kaisers und seiner Verbündeten, Stellung zu nehmen. Er tat es mit aller gebotenen Vorsicht, wobei er darauf hinwies, daß manche vielleicht meinen, unsere Gegner würden das Friedensangebot als ein Zeichen von Schwäche auslegen, während andere dem entgegenhalten werden, daß unter dem Eindrucke unserer letzten, großen Erfolge eine derartige Deutung sich ausschließe. Es gebe aber wohl niemanden, der sich nicht freuen würde, wenn dieser Schritt Erfolg hätte, unter der Voraussetzung, daß Deutschlands Macht und Größe nach dem Kriege gewaltiger dastehe, als vor ihm. Wählen unsere Feinde jedoch die Fortsetzung des Krieges, so wird nochmals vor aller Welt die Schuld an der Fortdauer des Kampfes auf ihr Haupt geladen. Auf die Frage „Warum kämpfen wir noch?" gab der Redner dann die Antwort: „Weil England es so will." Diesen Satz begründete er im Folgenden. Es müßte eine bedeutende Umänderung in den Köpfen der Engländer vorgehen, wenn sie dem Friedensangebot unseres Kaisers sofort nachgeben sollten. Das englische Volk stehe heute bis zum letzten Mann geschlossen und entschlossen, den Kampf fortzusetzen, der uns verdrängen soll von dem Platze in der Welt, auf den wir Anspruch erheben. Die gewaltigen Anstrengungen, die England in der letzten Zeit gemacht hat, wobei es große organisatorische Erfolge erreichte, die Berufung Lloyd Georges, der die Seele des energischen Widerstandes gegen uns sei, auf den höchsten Posten seien kennzeichnend für die Stimmung Englands. Aber erfreulicherweise gehe es England bereits recht hart. Sein finanzielles Ansehen sei bedenklich gesunken, und seine Nahrungsmittelnot werde in den nächsten 3 Monaten eine Gestalt annehmen, daß es sich fragen müsse: Wie lange noch? Der kürzeste Weg zum Frieden ist der durch die Macht. Nur wer die Macht hat, kann den Frieden gebieten, und das deutsche Volk hat in jahrzehntelanger Friedenszeit bewiesen, daß unter seinem „Militarismus" der Frieden am besten geblüht hat. Vom Pazifismus können wir nichts erwarten, auch die Staatsform, ob Monarchie oder Republik, ist nicht entscheidend, wie die Geschichte lehrt. Jedenfalls ist die republikanische Staatsform nicht die friedlichere. Denn nach den langen Kriegen der römischen Republik konnte erst das Kaiserreich den Janustempel schließen. Wir sollen nicht so viel uns nach den anderen umsehen, was die zu unserem Tun sagen, sondern in uns selbst stehen. Wir sollen uns nicht auf das Wohlwollen der Neutralen verlassen, insbesondere nicht auf Amerika, das uns schon 1862 als die „Barbaren" ansah und bis heute diese unter englischem Einfluß gebildete Meinung nicht geändert hat. Und wir sollen uns — das war schließlich eine besonders dringliche Mahnung des Redners — die Schwierigkeiten und Nöte, die wir daheim ertragen müssen, nicht verdrießen lassen, selbst wenn es noch viel schlimmer kommen sollte. Wer nicht gesehen hat, wie es dort aussieht, wo der Krieg getobt hat, der weiß nicht, wie gut wir es haben. Wenn wir weiter kämpfen müssen, dann werden wir siegen, das ist unser fester Entschluß, damit unserem Volke aus dem vielen Blute eine glücklichere Zukunft erwachse. „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen." — Die Hörer dankten dem Redner durch lebhaften Beifall.

Verschiedene Nachrichten.

— Der **Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen** hat am 4. Dezember seine Suppenküchen: Harrasgasse 7, Mauritiusstraße 1, Uferstraße 37, Matthiasstraße 112, Sternstraße 6 und Lohestraße 22/24 eröffnet und wird in diesem je 1 Liter Suppe kostenfrei an Arme abgeben. Eine ebensolche Suppenküche wird von dem Asylverein in dem Hause Höfchenstraße 52 betrieben.

— Über die **Petroleumbezugsscheine** veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung im Anzeigenteil. Für verlorne Scheine werden in Zukunft keine Ersatzscheine ausgestellt.

— Bei der **Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauendienstes** erreichte im November die Zahl der Anträge nicht ganz die des Vormonats. Unter den 518 Antragstellern waren 15 männliche und 503 weibliche. Unter den Männern waren 8 Schneider, während unter den weiblichen Arbeitslosen die Näherinnen mit 368 wieder weitaus an erster Stelle standen. In Breslau besteht zurzeit wohl Mangel an männlichen Arbeitskräften, aber ein sehr großer, nach mehreren Tausenden zählender Überfluß an weiblichen Kräften, der durch den rasch steigenden Arbeitsmangel in der Konfektion von Tag zu Tag größer wird. In Friedenszeiten war Breslau der zweitgrößte Konfektionsplatz im ganzen Reiche. Bei der letzten Zählung im Oktober d. J. wurden hier noch 1666 Konfektionsbetriebe aller Art festgestellt, von denen jedoch 822 nicht mehr in Tätigkeit waren. — Die Arbeitslosenfürsorge hatte im November im ganzen 11 338 Mark und 6518 Gutscheine zu 50 Pfennig, zusammen 14 597 Mark zu zahlen. Die Zahl der Unterstützten betrug an jedem Wochentermine durchschnittlich 600.

— In der **Bulgarischen Kriegsbilderausstellung** im Kunstgewerbemuseum sind die Eintrittskarten für den Lichtbildervortrag „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien Bulgarien und Rumänien", der am nächsten Sonntag wiederholt wird, erhältlich. Die Karten berechtigen auch zur Besichtigung der Ausstellung an einem beliebigen Tage bis einschließlich Sonntag. Die Ausstellung ist täglich von 10—2 Uhr, Sonntags von 10—7 Uhr geöffnet. S. Inserat.

— Die **Brockensammlung des Vereins gegen Verarmung und Bettelei**, Klosterstraße 23/25, bittet um Kindersachen, Kleidung, Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Möbel, Betten, Decken, Lumpen Papierabfälle jeder Art, sowie Keller- und Bodenkram, auch um Kinderspielzeug zum Weihnachtsfest. Die Abholung erfolgt kostenlos. Benachrichtigung durch Karte oder Tel. 3542. Leiter: Inspektor Schröder, Klosterstraße 23/25.

— **Gesunkener Oderkahn.** Zwischen der Hindenburg- und der Rosenthaler Brücke lief heute nachmittag 1½ Uhr ein Oderkahn auf seinen eigenen Anker auf. Der dem Schiffseigner Ferdinand Rothe aus Müllrose bei Frankfurt a. O. gehörige, mit 9000 Zentnern Kohlen beladene Kahn erlitt dabei ein so großes Leck und sank so schnell, daß die herbeieilende Feuerwehr nicht mehr eingreifen konnte. Der Kahn ist versichert.

— Ein **Straßenbahnzusammenstoß** ereignete sich heute nachmittag 10 Minuten vor 7 Uhr vor dem Nordhotel am Hauptbahnhof. Ein von Scheitnig kommender Zug der Linie 19 fuhr auf einen vor ihm haltenden Zug der Gürtelbahn auf. An den beiden zusammenstoßenden Wagen wurden die Puffer verbogen, außerdem wurde die hintere Plattform des Anhängewagens der Gürtelbahn beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

— **Bei dem Wohltätigkeitskonzert des Ersatzbataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 am Sonntag, 17. d. M., wird außer Intendant Runge, Frl. Zuska, Kammersänger Költgen noch Kammersänger Gura mitwirken, der jetzt hier als Landsturmmann beim Ersatzbataillon Landwehr-Infanterie-Regts. Nr. 11 eingestellt ist, und nun als Feldgrauer zum Besten seiner im Felde stehenden Kameraden singt.** Früher war Gura in Belgien und Frankreich und als Gast Hindenburgs auch im Osten, um die im Felde stehenden Kameraden mit seiner Kunst zu erfreuen.

— **Donnerstag abend 8 Uhr findet im Mozartsaal der Hermannloge der Liederabend von Margarethe Brandenburg unter Mitwirkung von Professor Georg Wille (Cello) und Dr. Fritz Prelinger (Klavier) statt.** Karten im Verkehrsbüro Barasch, Ring.

— **Orchesterverein.** Der Umtausch der Abonnements für den zweiten Zyklus beginnt am Sonnabend, den 16. Dezember, bei Jul. Hainauer, gegen Rückgabe des auf dem Abonnement für den ersten Zyklus befindlichen Abschnittes in der Zeit von 9—1 und 4—6 Uhr.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadttheater. Heute Donnerstag abend 7 Uhr „Notre Dame." Morgen abend 7 Uhr Wiederholung von „Figaros Hochzeit" in der bekannten Besetzung. Als Cherubin gastiert Frau von Tanner-Wünsch auf Anstellung. Sonnabend abend 6 Uhr zum ersten Male „Die Heinzelmännchen", ein Weihnachtsmärchen in sechs Bildern von Auerbach, Musik von Rudolf von Schönau unter Mitwirkung folgender erster Opernkräfte: Frau Schnitzing, Frau Bradsky und der Herren Rode, Siebold, Faber, Capell, Taubert. Für die Rolle des Sonnenprinzen ist Herr Lars-Todtenhof von Dresden verpflichtet worden. Sonntag nachmittag 3 Uhr findet die erste Wiederholung des Weihnachtsmärchens statt. Abends 7 Uhr werden „Die Schneider von Schönau" gegeben.

Lobetheater. Heute 7 Uhr ist die dritte Wiederholung von Goethes „Faust II. Teil." Morgen abend 7½ Uhr bereits zum 33. Male in dieser Spielzeit der Lustspielschlager „Der siebente Tag" von Welisch und Schanzer. Sonnabend und Sonntag nachmittag 3 Uhr zu kleinen Preisen das beliebte Märchenspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge" von Görner. Sonnabend und Sonntag abend 7 Uhr gelangen die beiden Teile von Goethes „Faust" auf vielfache Wünsche aus dem Publikum hintereinander zur Aufführung, und zwar am Sonnabend abend der erste Teil, und am Sonntag abend der zweite Teil der Tragödie.

Thaliatheater. Heute 7½ Uhr abends zum zweiten Male: „Renaissance", das bekannte Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. Morgen 7½ Uhr: „Dr. Klaus" von L'Arronge. Sonnabend 7½ Uhr Abonnementsvorstellung von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Einsame Menschen." Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu kleinen Preisen „Alt-Heidelberg", abends 7 Uhr Sudermanns Schauspiel „Das Glück im Winkel".

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Donnerstag wird die mit größtem Beifall aufgenommene neue Operette „Die Winzerbraut" von Oskar Nedbal wiederholt. Morgen Freitag: „Das Dreimäderlhaus." Sonnabend nachmittag: „Peterchens Mondfahrt;" abends: „Die Winzerbraut." Sonntag nachmittag: „Ein Walzertraum;" abends: „Die Winzerbraut."

Vereinsnachrichten.

— Der **Vortrupp Breslau** veranstaltet am 18. d. M., 8 Uhr, Kaiserstraße 14, einen Festabend für die Breslauer Wandervögel. Der schlesische Dichter Paul Barsch wird ein Kapitel aus seinem Buche „Von einem, der auszog" lesen und seine Tochter Julia Barsch einige Gedichte ihres Vaters vortragen.

— Am Sonntag, den 10. d. M., veranstaltete der **Verein ehemal. Schülerinnen der Katharinenschule** im vollbesetzten Saale der Herrmannloge eine Weihnachtsfeier, zu der auch 40 Verwundete aus der Baugewerkschule eingeladen waren, die mit warmem Abendbrot bewirtet und mit Liebesgaben reichlich bedacht werden konnten. Die von dem Chor der Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung von Herrn A. Zobel vorgetragenen Lieder, Sologesänge und Lieder zur Laute fanden großen Beifall, gleichfalls auch das Weihnachtsstück, sowie der von drei Damen getanzte Reigen. Mit einer Verlosung fand die Feier ihr Ende.

— **Helferinnen-Abteilung** des Verbandes Breslau der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz. Am Sonntag, 17. d. M., abends 7 Uhr, findet im Saale der Gesellschaft der Freunde, Graupenstraße 3/4, eine Weihnachtsfeier statt, zu welcher Kriegsverletzte geladen sind.

[Liebichtheater.] Allabendlich 7½ Uhr der Weihnachts-Spielplan. Am Sonnabend, 16. Dezember, ist anläßlich des Jubiläums für Kapellmeister Karl Wappaus von 7—7½ Uhr unter persönlicher Leitung des Jubilars Konzert auf der Bühne.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: verschiedene Papiere auf den Namen Max Troche, ein Offiziersmantel, sechs Geldtäschchen mit Inhalt, eine Frühstückstasche, ein rotbuntes Handtäschchen. — Zugelaufen ist am 10. Dezember bei Doskeț, Freiburger Straße 8, ein Schäferhund und am 7. Dezember Frankfurter Straße ein Dobermann. — Herrenlos aufgefunden wurde ein Fahrrad. — Verloren wurden: ein goldener Trauring, eine Handarbeitstasche, eine Brieftasche von Segelleinwand, eine goldene Armbanduhr. — Gestohlen wurden: in der Nacht zum 10. Dezember aus dem verschlossenen Stall in einem Schrebergarten an der Menzelstraße drei Kaninchen, aus dem Schaukasten an dem Hause Klosterstraße 41 in der Nacht zum 12. Dezember drei Dutzend unechte Damen- und Herrenringe, am 13. Dezember aus einem verschlossenen Autoschuppen auf der Poststraße drei Kaninchen.

— Am 11. Dezember sprach ein Mann in der Kleidung eines Gasangestellten bei einer Familie auf der Holteistraße vor und gab an, die Gaslampen der Wohnung besichtigen zu müssen. Er erlangte auf diese Weise Eintritt in sämtliche Zimmer, fand aber, weil er beobachtet wurde, keine Gelegenheit, etwas zu stehlen. Eine Nachfrage bei der Gasanstalt ergab, daß es sich um einen von ihr Beauftragten nicht gehandelt habe. — In den letzten Tagen hat sich in Breslau wiederholt ein Schwindler von Geschäftsleuten Maler- und Steigeleitern angeblich nur auf kurze Zeit geliehen, diese aber nicht zurückgebracht, sondern sie im eigenen Interesse veräußert. Der Mann ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt, hat ein rundes volles Gesicht, dunklen Schnurrbart und war mit braunem Überzieher und schwarzem Hut bekleidet. Angaben zu seiner Ermittelung sind nach Zimmer 12 des Polizeipräsidiums zu richten.

Die Feuerwehr wurde heute vormittags um 11¼ Uhr nach Kirch-Straße 6 gerufen. Dort waren in einem Wohnzimmer ein Sofa und mehrere Federkissen sowie andere Möbel durch Unvorsichtigkeit beim Heizen in Brand geraten. Das Feuer wurde mit der Eimerspritze gelöscht. Nachmittags um 2 Uhr rief man die Wehr nach einer Schneiderwerkstatt, Blücherplatz 19, wegen eines durch ein Gasbügeleisen veranlaßten Brandes.

Aus dem Geschäftsleben.

— Auf der Ohlauer Straße 5/6, dicht vor der Schuhbrücke, in den früheren Räumen der Firma Emanuel Graeupner, ersteht das Sortiments-Schuhwarenhaus Klausner, dessen Inhaber dem kaufenden Publikum seit Jahren wohl bekannt sind und die alles daran gesetzt haben, die Innenräume ihres neuen Unternehmens für das Publikum mit Behaglichkeit, Licht und Leben auszugestalten. Die zum Verkauf gelangenden Schuhwaren tragen sowohl dem verwöhntesten Geschmack Rechnung, wie auch die mittlere und einfache Richtung jedem Anspruch gerecht wird. (Siehe Anzeige der Firma.)

Anzeigenteil.

Denkt an uns! Sendet

Salem Aleikum

(Hohlmundstück)

Salem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Preis: Nr. 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Herzliche Bitte für die Idiotenanstalt des Rettungshauses zu Schreiberhau.

Die hochgeehrten Leser dieser Zeitung bitten wir höflichst, zum bevorstehenden lieben Weihnachtsfeste unserer großen, armen Pfleglingsschar wieder gütigst zu gedenken und uns mit Geld und Sachen zu unterstützen. Wir bitten ergebenst an Inspektor **Uhlig** in Ober-Schreiberhau adressieren zu wollen.

Der Vorstand. (9

Hagemann, P. **Hübner**, P. **Hambd**, Sup. **Seydel**, Geh. Justizrat. **Reier**, Dr., Geh. Regierungsrat. **Uhlig**, Inspektor.

Abgabe von Petroleum.

Da in letzter Zeit die Anträge auf Ersatz für verloren gegangene Petroleumbezugsscheine häufiger eingegangen sind, müssen wir, um Mißbrauch zu verhüten, künftig die Erteilung von Ersatzscheinen grundsätzlich ablehnen. Wir ersuchen daher, **die Bezugsscheine sorgfältig aufzubewahren.**

Die Kleinhändler werden besonders darauf hingewiesen, daß Petroleum auf die vom Magistratsbüro XX ausgestellten Bezugsscheine nur abgegeben werden darf, wenn diese Scheine für den betreffenden Monat vom Büro XX abgestempelt sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden künftig zur Bestrafung nach § 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Freiprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom $\frac{25.\ 9.\ 1915}{4.\ 11.\ 1915}$ angezeigt werden.

Breslau, den 11. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Gertrud** mit dem Leutnant d. L.-Kav. I. Herrn **Günther v. Marquardt** zeige ich hierdurch ergebenst an.

Schickerwitz, Kr. Oels, Dezember 1916.

Clara Mindner,
geb. **Körner.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Mindner,** Tochter des verstorbenen Rittergutspächters Herrn **Paul Mindner** und seiner Frau Gemahlin **Clara,** geb. Körner, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Günther v. Marquardt,
Leutnant d. L.-Kav. I., z. Z. im Felde.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida,** verw. **Kaminke,** mit dem Rentmeister bei Sr. Majestät des Königs von Sachsen Güterdirektion Herrn Rechnungsrat **Carl Müller** in Oels beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Yorckstraße 20, im Dezember 1916.

Rechnungsrat **Julius Rüdiger**
und Frau **Emilie,** geb. **Belka.**

Jda Kaminke, geb. Rüdiger,
Carl Müller,
Verlobte.

Breslau Oels (Schlesien).

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Thorn, am 8. Dezember 1916

Paul Joseph Tuchenhagen,
Lehrer und Leutnant d. Res.,
Komp.-Führer der 2. M.-G.-Ss.-Komp. der M.-G.-Ss.-Abt. Nr. 55,
z. Zt. Thorn,
und Frau **Irene,** geb. **Krause.**

Nach wochenlangem bangen Warten erhielten wir jetzt die schmerzliche Nachricht, daß in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober d. J. mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwieger- und Enkelsohn, der

Postsekretär,
Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
im Infanterie-Regiment 154

Erich Wolschke,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 27 Jahren 1 Monat, den Tod für das Vaterland erlitten hat.

Er folgte seinem am 2. Dezember 1914 gefallenen Bruder in die Ewigkeit nach.

Görlitz, Rabenbergstraße 25, den 12. Dezember 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Fritz Wolschke.

In treuer Pflichterfüllung fand am 2. Dezember den Heldentod bei den schweren Kämpfen unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Enkel, der

Kriegsfreiwillige, Oberjäger

Erich Letzner,
6. Reserve - Jäger - Bataillon (Nr. 6),
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.,

im jugendlichen Alter von fast 20 Jahren.

Saarau, Breslau, Weißstein.

In tiefstem Schmerz
Julius Letzner und Frau,
nebst Angehörigen.

Am 12. d. M. starb nach längerem Leiden unser Ehrenmitglied, der

frühere Brauereibesitzer
Herr Rentier

Carl Scholtz,

im 83. Lebensjahre.

Sein stets an den Tag gelegtes Interesse für das Wohl unserer Innung und sein durchaus ehrenhafter Charakter, verbunden mit einem liebenswürdigen, humanen Wesen, sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Der Vorstand der Kretschmer-Innung.
E. Vogel. P. Nitschke. G. Sternagel-Haase.

Die Beisetzung findet Freitag, den 15. Dezember, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes, Steinstraße, statt.

Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber, herzensguter Bruder und Onkel, der

Kaufmann

August Hirsch,
Inhaber der Firma H. Fengler,

im 68. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Breslau, 12. Dezember 1916
Opitzstraße 70

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier im Hause: Freitag, den 15. d. M., nachmittags 3½ Uhr; hierauf Überführung nach dem Hauptbahnhofe.

Beerdigung von Kynau-Bahnhof nach Bärsdorf: Sonnabend, den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 8. Dezember entschlief nach längerem Leiden unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater, der

Gutsbesitzer August Ditze

in Reimen, versehen mit den Gnadenmitteln der Kirche im Alter von 73 Jahren.

Um ein frommes Gedenken bittet im Namen der Hinterbliebenen

Benno Joksch Ditze, Amtsrichter,
Hauptmann und Bataillonsführer im Felde.

Die Beerdigung hat am 11. Dezember stattgefunden.

Statt besonderer Meldung!

Nach langem, schwerem Leiden erlöste der Tod am 12. Dezember unsere inniggeliebte, teure Mutter, Großmutter und Schwester, die

städtische Hilfsbibliothekarin

verw. Frau Hedwig Filitz,
geb. **Schmidt,**

im 55. Lebensjahre.

Breslau, den 14. Dezember 1916.
Klosterstraße 87.

In tiefem Schmerz
Katharina Wittig, geb. Filitz.
Irmgard Filitz.
Magdalene Filitz.
Curt Wittig, z. Z. im Felde.
Direktor Dr. **Theodor Schmidt.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. d. M., nachmittags 3¼ Uhr, von der Begräbniskapelle des St. Bernhardin-Friedhofes, Rothkretscham, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unseres geliebten Gatten und Vaters sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und den Herren Kollegen sowie Herrn Pastor Guhr für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank aus.

Z. Z. Breslau, den 13. Dezember 1916.

Emma Kukutsch.
Magdalene Kukutsch als Tochter.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau, unsere unermüdlich treu für uns sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter und meine liebe älteste Tochter

Frau Ottilie von Roehl,
geb. **Elster.**

Naumburg a. S., den 10. Dezember 1916.

v. Roehl, General der Artillerie z. D.,
Emmy Warnecke, geb. v. Roehl,
Ellen Richter, geb. v. Roehl,
Otto v. Roehl, Hauptmann
und Adjutant in der Schutztruppe
von Deutsch-S.-W.-Afrika,
Albert v. Roehl, Oberleutnant
im Infanterie-Regiment Nr. 153,
Lucie v. Roehl,
Else v. Roehl,
Bernhard v. Roehl, Oberjäger und
Fahnenjunker im Jäger-Bat. Nr. 4,
Dorothee Schwartzkopff
als Braut von Otto v. Roehl,
Curd Warnecke, Rittmeister
der Landw.-Kav.,
Wolfgang Richter, Major
im Generalstabe,
drei Enkel und
Emily Elster, geb. Streichenberg.

Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 13. Dezember d. J., nachm. 3 Uhr, in Naumburg a. S. vom Trauerhause (Parkstraße 14) aus auf dem Friedhofe in der Schulstraße statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

technische Lehrerin a. D.

Selma Vogel

von ihrem langen Leiden.

Breslau IX, den 13. Dezember 1916.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
verw. Rektor **Amalie Vogel.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Dezember, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Bockstraße 10, nach dem Kommunal-Friedhofe in Oswitz statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Weihnachts-Verkauf

Bezugsscheinfreier Geschenke.

Blusen

in Taffet und weicher Seide von Mk. **29.50—38**
in Crêpe de chine . . . . von Mk. **27.50—45**
in Tüll und Spitze . . . von Mk. **28.50—65**
neue vornehme Formen.

Sport-Jacken

in vielen Farben von Mk. **39.50** an.

Morgenröcke

in eleganter Ausführung von Mk. **45.—** an.

Unterröcke

in Taffet und weicher Seide von Mk. **16.75** an.

Emanuel Graeupner
Ring 35.

Stadttheater.

Donnerstag 7 Uhr:
„Notre Dame."
Freitag 7 Uhr:
„Figaros Hochzeit."
Sonnabend 6 Uhr, zum 1. Male:
„Die Heinzelmännchen."
Der Vorverkauf für das Weihnachts-Märchen zu kleinen Preisen beginnt Freitag, den 15., von 10 bis 2 Uhr an der Tageskasse.

Lobetheater.

Donnerstag 7 Uhr:
„Faust II."
Freitag 7½ Uhr:
„Der siebente Tag."

Thaliatheater.

Donnerstag 7½ Uhr:
„Renaissance."
Freitag 7½ Uhr:
„Doktor Klaus."

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Donnerstag 7¼ Uhr:
„Die Winzerbraut."
Freitag 7¼ Uhr:
„Das Dreimäderlhaus."
Sonnabend nachm. 3½ Uhr:
„Peterchens Mondfahrt."
Abends 7¾ Uhr:
„Die Winzerbraut."

Orchester-Verein.

Donnerstag 14. Dezemb.:
X. Nachmittag-Symphonie-Konzert.
Ländliche Hochzeit v. Goldmark.
Leitung: **W. Mundry.**
Solist: **W. Drobnitzky** (Cello).
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Konzertdirektion Engelbert Milde.
Heute abend pünktlich 8 Uhr
Mozartsaal:
Liederabend
Margarethe Brandenburg
(Sopran)
Prof. Georg Wille
(Cello)
Dr. Fritz Prelinger
(Klavier).
Kart. i. Verkehrsbüro **Barasch**, Ring.

Morgen Freitag
Kammermusiksaal
Dr. Ludwig
Wüllner
Goethe, Zueignung, Braut v. Corinth. Prometheus, West-östl. Divan.
Schiller, Lied v. d. Glocke.
Andersen, Schweinehirt, Märchen.
Karten 1.05, 2.15, 3.20, 4.30
Buchhandlung **Hainauer.**

Bulgarische Kriegsbilderausstellung.
Kunstgewerbemuseum, Graupenstraße 14.
Wochent. 10—2, Sonntags 10—7 Uhr.
Eintr. 30 Pf., Militär bis Feldwebel, Schüler unter Führung 20 Pf.
Sonntag, d. 17. Dezember, 7 Uhr abends,
Lichtbildervortrag:
„Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien, Rumänien."
Eintritt 50 Pf. einschl. Besichtigung der Ausstellung an beliebig. Tage.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge). [6
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Halsrüschen
und Kragen aus Straußfedern, Reiher, Straußfedern
als Weihnachtsgeschenke
neeig., empfiehlt zu billigsten Preis.
Orgler. Eigene Werkstatt für Federn, Blumen,
43b Schweidnitzer Straße 43b, Laden Ecke Ohle.

Eine Erinnerungsgabe für unsere Feldgrauen:
Bilder aus
POLEN
vornehme Mappe mit 8 Lichtdrucken nach Originalen von
3 M. *E. Radomsky* **3 M.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. d. Verlag
Alexius Kießling,
Berlin SW. 11.

Vereinigung
Orchester-Verein und Singakademie
Der **Umtausch der Abonnements**
für den **II. Zyklus** beginnt
Sonnabend, 16. Dezember bei **Jul. Hainauer**
und endet **Mittwoch, 3. Januar 1917.**

Konzerthaus.

Sonnabend, den 16. d. M., abends 8 Uhr,
Wohltätigkeits-Konzert
vom aktiven Musikkorps des Füsilier-Regiments Gen.-Feldm. Graf Moltke Nr. 38 aus dem Felde
zum Besten von Hinterbliebenen gefallener 38er.
Eintritt: Person 50 Pfg., Militär 30 Pfg.
Karten im Vorverkauf bei **Hainauer** und **Gebr. Barasch.**

Liebich Theater
Allabendlich 7½ Uhr:
Gertrude Barrison
Jean Paul
Lorch-Familie
Ikarische Spiele in höchster Vollendung.
„Paquita"
Fantasie. Spiegeltänzerin.
Hermann Klink
und der große
Weihnachts-Spielplan.
Voranzeige!
Sonnabend, d. 16. Dezemb.
Ehren-Abend
Kapellmeister
Karl Wappaus
anläßlich seines **25** jähr. Jubiläums
als Dirigent.
Anfang des Konzertes eigener Kompositionen, unter persönl. Leitung des Jubilars **mit großem Orchester 7 Uhr.**
Beginn der Vorstellung 7½ Uhr.

Französisch ert. erfahr. Lehrerin (1 Jahr Frankr.), auch in Zirk. u. Nachhilfe. Zuschriften unter **H 21** Geschst. Schles. Ztg.

Humanistisch gebildeter, energischer
Hauslehrer
wird für meinen Sohn (Untertertianer) zur gewissenhaften Erledigung der Schularbeiten und zum Spazierengehen ab Januar für die Zeit von 3 bis 7 Uhr nachm. gesucht.
Schriftl. Angebote mit Referenzen und Gehaltsang. unt. **H 23** an d. Geschst. d. Schl. Ztg.

Brückenberg i. Rsgb.,
Fremdenheim „Haus Hohenzollern", Zimm. m. u. ohne Verpfl., Zentralhzg., elektr. Licht, empf. v. Deutsch. Offiz.-Ver. 1916. Frl. **Hartmann.** [6

Gute Pension
in fein. Familie findet Seminaristin od. Schül. höh. Lehranst. f. Jan. 1917. Wohn. Nähe Hauptbahnh. Zuschr. erb. u. **H 31** Geschst. der Schles. Ztg.

Beliebtestes, geistreiches Spiel aus der Biedermeierzeit:
Das Nümmerchenspiel
Patiencecart für 1—8 Personen 2,50 Mk. Porto 20 Pf.
Kunstgewerbehaus „Schlesien"
Breslau I, Junkernstr. 9. (3

PELZWAREN SIND OHNE BEZUGSSCHEIN
RUDOLF PETERSDORFF
POSEN BRESLAU KÖNIGSBERG
Ohlauerstr. 8
UNSERE
PELZE
COLLIERS
UND
MUFFEN
SIND VON BESONDERER
GÜTE, SCHÖNHEIT UND PREISWÜRDIGKEIT.
BESICHTIGUNG ERBETEN

Tel. 3549. Die alte Firma: Tel. 3549.
Felix Kayser G. m. b. H.
befindet sich nur
Junkernstr. Nr. 11 neben Kissling.
— **Vier elegante Vorspielräume.** —

Weihnachts-Verkauf

Perser-Teppiche
Kelims – Sumak – Brücken
Prachtvolle Exemplare
Deutsche Teppiche
Diwandecken und Tischdecken
Gardinen - Dekorationen - Tüllstores
Tüllstoffe - Künster-Garnituren
Reise- und Schlafdecken
Kissen und Kissenplatten
Cocosteppiche und Läuferstoffe
Sämtliche Waren ohne Bezugschein. (3
Hermann Leipziger
Inh.: **Adolf Leipziger**
Schweidnitzer Strasse 7
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Das schönste Geschenkwerk zu Weihnachten für jedermann
Soeben ist erschienen:
Artur Fürst und Alexander Moszkowski
Das Buch der 1000 Wunder
Umschlag- und Einbandzeichnung von Lucian Bernhard. Geh. 6 Mark, in Leinen geb. 8 Mark
Reicher, hochinteressanter Inhalt. Vornehmste Ausstattung. Billiger Preis
In den Buchhandlungen einzusehen und zu kaufen. Verlag von Albert Langen, München

Sachgem. Massage b. Ischias, Gicht, Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei
A. Basdorf, [9
a. d. chirurg. Univ.-Klinik ausgebild., Sadowastr. 14, I. (zw. Neud.- u. Lohestr.)

Ia.-Nagelpflege. x
Sadowastr. 2, II., Pichel.

Körper- u. Nagelpflege.
E. Koop, ärztlich geprüft, Bahnhofstraße 31, part. [9

Körper- und Nagelpflege
E. Penzig, Grünstr. 5, pt. links. [3

Körperpflege
H. Seiffert, (x
Palmstraße 13, Hochpart. links.

Erstkl. Hand-Nagelpflege
E. Verley, Willmannstr. 13, I. [9

Körperpfl. B Theuer, Breitestr. 50

Körperpflege Cegielska Augustastr. 104, II. r. Ecke Kais.-Wilh.-St.

Körperpflege. Hembach, [9
Schuhbrücke 77a, III., Ecke Ohlauerstr.

Körper- und Nagelpflege
E. Krüger, Paradiesstraße 4, II. [3

Erstklassige Nagelpflege
J. Rokossa, [9
Tauentzienstr. 74, 1. Etg., links.

Nagel- u. Körperpflege
E. Leisinger (9
Neudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.

Erstkl. Nagelpflege
E. Fantova, [5
Neue Taschenstraße 25a, parterre.

Körperpfl. Scholz, Ohlauerstr. 35, II.

Schönheits-Körperpflege
L. Buschner [3
Neudorfstraße 10, II., am Hauptbhf.

Eleg. Nagelpflege!
M. Matschoß, Claassenstr. 3, II. l.

Körper- und Nagelpflege
M. Schedewy, (9
Ernststraße 9, I, am Hauptbhf.

Verlag Ullstein & Co
Berlin

Das deutsche Wunder

Roman von
Rudolph Stratz

31.-40. Tausend

„... Und dann erlebt man mit dem Dichter das Wunder, das große Wunder: Die Auferstehung eines Volkes .... Diese Vorgänge, die Einkreisung, das Herandonnern des Gewitters, den Kriegstaumel und das starke Zusammenstehen der Bedrohten, schildert Stratz mit einem virtuosen Aufwand an sprachlicher Kraft und Ueberzeugung. Noch einmal lebt man all' die Schauer und all' die Bangigkeiten mit, die vor bald zweieinhalb Jahren eine Welt erschütterten. Ein Dichter zieht hier vor der jüngsten Vergangenheit noch einmal rasch den Vorhang hinweg und läßt uns Blicke in Geschehenes tun." Neue Zürcher Nachrichten

.... Wir haben selten ein Buch gelesen, das mit so hinreißendem Schwung, solch wahrhafter Treue und tiefer Sachkenntnis geschrieben ist wie „Das Deutsche Wunder" .... Möge das Buch auf jedem Weihnachtstische liegen als ein Denkmal der Auferstehung unseres Volkes. Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis broschiert 4.50 / gebunden 6 Mark

In jeder Buchhandlung erhältlich

Morgenkleider
Morgenjacken

aus gutem flauschigen Woll-Lammfell in größter Auswahl

Morgenkleid
aus Lammfell, verschiedene Farben und Größen . . . **12⁵⁰**

Morgenkleid
aus Prima Lammfell, sämtliche Größen **16⁵⁰**

Eva
Morgenjacke
aus gutem Woll-Lammfell, in jeder Größe und Farbe **11⁵⁰**

Lore
Morgenjacke
Prima Woll-Lammfell, sämtl. Farben u. Größen **15⁷⁵**

N. Berger, Ring 45

Inh. **Max Breitbarth**

Hoflieferant

Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Lippe-Detmold.

Bekanntmachung.

Das durch die außergewöhnlichen Zeitverhältnisse bedingte endlose Steigen aller unserer Betriebskosten nötigt dazu, unsere **sämtlichen** Fuhrpreise vom **1. Januar 1917** ab um **25 %** zu erhöhen.

Fuhrherren-Innung, Breslau.

Osc. Prüfer, Obermeister.

Unsere

Geschenk-Gutscheine!

Wenn Sie nicht wissen, was Sie zu Weihnachten schenken sollen, oder wenn Sie für den gedachten Gegenstand einen Bezugsschein nicht erhalten können, so lösen Sie bitte an unserer Kasse einen

Geschenk-Gutschein.

Auf jedem Weihnachtstisch wird er große Freude hervorrufen.

Dem Beschenkten gibt er daher die Möglichkeit selbst nach Belieben sein

Weihnachtsgeschenk

zu wählen.

In jeder Höhe stellen wir auf Wunsch die Geschenk-Gutscheine aus.

Kaufhaus M. Schneider
Breslau
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Verlosung
des
Schlesischen Kunstvereins
am **9. Dezember 1916.**

Oelgemälde, Pastelle, Aquarelle usw.
wo nicht besonders bemerkt, Oelgemälde.

M. E. Oberländer „Spätsommerabend" Herr Oberamtmann O. Lessing. Hünern. Siegfr. Haertel „Kriegsschwein 1916" Der Künstlerverein zu Breslau Helene Tüpke-Grande „Graues Wetter" Pastell, Herr Konsul Fritz Ehrlich, Breslau. Siegfr. Haertel „Aus einem schlesischen Dorfe" Kommune Breslau. C. C. Schirm „Dorfteich in der Heide" Herr Professor Theodor von Gosen. Breslau. E. Burkert „Schlesisches Dorf" Herr Oberingenieur H. Koch, Breslau. Hans Dressler „Birken" Kommune Brieg. Wilhelmine Melzer „Wiesenblumen" Herr Regierungsbaumeister Martin Cohn, Oels i. Schl. Gertrud Staats „Aus Bayern" Herr Oberbürgermeister Dr. Bender, Breslau. P. Weimann „Winter" Herr Justizrat S. Münz, Breslau. Siegfr. Laboschin „Dorfstraße auf Hiddensee" Herr Dr. med. Ferd. Epstein, Breslau. Dora Seemann „Ernte" Se. Exzellenz Herr Oberpräsident Dr. von Guenther, Breslau. Hed. Behnisch „Im Frühling" Herr Rechtsanwalt Möhlis, Breslau H. Kuron „Vorstadtwinkel" Herr Bankvorsteher Paul Matthias, Breslau. Hans Genehr „Wintertag", Tempera, Herr Dr. med. Hermogenes Zisché, Breslau. P. Weimann „Winterlandschaft" Herr Fabrikdirektor Dr. B. Ledermann. Breslau. Gertrud Kleinert „Stilleben" Die Bäckerinnung in Breslau. Emil Müller „Feierabend" Se. Durchlaucht Fürst Henckel von Donnersmarck, Neudeck OS. M. Berger „Feldgespann", Tempera, Kommune Breslau G. Trautmann „Gewitterstimmung" Herr Geheimer Kommerzienrat G. Haase, Breslau. Erich Steyer „Am Abend" Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Rosanes, Breslau. Elisab. Kränz-Gerhard „Studienkopf", Pastell, Herr Kaufmann Theodor Glücksmann, Breslau. H. Kuron „Aus Donauwörth" Herr Bürgermeister Dr. Trentin, Breslau. M. Berger „Ernte", Tempera, Herr M. Kónczak. Koschentin. G. Herrmann „Aus Scheitnig" Herr Museumsdirektor Dr. Janitsch, Breslau. Bruno Steigüber „An der alten Oder" Frau Fabrikbesitzer Grete Deter, Breslau. Erich Wolff „Alter Hof", farbige Orig.-Zeichnung. Frau Bankier Cäcilie Alexander, Breslau. G. Herrmann „Eulengrund" Frau Apothekenbesitzer Dr. Jablonski, Breslau. Erich Wolff „Alte Stadtmauer", farbige Zeichnung, Herr Apotheker und Medizinalrat Fritsch, Breslau. G. Herrmann „Birken bei Oswitz" Herr Erster Staatsanwalt Paul Lüdke, Schweidnitz. Eva Promnitz „Sandinsel", Aquarell, Frau M. Schramek, Habicht. G. Herrmann „Scheitnig" Herr Eduard Tischler, Kattowitz. R. Hilger „Blücher", Holzstatuette, Frau Bankier Dr. Kurt von Eichborn, Breslau.

Original-Radierungen, Lithographien etc. (in Rahmen).

Herr Rittmeister S. v. Guradze, Tost OS. Herr Kommerzienrat Berve, Breslau. Herr Sanitätsrat Dr. Courant, Breslau. Frau Kaufmann H. Mühmler, Breslau. Ihre Exzellenz Frau Gräfin von der Recke-Volmerstein, Breslau. Herr Sanitätsrat Dr. Dienstiertig, Breslau. Herr Kaiserl Legationsrat Kuno von Portatius, Gütmannsdorf i. Schl. Herr Kaufmann Carl Scholtz, Breslau. Se. Durchlaucht Fürst Henckel v. Donnersmarck, Neudeck OS. Frau Dr. Bernhardt, Breslau. Seine Majestät der König von Württemberg. Herr Bankdirektor O. Degenkolb, Breslau. Herr Privatier Georg Heintze, Breslau. Die Maurer-Innung in Breslau. Herr Valentin Graf von Ballestrem, Ober Gläsersdorf. Frau Konsul J. Ollendorff, Breslau. Frau Justizrat Mendelsohn, Breslau. Seine Exzellenz Herr Oberpräsident von Moltke, Schleswig. Frau Professor Dr. Abegg, Breslau. Herr Stadtrat P. Giesel, Breslau. Herr Rittergutsbesitzer Dr. E. Gallinek, Breslau. Herr Kaufmann Max Runschke, Breslau. Herr Generalagent J. Cohn, Breslau. Frau Helena Knoch, Breslau. Herr Rentier Paul Scholtz, Breslau. Herr Konsul Gotthardt v. Wallenberg-Pachaly, Breslau. Herr Fabrikbesitzer Otto Deter, Breslau. Seine Majestät der König von Württemberg. Kommune Breslau. Kommune Breslau. Herr Felix Lippmann, Breslau. Herr Kaufmann Alexander Laband, Breslau. Frau Kaufmann Albert Hahn, Breslau. Herr Sanitätsrat Dr. med. Karl Becker, Breslau. Herr Fabrikbesitzer Martin Opitz, Breslau. Herr Justizrat Steinberg, Anklam. Frau Fabrikbesitzer Julian Mamelok, Breslau. Die Bäcker-Innung in Breslau. Frau Fabrikbesitzer Philippine Kemna, Breslau. Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. M. Rosenstein, Breslau. Frau Weinkaufmann Hübner, Breslau. Herr Partikulier Ludwig Sachs, Breslau. Herr Rentier Fritz Woywode, Breslau. Herr Generaldirektor Stadtrat Max Schwemer, Breslau. Herr Partikulier Max Franck, Berlin. Herr Rechnungsrat J. Zeebe, Breslau. Herr Sanitätsrat Dr. med. E Malachowski, Breslau. Frau Marie Neumann, Breslau. Kommune Breslau. Herr Geheimer Justizrat Dr. Magnus Moll, Breslau. Herr Kaufmann Rudolf Weichenhan, Breslau.

Die Zusendung der Gewinne erfolgt durch Herrn Hofkunsthändler **August Koelsch** i. Fa. **Arthur Lichtenberg**, hier.

Der Vorstand des Schlesischen Kunstvereins.

Sofort vergriffen
waren
die farbigen Holzfiguren der Wilnaer Arbeitsstuben.
Heut wieder eingetroffen.
Kunstgewerbehaus Schlesien, Junkernstraße 9.

Pelzjacken . . . . . v. **375** M. an
Stoffmäntel m. Pelz gefütt. v. **325** M. an
Pelzkragen aparte Formen . v. **150** M. an
Silberfüchse — Kreuzfüchse
Weißfüchse — Graufüchse

M. Gerstel

Breslau, Schweidnitzer Str. 10/11.

Auswahlsendungen können vor Weihnachten nicht gemacht werden.

Ohne Bezugschein!

Nähkasten, Holz, mit praktischer Einrichtung 1,75, 1,25. **1,00.**
Nadelbücher . . von **0.35** an.
Nährollen . . . von **0.95** an.
Nähbeutel . . . . **0,95—1,45.**

Originelle Nadelsachen
in großer Auswahl!

Einkaufstaschen, Bast . . . . von **1,25** an.
Handtaschen . . . . . von **1,75** an.

Moderne Theaterbeutel, in Seide, Perl, Samt und Moiré von **2,75** an.
Bandgürtel . . . . . Stück **0,50.**
Ledergürtel . . . . . **1,25.**
Moderne Eckenkragen . . . **0,60.**
Tellerkragen . . . . . **0,45.**
Fichus . . . . . von **0,95** an.
Batistwesten **0,95**
Tüll- und Spachtelkragen . . . von **0,95** an.

Zum Aussuchen: Hull, Batistkragen, Jabots, Bäffchen und Rüschen durchweg Stück **0,60.**

Albert Fuchs, Schweidnitzer Straße 49,

Hoflieferant
Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin v. Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen.

Trauerkleidung
kauft man am besten
im
Spezial-Trauer-Magazin
August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.
Bezugsscheine liegen bei mir aus.

Mal- und Zeichenunterricht
wird billig erteilt. Zuschr. unt. **U 240** Gschst Schles. Ztg. (2

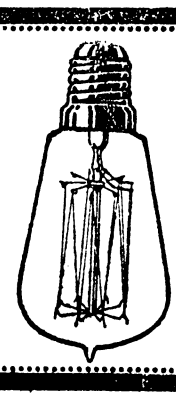
Weihnachts = Geschenke
Kunstgewerbehaus „Schlesien",
Junkernstraße 9. (5

Infolge Mangels an Arbeitskräften in den Druckereien kann die Versendung unseres

„Merkbuches für Schafhalter"

erst in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen. Wir bitten diejenigen Schäfereibesitzer, welche beabsichtigen, ihre **Wolle nach den gesetzlichen Bestimmungen verwerten** zu lassen, unser Merkbuch abzuwarten.

H. Cossmann & Sohn,
Berlin C. 25.



Elektrische

Heiz- und Kochapparate / Wasserkocher
Heizplatten Plätteisen / Öfen / Kleinbeleuchtung mittels Akkumulatoren und Elementen / Taschenlampen / Batterien
Schwach- und Starkstrom-Materialien
Reichhaltige Auswahl / Billigste Preise

Julius Sckeyde
BRESLAU I, Ohlauer Straße Nr. 21-23

Weihnachts-Liebesgaben

für die Truppen im Felde und für Lazarette

Hosenträger, Tabakspfeifen, Taschenmesser, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Spielkarten, Talc enlam en, Mundharmonikas, Rasiergarnituren, Feldspiegel, Einlegesohlen, Haarbürsten, Kämme, Zahnbürsten, Seifendosen, Feldpostpapiere etc.

Militärformationen, Vereine, Marketender

erhalten Vorzugspreise. Einzelverkauf findet nicht statt.

Gebr. Jacobowitz, Sadowastr. 31/33,

Großhandlg. f. Kurzwaren und Geschenkartikeln.

Bilanz-Konto 30. September 1916.

Aktiva.	M	₰	Passiva.	M	₰
Grundstücke	65 000	—	Aktienkapital	1 000 000	—
Gebäude	552 832	12	Teilschuldverschreib.	540 000	—
Maschinen	433 6.5	30	Aufgeldrückstellung	16 200	—
Wasserkräfte	145 657	72	Hypothek auf der Waldhausschleiferei	40 000	—
Eisenbahnanschlüsse und Fahrweg	2 353	72	Bürgschaften	18 000	—
Klärbassins und Wasserleitung	3 802	53	Talonsteuerreserve	10 208	30
Brunnenanlage	1	—	Gläubiger	46 802	76
Utensilien	1	—	Rückstellungen	27 299	96
Pferde und Geschirre	1	—	Gewinn- u. Verlustkonto		
Elektrische Lichtanlagen	9 743	76	Betriebsgewinn 1915/16 . . . 121 215,22		
Landwirtschaft	14 522	—	Abschreibung 1915/16 . . . 68 892.72		
Aufgeld für Obligationsanleihe	16 200	—	Reingewinn . 52 322,50		
Beteiligungen	29 401	—	Verlustvortrag aus dem Vorjahre 48 227.82	4 094	68
Kautionen	11 897	50			
Prämienvorauszahlung.	1 584	84			
Hypothek	30 000	—			
Bankguthaben	56 516	26			
Kasse	9 104	50			
Warenbestände	203 408	05			
Schuldner	116 909	40			
	1 702 605	70		1 702 605	70

Gewinn- und Verlust-Konto 30. September 1916.

Debet.	M	₰	Kredit.	M	₰
An Verlustvortrag aus dem Vorjahre	48 227	82	Per Zinsen auf Bankguthaben	1 573	18
Talonsteuer 1915/16	2 041	66	Dividende, verfallen	60	—
Obligationszinsen	24 716	25	Landwirtschaft Jahresüberschuß	19 816	61
Verbrauch an Rohstoffen	354 183	95	Produktionskonto	897 025	25
Fabrikations- und Geschäftsunkosten	416 317	96			
Rohgewinn 1915/16 121 215,22					
Verlustvortrag . 48 227,82	72 987	40			
	918 475	04		918 475	04

Arnsdorfer Papierfabrik Reinrich Richter Aktiengesellschaft.

Fritsch. Spieler.

In der Generalversammlung vom 9 November 1916 hat sich Herr Alexander Kremener verpflichtet, **jede ihm bis zum 31. Dezember 1916 zum Kauf angebotene Aktie** der Gesellschaft zum Kurse von **80%** zu erwerben. Aktionäre, welche von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bei der **Commerz- und Disconto-Bank** zu **Berlin, Charlottenstraße 47,** gegen bare Zahlung einzureichen.

Berlin-Lichtenberg, den 11. Dezember 1916.

Hartung Aktiengesellschaft

Berliner Eisengiesserei und Gussstahlfabrik.

Gilles. ppa. H. Dress.

Meinen Kunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß von heut ab

Fleischbestellungen

in meinem Geschäft Am Rathaus 11/12 wieder angenommen werden. Ich bitte um alsbaldige Anmeldung.

Joseph Poralla.

Feldbahngleis

für dringende Arbeit sucht zu kaufen (2

Baugeschäft **Georg Wiesner, Posen, Bergstraße.**

Maschinen-Guss

für Berg- und Hüttenwerke oder für Heeresbedarf

übernehmen wir noch zur prompten Lieferung. (4

Paulshütte bei Sohrau OS., Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. Februar 1917, vormittags 9½ Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 versteigert werden das im Grundbuche von Ober-Salzbrunn Band III Blatt Nr. 4 (eingetragener Eigentümer am 26. November 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: praktischer Arzt Dr. med. August Henschel zu Ober-Salzbrunn) eingetragene Grundstück Gemarkung Ober-Salzbrunn Kartenblatt 8 Parzelle 571/10 an der Oberen Bahnhofstraße, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 17 a 2 qm groß, Grundsteuermutterrolle Artikel 4, Nutzungswert 2400 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 23. **Waldenburg** (Schles.), den 15. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heut eingetragen: Abt. A Nr. 726: Die Firma **Julius Knoll,** Holzbearbeitungs- und Spielwarenfabrik, Liegnitz, als deren Inhaber der Spielwarenfabrikant **Julius Knoll** zu Pfaffendorf, sowie der Übergang dieser Firma auf den Kaufmann **Ludwig Friede** zu Liegnitz; und Abt. B Nr. 9: Das Erlöschen der Prokura des **Gustav Hubitsch** für die Firma **Rother'sche Kunstziegeleien G. m b. H., Liegnitz.**

Amtsgericht Liegnitz, den 6. Dezember 1916.

Bekanntmachung.

In der Nebenwerkstatt Roßberg lagern folgende Maschinen, welche öffentlich meistbietend verkauft werden sollen: a. Eine liegende Dampfmaschine vollständig mit Ventilsteuerung, — Zylinderdurchmesser 340 mm. Kolbenhub 680 mm, 90 Umdrehungen i. d. Minute. b. Wie vor, — Zylinderdurchmesser 360 mm, Kolbenhub 600 mm, 100 Umdrehungen i. d. Minute. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum 28. d. Monats, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Besichtigung der Maschinen kann während der Dienstzeit in der Nebenwerkstatt Roßberg erfolgen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Kattowitz, den 8. Dezember 1916.

Königliche Eisenbahndirektion.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag, den 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der hiesigen Getreidemarkthalle, am Christophoriplatz für Rechnung wen es angeht, öffentlich bestmöglichst ankaufen:

5 Waggons à mindestens 200 Ztr. gutes, gesundes, festes Blaukraut beschlagnahme- und verkehrsfrei, per 50 kg Parität waggonfrei Beuthen OS bezw. Kreuzburg OS., bahnamtliches Gewicht zur Berechnung maßgebend, sofort ohne Nachfrist zu liefern.

Herrmann Radlauer,

vereideter Handelsmakler, Breslau.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken 2c.

Gut

von 337 Mrg., eigene Jagd auf Rehe, Hasen, Fasanen, Birkwild u. Rebh., davon ca. 150 Mg. Wald bis 45 jähr., Hof, schönes massiv. Wohnhaus, 8 Zimmer, u. Nebengelaß, reichlich. Vieh u. anderes Invent., soll wie steht u. liegt für 200 000 Mk. bei ca. 80 000 Mk. Anz. verkauft werden. Hypothek 56 000 Mk.

Agenten verb. (2

Zuschr. u. **T 265** Geschftst. Schl. Z.

Gut, Kr. Nimptsch,

bester Rüben- und Weizenboden, 412 Morg., in einem Fleck am Gehöft, Bahn, Zuckerfabrik am Ort, vorzügliche Gebäude, ist Umstände halber an zahlungsfähigen Käufer sofort zu verkaufen. Zuschr. unter **U 250** Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Waldjagd.

Die Jagdnutzung in dem etwa 5500 Morgen großen Stadtwalde ist vom 1. Januar 1917 ab anderweit zu verpachten. Nähere Auskunft durch den Magistrat. Zuschlag vorbehalten.

Schriftliche Angebote werden bis 19. Dezember d. J. angenommen.

Lublinitz,

den 11. Dezember 1916.

Magistrat.

J. V. **Kreemer.**

Treibjagd

oder auch Suche in Nähe Breslaus Teilnahme gewünscht; bei guter Verbindung auch weiter ab. Zuschr. unter **H 25** Geschst. der Schles. Z.

Treibjagdgelegenheit suchen 4 gebildete Herren, gute Schützen. Einlad. u. **H 1** Geschst. Schl. Ztg. (2

Landschloß,

20 Minuten von Breslau in groß Garten gelegen, eben renoviert, mit allem Komfort, elektrischem Licht, Wasserleitung, Zentralheizung usw ausgestattet, nebst Stallung und Wagenremise, ist zum [2

1. April 1917 zu vermieten.

Näheres unter **T 231** Geschst. der Schles. Ztg. zu erfragen.

Villa

Scheitnig—Leerbeutel

mit großem Garten, wegzugshalber billig zu **verkaufen.** Fester Preis 68 000 Mk. Zuschriften u. **Z 669** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** (1

8000 M. goldsich. Hypothek

wird zum 1. Januar 1917 **gesucht.** Zuschr. u. **H 27** Geschst. Schl. Z. [2

20—26 000 Mk. mündelsichere Hypoth. zu Neujahr gesucht. Gefl. Zuschriften unter **H 26** Geschst. d. Schles. Z. [2

---

800 000 Mark

sind zur 1. und 2. Stelle auf ländlichen Besitz zu vergeben. Zuschr. unter **H 29** Geschst. der Schles. Z.

Pfandleih-Institut

Carl Freundt, Münzstraße 2, beleiht Brillanten, Gold, Silber, Wäsche usw. Auswärts brieflich. Auf Wunsch separate Abfertigung. [x

---

Verkaufe 4500 Mk.

goldsichere 5proz. Zinshaus-Hypoth., Abzweig. von Bank-Hypothek, (2

vergüte 1000 Mk.

Zuschr. u. **H 28** Geschst. Schl. Ztg.

Rumänische Petroleum-Aktien nur solider Gesellschaften zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter **U 226** an die Geschäftsstelle d. Schl. Ztg. (1

Pferde-Verkauf.

1 Oldenburger Fuchswallach, 8 jähr., 1.72 gr, als Geschäfts- oder Coupé-Pferd geeignet, jüngere und ältere, schwere und mittelkräftige, auch etwas pflastermüde, verkauft sofort **Berlinerplatz 5, am Freiburg.-Bahnhof, Pohl.** (2

---

15 Pferde,

darunter 2 kräftige braune Stuten (Oldenburger), etwas pflastermüde,

ein Talerschimmel

(Steiermärker), eine Fuchsstute mit weißer Blähne u. weißem Schweif (Wasserdäne), bildschön, und mehr billige Ackerpferde verkauft

Fr. Pohl,

Breslau, Schwertstraße 7. Tel. 6265.

Bohroele — cons. Maschinenfette

greifbar gegen Freigabeschein. (3

Stadlauer Oelwerke Cooper & Co., Berlin W. 8.

Unsere Fabrik in Gleiwitz soll verkauft werden.

In der Anlage werden ölige Putztücher, Putzlappen etc. gereinigt und das darin befindliche Oel wiedergewonnen. Umfangreiche, sehr lohnende Beschäftigung ist jederzeit gesichert.

Anzahlung mindestens 10000 Mark. (3

E. M. Raetz Aktien-Gesellschaft in Liquidation

Cöln-Merheim.

---

400 Ztr. Futterrüben

kauft **Adolf Deichsel,** Drahtwerke und Seilfabriken, Hindenburg OS. (2

Geschälte Weidenreifen

1,85 m lang, 20—23 mm breit, 8/10 mm stark, kauft jeden Posten und erbittet Angebote (9

Faßfabrik Heine, Breslau 18.

Brauner Wallach,

7 Jahre alt, für jeden Zug passend, verkauft (2

Striegauer Molkerei, Striegau i. Schl.

Zwei kräftige, gesunde 6 u. 9 J. alte, für jedes Fuhrwerk passende

Pferde

verkauft [1

A. T. Jaroß, Rawitsch.

Gut Hohengrimmen bei Goldberg i. Schl., Tel. 153, verkauft 1 Paar sehr flotte, elegante [2

Wagenpferde,

sowie

20 Läuferschweine.

Reitpferd,

10 Jahre alt, Fuchs, ohne Abzeichen, mit gesunden Beinen und guten Gängen, für jedes Gewicht geeignet, auch unter Dame geritten, steht zum sofortigen Verkauf. (2

Beck, Inspektor,

Dom. Weißholz bei Glogau.

Telephon Weißholz 8.

Mehrere

Arbeitswagen

für landwirtschaftliche Zwecke, neu oder gebraucht, in gutem Zustande **zu kaufen gesucht.**

Angebote mit Angabe des äußersten Preises unter **U 252** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Spezialmittel gegen Pferderäude Kaban-Liniment,

ges. gesch., nach Tierarzt Dürwald. Von Tierärzten und Pferdelazaretten erprobt u. glänzend begutachtet. Zu haben in den meisten Apotheken. Alleinversand für Schlesien Apotheke zum fliegenden Roß, Breslau, Schweidnitzer Straße 43a, Ecke Hummerei.

Verlangen Sie kostenlos Broschüre! (x

---

10 Paar [9

Arbeitsgielengeschirre,

10 Paar Arbeitskumtgeschirre, gut erhalten (aus Leder), und Kutschgeschirre aller Art, ein- u. zweisp., und Ponygeschirre sof. billig zu verk. Sämtl. gut erh. Kumte u. Sielen) eleg. u. einf.

Lewin, Klosterstraße 68.

---

8 Pony-Geschirre!

eleg., in rotem, gelb. u. schwarz. Leder **Ein- und Zweispänner** (0 in sehr schöner Ausführung! (Weihnachtsankäufe bleiben reserv.

H. Lewin, Klosterstraße 68.

Offiziersreitzeug

bald zu kaufen gesucht. Angebote unter **H 30** Geschst. d Schles. Ztg.

Schlitten,

2-, 4-, 6sitzig, gut erhalten, billigst.

Lewin, Klosterstraße 68. [x

---

15 Ponywagen, Jagdwagen und

50 Kutschwagen

vieler Art, wenig gebr. u neu, elegant, billigst.

Lewin, Klosterstraße 68. (x

Vr. Sachvst f. Land- u. Amtsg. Bresl. Repar. u. Neulack. billigst. Tel. 6657

Coupé,

erstklassig gebaut, Gelegenheitskauf, runde Formen, empfiehlt billigst

Jul. Ertelt, (2

Wagenfabrik, Jauer.

Dom. Kreisewitz bei Alzenau Bez. Breslau, verkauft zur Mast

8 schwarzbunte Oldenburger Bullen

im Durchschnittsgewicht v. 7,75 Ztr.

Herrschaft Wonsowo, Bezirk Posen hat abzugeben wegen Einstellung junger Tiere per sofort oder später [6

20 Stück erstklassige bayerische Zugochsen,

14—16 Ztr. schwer, 5—6 Jahre alt, Preis nach Übereinkunft, Besichtigung erbeten.

Gut Nr. 4 Mellowitz, Kreis Breslau, verkauft

zwei bayerische Zugochsen,

genau in der Farbe passend, Gelbschecken, sehr gängig, 4 Jahr alt.

---

2 tragende Sauen,

sowie [3

20—30 Stück Läuferschweine

hat abzugeben Dom. Ellguth, Kr. Neumarkt.

Dom. Schützendorf, Kr. Grottkau, verkauft [3

30—40 Stück Prima Läuferschweine.

Hund.

Einen großen Bernhardiner, schön gezeichnet, und einen **Fox,** guten Rattenfänger, verkauft die Molkerei Groß Tinz Bez. Liegnitz.

Echter, rassereiner

Bulldoggrüde,

geströmt, (Prachtexemplar), ca. 1½ J., preiswert in gute Hände abzugeben. Näheres Gartenstr. 3, 1. Stock, i. Kontor.

Suche jungen, gesunden (1

Teckel,

ohne Untugenden, billig zu kaufen

Königl. Förster Güttler, Dörnikau bei Lewin.

Zwei diesjährige [2

Pfauhähne und eine Henne

verkauft

Buhl,

Ritterswalde, Kr. Neisse.

Mohrrüben, Futterrüben Karotten, Wirsing-, Rot-, Blau-Kohl alle Sorten,

und sonstiges Gemüse **kauft** waggonweise [9

H. Jonas, Neiße, Furage-Großhandlung.

Gegr. 1858. Tel.: 57 u. 122.

Mohrrüben

liefert gegen [2

schwefels. Ammoniak

Dom. Schedlitz b. Gr. Stein OS.

Wiederholte Annonce.

Zu höchsten Preisen kaufe

jeden Posten

Rüben

freie Ware).

H. Gustav Mürau, Werder (Havel), Marmeladen-Fabrik.

Telefon 104.

Telegramm-Adresse:

Mürau Werderhavel.

5- bis 600 Ztr. weiße

Pferdemöhren

werden sofort

zu kaufen gesucht.

Offerten an **Otto Wachsmann,** Oppeln, Falkenbergerstraße Nr. 9 (1

Futterrüben (2

kauft in Ladungen geg. Kasse zur prompt. u. spät. Lieferung.

Hermann Resch,

Kleinbauchlitz b. Döbeln i. Sachs.

Prima saures Kraut

habe in Fässern à 200 Pfund abzugeben per Faß 24.— Mk. Das Faß wird mit 8 Mk. verrechnet, zusamm. 32.— Mk. geg. Vorauszahlung. (2

Importhaus Js. Wittelsohn,

Warschau, Orla-Str. 5.

Grütze.

Suche dauernd groß- und kleine Posten (2

Wurstgrütze,

da ich Militärlieferung habe.

Leske, Berlin C., Steinstr. 2.

---

220 Ztr. Obsttrester

geben wir zum Einkaufspreis oder im Tausch gegen Futterrüben oder Möhren ab.

Magistrat Königshütte OS.

Dom Hennigsdorf, Kreis Trebnitz, verkauft

90 Eichenstämme

mit einem ungefähren Inhalt von ca. 75 cbm. (1

Die Eichen sind an Ort u. Stelle stehend zu besichtigen.

Wer liefert Ia Wiesen- u. Kleeheu

gegen Austausch von Kohlen.

Angebote erbeten an

J. Königsfeld, Kobier OS. (1

Kohlensauren Kalk, Saponin-Ersatz, Kaolin mit hoher Schaumkraft

hat abzugeben (1

S. Süßmann, Tauentzienstraße 43.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Lokomobile,

6 Atm., da für hiesigen Betrieb zu schwach, hat preiswert abzugeben

Wirtschaftsamt Schmarse bei Oels in Schlesien [2

Lokomobile, 8 PS., fahrbar, betriebsfäh., 850 Mk., zu verk. Maschinenhdl. Walfischgasse 9.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei x

B. Hirschfeld,

Generalvertr. Breslau 13.

Zu kaufen sucht gebr. oder neu,

1 Blasebalg, 1 Ambos, 1 Bohrmaschine und 1 Schraubstock.

2] Königl. Domäne Neuhoff b. Kreuzburg OS.

Band- u. Flacheisen,

26 mm aufwärts breit, 2½ mm aufwärts stark,

kauft in jedem Posten

Faßfabrik Heine,

Breslau 18. (9

Gardinen-Dekoration,

Polsterarbeiten, neu beziehen usw., führt aus **F. Berger,** Tapeziermstr., Kaiser-Wilhelm-Str. 78. Tel. 7748.

Hochmod., elegante, neue

schwarze Alaskafuchs-Garnit.

Ladenpr. 225 M, für 135 M zu verkauf. Zuschr. u. **H 34** Geschst. d Schles. Ztg.

Herrenpelz

(Sumpf-Biber mit Virginischem Otter-Kragen) aus einem Nachlaß verkäuflich. Näheres b. Justizrat **Henschel, Breslau 5,** Schweidnitzer Stadtgraben 10.

Gebrauchtes Mikroskop und gebrauchtes Mikrotom zu kauf. gesucht. Laboratorium Kaiser-Wilh.-Str. 21.

Kriegerww sucht gebr. Puppensportwagen z. kf. **Duschek,** Klosterst. 127, IV.

Gebr. Pianinos.

Große Ausw schwarz und Nußb. (Schwechten) (Biese) (Hüttner) und andere von 250 Mark an, 5 gebr. Harmoniums, 1 kl. Flügel verk. bill. **Schulz,** Friedrich-Wilhelm-St. 89, I.

Ankersteinbaukasten,

fast neu, statt 70 Mk. für 40 Mk. z. verk. Carmerstr. 9, part.

Gr. Auswahl in gebrauchten

Pianinos

Blüthner, Bechstein, Irmler, C. F. Quandt, Seiler u. andere, 300, 325, 360, 480, 550, 580, 600, 650 usw.

Glenz, Gartenstraße 91/71 bpt.

Jg. Dame, g. Ersch., Waise, mit Herzensb. u. h. W., o. V., i. Schuldienst, sucht Briefw. mit geb. Herrn zwecks Heirat. Zuschriften unter **U 245** Gst. Schl. Ztg.

Baldige Heirat wünscht
Fabrikdirektor,
60¼ J. alt, ev., Ww., ohne Anh., mit gesunder, häusl. erzog. Dame, auch Ww., ohne Anh., event. Einh. sehr gen. Ausführl. Darleg. der Verh. sowie Vermögensangabe unt. **B R 4387** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wirtschafts-Inspektor,
34 Jahre, ev., wünscht mit vermög. Landw.-Tochter in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Einheiratung in ein größeres Gut erwünscht. junge Witwe nicht ausgeschlossen. Gefl. Ang. **U 243** Geschst. Schles. Z.

Früh. Gutsbesitzer,
Anf. 40er, kath., ca. 100 000 Mk. Vermög., sucht vermög. Dame, auch Witwe, im Alter von 30—40 Jahr., zwecks Heirat, auch Einheir. in größ. Gut. Gegens. Verschwiegh. Ehrens. W. Zuschr. u. **U 247** Geschst. Schles. Z.

Weihnachtswunsch.
Für meine Verwandte, nette, junge Dame, 20 000 Mk. Verm. u. Ausstattung, suche ich zwecks Heirat Briefwechsel mit Herrn, Bankbeamt., Oberlehrer, höh. Beamten. Zuschriften unter **U 242** Geschst. der Schles. Ztg. erb. Diskret. selbstv.

Vermietungen
(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Gebild. Herr sucht sofort
schön möbl. Zimmer
(Schreibtisch, elektr. Licht od. Gas), Nähe Schweidnitzer oder Kaiser-Wilhelm-Straße, bei ruhigen Leuten. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **D 301** Geschst. d. Schles. Ztg.

Neue Adalbertstraße 115,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche Bad, Kab., Entree, bald zu verm. Kriegsermäßigung. (6

Fichtestr. 29, 1. Et.,
schöne 3-Z.-Wohn. m. Bad, Mädchenk., billig zu vermieten. (4

Kürassierstraße 5 (Kleinburg)
5 Zimmer — I. u. II. Etage je 1 hochherrsch. 5-Zimmer-Wohn. m. all. Komf. z. 1. April k. J. billig zu verm. Näheres: Telephon 11025 u. Hausmstr. (3

Ohlauerstr. 1|2 (Kornecke)
1. Stock 2 Zimmer für Büro- od. Geschäftszwecke bald zu verm. (0

Schweidnitzer Stadtgraben 9
(Cubar. Kaiserkrone),
ist die halbe 2. Et., vorz. geeign. f. Büro, Anw., Arzt, zum 1. Apr. 1917 zu verm. Näh. im Grundst. b. Hausm. oder durch Verwalter **Hoffmann,** Nikolaistr. 63a. Telephon 11105. (2

Neue Schweidnitzer Str. 18
in der I. Etage 2 Zimmer, für Bürozwecke geeignet, in der III. Etage eine 6-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör,
für bald billig zu vermieten.
Näheres im Büro der **Residenz-Hotel u. Café A.-G.** (6

Neue Schweidnitzer Str. 18
1 schöner Laden, zirka 44 qm Flächenraum und 4 m hoch, nebst trockenem Keller, für (6
bald oder 1. April 1917 zu vermieten.
Näheres im Büro der **Residenz-Hotel u. Café A.-G.**

Ohlau-Ufer Nr. 8
ist die halbe erste Etage und ein Laden mit großem Arbeitsraum sowie Keller bald zu verm. Während des Krieges Mietermäßigung. (5

Großer Saal z. 1. Jan. 1917 als Lagerraum auch f. Maschin.-Fabrikanten od. dgl. geeignet, zu vermieten. Näheres Gabitzstraße 88a beim Hausverwalter oder Telephon 8306.

Stellen-Gesuche
(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Kaufmann,
über große geschäftl. Routine und vielseitigste Kenntnisse u. Erfahrg. verfügend, langj. selbständ. gewes., sucht geeignete Tätigkeit. (1 Angebote unter **G 191** an die Geschäftsstelle der Schles. Zeitung.

Handlungslehrling,
welcher fast ausgelernt hat, mit einfach. u. dopp. Buchführ., Schreibmaschine, Stenographie vertraut, sucht weiteres Unterkommen. Angebote unter **U 244** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (3

Suche 1. 4. 17 Stellung als [2
Jagdaufseher oder Waldwärter.
Bin 32 J. alt, 1,70 m groß, verheir. Unteroffizier, militärfr., gute Zgn. Gefl. Angeb. an **Heinrich Rieger, Königszelt,** Schulstr. 2, erbeten.

Tücht., erfahr., gebild. Landwirtschaftsbeamt., 50 Jahre, sehr rüstig, sucht Stellung als **Inspektor** unt. Oberl. oder selbst. Frau übernimmt gern die Aufsicht über Stall, Milchwirtsch. u. Geflügel. Antritt kann sof. erfolgen. Zuschr. unt. **H 16** Geschäftsst. der Schles. Ztg. (1

Ein in allen Bodenarten vertr.
Inspektor,
gut empf., sucht Kriegsvertretung für bald oder später. Gefl. Zuschr. unter **H 20** Geschst. d. Schles. Z. (1

Wirtschaftsinspektor,
30 J. alt, led., poln. sprech., völlig militärfr., langj. auf groß. Gut tätig gewesen, sucht z. 1. Januar (1
da ernde, selbst. Stellung.
Zuschr. erb. u. **U 228** Gst. Schl. Ztg.

Suche anderw. selbständigen Wirkungskreis als (1
Wirtschafts-Inspektor.
Bin 24 Jahre als Beamter tätig, besitze beste Nachweise, auch Empf. aus meiner jetzigen Stellung. Zuschriften u. **U 237** Geschst. Schl. Z.

Wirtschafts-Inspektor,
30 Jahre alt, von Jugend auf Landwirt, sucht z. 1. Jan. 17 dauernde Stellung. Gefl. Angebote erb. **Bolz,** Inspektor, (1 **Dobrydzial** bei Wilhelmsbrück i. P.

Militärfreier, energ., verheir. (1
Wirtschafts-Inspektor,
39 Jahre alt, sucht 1. Januar Dauerstellung. Gefl. Angebote an **Maiwald, Laband OS.**

Jünger Wirtsch.-Assistent
sucht zum 1. Januar 1917 Stellung. Angebote sind zu richten an (1 **Rud. Ingrisch, Meffersdorf OL.**

Wegen Wirtschaftsverkauf suche dauernde (2
Inspektor-Stellung
zum 1. April 1917. Bin 52 J. alt, verh., ohne Kind., in allen Fächern erfahren, einige Jahre hatte selbst kl. Gut. Gefl. Zuschriften unter **U 241** Geschst. der Schles. Ztg.

Wirtschaftsbeamter,
40 J. alt, led., poln. sprech., völlig militärfrei, sucht, gestützt auf gute langjähr. Zeugn., zum 1. Jan. 1917 Dauerstellung. Gefl. Angebote erb. an Wirtschaftsbeamten **Goretzki,** Langenau, Post Paschkerwitz, Kreis Trebnitz. (2

Suche zum 1. April 1917
Inspektorstellung
od. dergl. Bin verh., 42 Jahre alt, militärfr., Polnisch sprechend und besitze beste Zeugnisse. Angeb. unt. **U 246** an d. Gst. Schl. Ztg. erb. [3

Inspektor,
40 J., kriegsdienstfrei, sucht Stell. od. Vertretung mögl. auf Nebengut. Beste Zeugn. Adr.: **K. Schmidt, Breslau 2,** Nachodstraße 18.

Jung. adl. Landwirt sucht
passende Lebensstellung,
wo ihm eine baldige Verheiratung gestattet wird, am liebsten als Vorwerksbeamter unt. Oberleitung oder auf kl. Gut od. Vorwerk selbständig. Gefl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter **U 219** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg.

Empfehle für bald, 1. Jan., April und Juli 1917 landwirtschaftliche Oberbeamte, Wirtsch.-Inspektoren, teils für selbständige Stellungen, Rentmeister, Oberförster, Förster und Obergärtner. **Paul Kramer,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler. Breslau, Moritzstraße 15. Tel. 7440

Verheiratete u. unverheir. Inspektoren p. bald. u. spät. Antritt, auch Kriegsvertretg. empf. **Reinhold Thamm,** Breslau, Herdainstraße 64, Fernsprecher 7816 gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Suche für 1. April oder früher dauernde Stellung als (2
Rentmeister oder Inspektor.
Bin 27 J., verh., kinderl., militärfr. u. str. solide, v. Jugend an b. Fach, im Besitz d. Einj.-Zeugn., prakt. u. theoret. gut vorgeb., mit schriftl. Gutsgesch., Amts- u. Gutsvorstandsangelegenheiten vertr., geschäftsgewandt u. mit verschied. Bodenkulturen, auch Viehzucht u. intens. Wirtsch. vertr., z. Z. in ungekünd. Vertrauensst., d. weg. Tod d. Bes. ich zu wechseln gezw. bin. Angeb. unt. **U 251** Geschst. d. Schles. Ztg.

Junger Landwirt sucht Stellung als Hof- od. Feldverwalter. Landwirtssohn, verheir., Frau tüchtig in Milchw. u. Federviehz. (2 **Herrmann Reimann, Boguslawitz b. Kattern, Kr. Bresl.**

Solider, tüchtiger
Oberkellner,
v. Militär entlassen, sucht Stellung. Kaution in jeder Höhe vorhanden. **A. Treidler, Breslau,** Neudorfstr. 96, part.

Staatl. Lokomotivführer,
pens., kautionsf., an Tätigkeit gewöhnt bittet ergeb. um gütl. Angebot eines Vertrauenspostens oder ähnl. Nebenbeschäftig. Zuschr. unt. **H 32** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Unverh. Gärtner empfiehlt **Reinhold Thamm,** Breslau, Herdainstraße 64, gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Dienerbursche, Einf. Stütze, Stubenmädch. I. u. II.
für Landschloß empfiehlt **Emma Kersting,** Schillerstr. 12, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Gebildete, junge Dame
sucht in nur gutem Hause Stelle als
Gesellschafterin
geg. freie Station, evtl. auch nur stundenweise. **Gerta Corindt,** Augustastr. 147, III.

Tüchtige, selbständige
Verkäuferin,
aus der Delikatessenbranche, welche zur Zeit eine Filiale leitet, in ungekünd. Stellung ist, sucht zum 1. Februar event. früher passendes Engagement. Zuschriften unter **H 24** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Gutssekretärin,
27 J. alt, ein Jahr praktisch tätig, sucht z. 1. 1. 17 Stellung. Hofverw. u. Speicheraufsicht wird mit übern. Ang mit Geh.-Ang. an **M. Wende, Ober-Ellguth** b. Löschnau. (1

Wirtschafterin,
Stubenmädch., Babypflegerin, Kind.-Mädchen für hier und außerhalb empf. zum 2. 1. 17 — Tel. 4279 Frau **Amalie Preuss, Adele Jossek,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerinnen. **Augustastraße 112.**

Geb. Dame, 32 J., evgl., tüchtig im Haushalt, sucht
Hausfrauenstellung. Land bevorzugt. Angeb. an **Schule Mariendorf,** P. Suschenhammer, Bez. Breslau. [2

Perfekte, tüchtige, sehr sparsame, selbst tätige, mit Innen- u. Außenwirtschaft vertraute [2
Landwirtin,
mit langjährigen Zeugnissen, sucht wegen Einziehung des Chefs für bald oder 1. Januar im frauenlos. Landhaushalt Wirkungskr. Näh. Frau **Neumann, Hedwigstr. 17.**

Witwe sucht Stellung
zur Beaufsichtigung der Vieh- und Milchwirtschaft, auch Schüttboden. Kinder sind schon arbeitsfähig. Gefl. Zuschr. erb. Fr. **Rausch, Goffendorf,** Kr. Neumarkt.

Stütze,
32 J., sucht selbst. Stellung f. bald oder 1. Jan. 1917, auch Nähe von Breslau. **Margarete Schimke, Mehlgasse 38/40.**

Für meine Tochter,
staatlich geprüfte Gewerbelehrerin für Schneiderei und Putz, suche ich zum 1. Januar 1917 oder später eine Stelle als (2
Stütze
gegen Gehalt oder Taschengeld zur Vervollkommnung ihrer Kenntnisse im Haushalt, möglichst in Schlesien. Die im Haushalt nötige Schneiderei könnte übernommen werden. Haushalt mit Kindern bevorzugt. Rechnungsrat **Steinke, Lissa i. P.**

Kochmams., Landwirtsch., Köchin, jüng. Stubenmädchen, Dienermädchen, Alleinmädchen, Kinderfrau, Kinderpfleg., empf. Frau **Emma Hamann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Nachodstr. 15, I. Et.** Teleph. 4971.

Arbeiter für Feld und Fabriken
beschafft gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Breslau I, Nikolaistraße 24,** Telephon: 4140, 6170, 6171 u. 11964.
Gustav Oziallas.

Ingenieur, Techniker oder Zeichner
zum baldigsten Eintritt gesucht. Da fast ausschließlich Militärfahrzeuge gebaut werden, sind Spezialkenntnisse nicht erforderlich. Bei befriedig. Leistungen wird Lebensstellung zugesichert. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. u. Ang. d. Geh.-Anspr. sowie des frühest. Eintr. erb. **Eisenwerk Schweidnitz Friedrich Haensel,** Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, **Schweidnitz.** Fernsprecher Nr. 8 u. 551. (2

Buchhalter oder Buchhalterin
aus der Getreide- und Futtermittelbranche zum baldigen Antritt
gesucht.
Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an (2
J. Graetzer G. m. b. H., Groß Strehlitz OS.

Militärfreier Kaufmann
(auch Kriegsinvalide)
oder **Fräulein,** sicher im Rechnen, mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, wird für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an die
Verkaufs-Vereinigung Ostdeutscher Kalkwerke, G. m. b. H. in Oppeln OS.

Expedient, möglichst gelernter Eisenhändler event. auch Kriegsverletzter sofort oder 1. 1. 1917 gesucht.
Offerten m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr., Angaben über bisherige Tätigkeit und Militärverhältnis erbeten an
Breslauer Wellblech-Fabrik Albert Gassmann G. m. b. H.,
Ofener Straße 97/101.

Stellen-Nachweis
(Insertionspreis 20 Pfg. für die Zeile.)

Stellensuchende können den „Stellen-Nachweis der Schlesischen Zeitung" Post-Zeitungspreisliste Seite 375 durch jede Postanstalt beziehen.
Bezugspreis 1 ℳ für den Kalendermonat, 3 ℳ für das Vierteljahr. Für kürzere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei verschickt 6 mal nach Einsendung von 40 Pf., 12 mal für 75 Pf. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pf. die Woche.

Zur Vertretung unseres eingezogenen
Kreisbaumeisters
wird geeignete Persönlichkeit zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Angab. über die bisherige Tätigkeit, möglichst mit Zeugnissen, und Gehaltsansprüche erbet. an den (2 **Kreisausschuß Wohlau.**

Für mein Kolonialwaren-Groß- und Kleingeschäft suche ich zum mögl. baldigen Antritt einen vollständig militärfreien, bestempfohl. Kaufmann aus der Branche (2
als Geschäftsführer,
der mich vollkommen vertreten kann. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften erbittet **Otto Faustmann, Sorau NL.**

Für unser Gemischtwarengeschäft en gros & en détail suchen wir zum Antritt am 1. oder 15. Januar 1917 einen tüchtigen (1
Verkäufer u. Buchhalter.
Kriegsinvalide bevorzugt. Zum gleichen Antritt suchen wir noch eine branchekundige, fleißige
Verkäuferin.
Gefl. Angebote erbeten. **J. G. Paetzold Erben, Ingramsdorf.**

Papierhandlungsgehilfe
m. gut. Zeugn. kann sich sof. melden bei der Firma **Carl Dülfer, Bahnhofstraße 13.**

Ein einfacher, verh. [2
Wirtschaftsbeamter,
welcher nach gegebenen Dispositionen zu wirtschaften hat, findet sofort oder zum 1. Januar 1917 Stellung. Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. erbeten an **Studte, Amalienhof** b. Beuthen, Bez. Liegnitz.

Suche für Dom. Bernstadt i. Schles. zum baldigen Antritt oder 1. Januar einen sehr zuverlässigen, militärfreien, unverh.
Wirtschaftsbeamten,
älteren Assistenten. (1 Inspektor **Schubert, Friedrichsberg** bei Bernstadt i. Schl.

Evang. unverh. Beamten
(auch Kriegsinv.) sucht (9 **von Jagwitz,** Ausche, Kr. Liegnitz, Post Groß Tinz.

Für sofort oder 1. Jan. militärfr.
Beamter
für 500 Mrg. gr. Gut gesucht. (2 **Dom. Mügwitz, Post Glatz.**

Wir suchen für 1. April 1917 eventl. früher, einen brauchbaren, zuverlässigen (2
Wirtschafts-Beamten,
welcher in der Lage ist, selbständig zu disponieren und seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen k. Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschriften ohne Rückporto bitten wir an die Güterdirektion der Herrschaft Kunzendorf a. d. Biele, Kr. Habelschwerdt, zu richten.

Güter-Direktor
für eine Herrschaft i. Posen sucht f. April od. Juli **Paul Kramer,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Breslau, Moritzstr. 15. Tel. 7440.

Aelterer Landwirt
zur Unterstützung des Inspektors gesucht zur Aufsichtsführung in d. ges. Wirtschaft. Gehaltsansprüche, Zeugnisse bei fr. Station zu richten an die **Domänen-Verwaltung** Schmiegerode b. Trachenberg.

Gräflich von Ballestrem'sches Wirtschaftsamt Puschine
b. Friedland OS.
sucht zum 1. Januar 1917 einen tüchtigen, energischen
Wirtschaftsassistenten
für intensiven Betrieb. Auch Kriegsbeschädigte können sich melden. Gesuche mit Zeugnisabschriften 2c. sind an das Rentamt daselbst zu richten. (9

Gesucht
für bald oder 1. 1. 17 ledigen (2
Rechnungsführer und Hofverwalter.
Gehalt 600 Mark, freie Station ohne Bett und Wäsche.
Zuschriften erbittet
von Waldenburgsches Wirtschaftsamt, Großleipe, P. Obernigk.

Für 1. Januar suche ich einen tüchtigen, brauchbaren, militärfreien
Assistenten
zur Beaufsichtigung der Leute, der mich in jeder Hinsicht unterstützt. (Auch Kriegsverletzter.) Meldungen mit Gehaltsanspruch und Zeugnisabschriften an (1 Frau Rittmeister **Lange, Jäydorf bei Ohlau.**

Gesucht (2
1 einfacher, kriegsbeschädigter Verwalter,
Landwirtssohn, z. Beaufsicht. usw. **Dom. Rosenbach, Post Schönheide, Bez. Breslau.**

Für mein 350 Morgen gr. Nebengut wird zum baldigen od. späteren Antritt ein einf. verh. od. unverh.
Wirtschafter gesucht.
Bewerbungen mit Geh.-Anspr. erb. **Wittchen,** Rittergutspächter, [2 **Dom. Obergörzig** b. Meseritz, Pos.

Suche auf ein Nebengut von 400 Morgen einen unverh., tüchtig.
Wirtschafter.
Sabarth, Riemendorf, St. Talsperre. [2

Zum 1. Juli 1917 wird für eine Genossenschaft ein absolut zuverlässiger, in seinem Fach vollkommen erfahrener (2
Dampfpflugführer
zu einem ganz neuen Heißdampfpflug gesucht. Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche sind einzusenden an die Rittergutsverwaltung Groß Deutschen, Post Poln. Würbitz OS.

Gutsverwaltung Hünern,
Post Gimmel in Schles., sucht zum 1. Januar verheirateten, tüchtigen, ehrlichen, kautionsfähigen (2
Oberschweizer
zu 50 Milchkühen und ebensoviel Jungvieh

Für meine Haus- und Ziergärtnerei suche ich zum baldigen Antritt (2
einen Gärtnergehilfen
(auch Kriegsbeschädigter).
Frau Geheimrat Gruschwitz, Neusalz a. O.

Suche z. 1. Jan. 17 einen (2
herrschaftl. Kutscher,
guter Fahrer u. Pferdepfleger. Desgleichen einen tüchtigen
Ackerschaffer,
event. Kriegsinvaliden, **Dom. Neudorf-Niederhof,** Kr. Reichenbach, Schl.

Gesucht (2
2 Knechte,
verheiratet, zuverlässig, gute Zeugnisse Bedingung. Antritt bald. **Dom. Rosenbach, Post Schönheide, Bz. Breslau.**

Ich suche zum baldigen Antritt oder 1. Januar 17
Kinderfräulein
(Kindergärtnerin 2. Kl.)
zu meinen beiden Kindern v. Alter von 2½ und 1¼ Jahr. Evangelische Bewerberinnen wollen Geh.-Anspr., Bild und Bedingungen eins. an [3 **Frau Rittergutspächter Rudolph, Perschau,** Kr. Gr. Wartenberg.

Für 1. Januar ein anständiges, sauberes (1
Kindermädchen,
welches schon als solches in Stellung war, zu 10 Monate altem Kinde gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an Frau Rittmeister **Ziegenbein, Leobschütz OS.**

Sofort oder 1. Januar suchen wir
Gutssekretärin oder Gutssekretär,
evtl. Kriegsverletzten, welche mit landw. Buchführung, Amts- und Gutsvorstehergeschäften vertraut sind. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einsenden an [2 **Dr. C. Schoeller'sche Gutsverwaltung Labitsch b. Glatz.**

Z. 1. Januar 1917 suche ich für **Freigut Cammelwitz,** Kreis Breslau, eine (1
Wirtschafts-Assistentin.
Bewerbungen sind zu richten an **W. Jesdinszki,** Hauptmann d. L., **Cammelwitz,** Post Schmolz.

Für den 1. Januar
Gutssekretärin
gesucht. Sicherheit in Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Landw. Buchführung erwünscht. [3 Angebote mit Gehaltsanspr. an **Domäne Waltdorf, Schles.**

Suche für 1. Januar 1917
Hofbeamtin.
Übernahme v. Schüttboden u. Lohnauszahlung. Ausgebildet in Buchführung und Gutsvorsteherei. Gefl. Bewerbungen mit Geh.-Anspr. einsenden an **Frau Rittergutsbesitzer Vogler, Neuhof, Post Allerheiligen,** Kr. Oels, Schlesien.

Lauf- und Lehrmädchen
zum baldigen Antritt gesucht. **Laboratorium, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.**

Suche für sofort
geb. tüchtige Stütze
für unsere Küche. Dieselbe muß sicher sein im Kochen, Backen und Einlegen, selbsttätig und imstande Schülerinnen anzulernen. Mehrere Hilfskräfte vorhanden [1 **Diakonissenhaus Salem, Kleinbiesnitz, Kreis Görlitz.**

Perfekte Köchin,
25—35 J. alt, in all. Zweigen der feinen Küche firm, gewandt, sauber u. sparsam, f. gr. Haush. zu sofort. Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Schindler, Kirschallee 4, hochpart.**

Gesucht zum 2. Januar
Jungfer
oder [2
erstes Hausmädchen,
perfekt in ihrem Fach. Gehalt 35 Mark monatlich.
Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Photographie an **Frau v. Rost, Hannover, Podbielskistraße 9, 2. Etage.**

Zum 1. Januar 1917 gesucht aufs Land (1
älteres, besseres, kath. Mädchen
oder einfache Wirtschafterin. Selbständig in gut bürgerl. Küche und allen vorkommenden Hausarbeiten. Bed.: gute Zeugnisse, unbedingt zuverlässig, ehrlich.
Desgleichen
besseres, kath. Kindermädchen
zu 2jährigem Jungen. Bewerberin muß gesund, sauber und schon in Stellung gewesen sein. Gutes Zeugnis oder Empfehl. verlangt. Zuschriften erbeten an Frau Hauptmann **Habel, Guhlau bei Domanze.**

Tücht. Küchenmädchen
für gleich oder 2. Januar gesucht in Schloß (1 **Lerchenborn bei Lüben.**

1. Januar 1917 sauberes, evang.
Dienstmädchen
gesucht. (6 **Rittergut Ndr. Herzogswaldau,** Kreis Lüben.

Suche ein
Stubenmädchen,
w. alle Hausarbeit versteht u. auch kochen kann. Angebote an (2 **S. Berger, Cosel OS.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.